Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

58 (28.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710067

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 58. Oldenburg, Mittwoch, 28. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte fand gestern nachmittag im königlichen Schloß zu Berlin statt. Gleichzeitig mit der kirchlichen Trauung wurden der Kaiser und die Kaiserin als Silberbrautpaar eingesegnet.

*

Die Untersuchung gegen den Gouverneur von Puttkamer soll ein für diesen ungünstiges Resultat ergeben haben.

*

Von einem Amnestie-Erlaß und von ähnlichen Kundgebungen aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares bringt der „Reichsanzeiger" kein Wort.

*

Eine neue Verordnung, betreffend die Einfuhr von russischem Schweinefleisch, hat der preußische Landwirtschaftsminister erlassen.

*

Ein Gutachten der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule in Zürich erklärt das Begehren der deutschen Regierung, den Polizeikommissar Stephany auszuliefern, als unberechtigt.

*

Prof. Sombart in Breslau ist an die Berliner Handelshochschule berufen worden.

*

Die französische Antwort auf die Einwendungen Deutschlands in der marokkanischen Polizeifrage ist überreicht worden; sie eröffnet die Möglichkeit einer weiteren Beratung.

*

In Nanchang (Südchina) sind Unruhen ausgebrochen, denen eine Anzahl fremder Missionare zum Opfer fielen.

Die Kaiserin und die Politik.

Allgemein aufgefallen sind die Andeutungen des Kaisers in seinen Antworten auf die Glückwünsche der Staatsminister, daß die Kaiserin eine Einwirkung auf die Leitung der Staatsgeschäfte ausübe. Der Kaiser sagte: „Ich hoffe, daß die Herren auch in fernerer Zukunft ihre Arbeiten mit mir gemeinsam ausführen und stets im Auge behalten werden und nicht vergessen, daß die erste Frau Deutschlands, die Königin von Preußen, wie alle deutschen Frauen, mäßigend und leitend auch auf Ihre Gedanken einwirken soll."

Es kann nicht ausbleiben, daß diese Antwort in den nächsten Tagen allerhand kritische Kommentare erweckt. Dazu hat die Frage, welchen Einfluß Fürstinnen auf die Politik ausüben, doch grade in Deutschland schon zu lebhafte Debatten hervorgerufen. Die beiden ersten Kaiserinnen im deutschen Reiche waren ausgesprochen politische Frauen. Das hat derb und ohne Umschweife kein geringerer als Fürst Bismarck in seinen Gedanken und Erinnerungen ausgeführt. Die Gemahlin Wilhelm I., die hochgesinnte Weimaranerin, war eine Frau durchdringenden Verstandes und eiserner Willenskraft, — in Wahrheit eine bedeutende Persönlichkeit. Mit niemandem hat Bismarck erbittertere Kämpfe zu bestehen gehabt, als mit dieser seiner Widersacherin, deren Einfluß beim Kaiser zu brechen ihm niemals völlig gelungen ist. Allzuoft sah er sich neuen überraschenden Situationen gegenüber, wenn er schon glaubte, das Ohr seines Herrn gewonnen zu haben. Dann wußte er genau, daß ihm die Kaiserin Viktoria durch seine mühsam aufgebauten Pläne einen Strich gezogen hatte.

Das politische Wirken der späteren Kaiserin Friedrich ist vom Fürsten Bismarck viel weniger herbe und ernst kritisiert worden. Um so eifriger war die konservative Presse an der Arbeit, gegen die Engländerin zu hetzen und sie im Volke herabzusetzen. Es ist wahr, Kaiserin Friedrich hat deutsche Art niemals ganz in sich aufgenommen und ihr, der Tochter eines reichen und großen, politisch seit Jahrhunderten geschulten Landes, hat das kleine, arme Berlin samt seiner konservativen Politik kaum imponiert. Während des deutsch-französischen Krieges mag sich diese Gesinnung hier und da leidlich unbequem bemerkbar gemacht haben. Der ausgesprochene Gegensatz des Kronprinzen zur Bismarckschen Politik, der ja zu sehr ernsten Verstimmungen führte, ist von ihr sicher nicht gerade gemildert worden. Entscheidende politische Einflüsse aber konnte sie schon deshalb nicht ausüben, weil ihr Gemahl, geflissentlich der praktischen Politik ferngehalten wurde und seine schönsten Mannesjahre tatlos aufzehren mußte.

Solchen entscheidenden Einfluß aber schiebt Wilhelm II. seiner Gattin ausdrücklich zu. Er spricht nicht nur von den wiederholten Einwirkungen der Kaiserin auf das Staatsministerium, sondern er ermahnt die Minister, auch nicht zu vergessen, daß der Fürstin Aufgabe sei, mäßigend und leitend auf die Herren einzuwirken. Der Kombination ist damit Tür und Tor geöffnet. Es ist aus diesen Worten nicht klar ersichtlich, inwiefern die Gedanken der preußischen Minister einer mäßigenden Einwirkung durch die Kaiserin, wie durch alle deutschen Frauen, bedürfen.

Als Vertreter des Bundesrats hob Graf Lerchenfeld hervor, daß die Kaiserin ihrem Gemahl zur Seite stehe, in Treue und Hingebung dem edelsten Berufe des Herrschers folgend, Schmerzen zu lindern und Tränen zu trocknen. An diese öffentliche Tätigkeit der Kaiserin in gemeinnützigen Vereinen aber hat der Kaiser in seiner Ansprache an das Staatsministerium wohl nicht allein gedacht. Bekanntlich hat die Kaiserin bis in die jüngste Zeit sehr eifrig für die Erbauung neuer Kirchen gesorgt, nicht nur in Berlin. Wenn sie dabei gelegentlich, wie durch das Schreiben an die Berliner Stadtverordnetenversammlung im November 1899, an dem Kampf der politischen Parteien teilnahm, so tragen ihre Ratgeber, insbesondere der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, die Schuld, der es für angebracht hielt, in seinem Antwortschreiben den Berliner Stadtverordneten Rügen zu erteilen. Eine Einwirkung der Kaiserin auf die Gesetzgebung ist, wie das „Hamb. Fr.-Blatt" erwähnt, öffentlich in zwei Fällen bekannt geworden. Der eine liegt um mehr als ein Jahrzehnt zurück, der andere datiert aus den jüngsten Tagen.

Nach dem Mordprozeß Heinze im Herbst 1891 hat die Kaiserin auf das eifrigste ein gesetzgeberisches Einschreiten zur Eindämmung der Unsittlichkeit befürwortet, das dann während eines ganzen Jahrzehnts wiederholt zu heftigen Kämpfen innerhalb und außerhalb des Parlaments Anlaß gegeben hat. Welche Wirkungen auf die Gesetzgebung eine aus den jüngsten Tagen bekannt gewordene Anregung der Kaiserin haben wird, ruht noch im Schoße der Zeiten. Nur so viel ist sicher, daß der Eindruck, den die Kaiserin auf der Heimarbeiterausstellung in Berlin gewonnen hat, vor wenigen Wochen die Einberufung eines Kronrats veranlaßt hat, der sich, laut offiziöser Ankündigung, mit der Frage der Heimarbeit beschäftigt hat. An diese Anregungen der Kaiserin dürfte der Kaiser am Sonntag in seiner Ansprache an das Staatsministerium gedacht haben. Wer sich aber seine Worte vergegenwärtigt, muß den Eindruck erhalten, daß eine Einwirkung der Kaiserin bei der Entscheidung über öffentliche Fragen häufiger erfolgt ist, als bisher weiteren Kreisen bekannt geworden ist.

Jedenfalls sagt keine Verfassung ein Wort darüber, wie der „Hamb. G.-A." bemerkt, daß es Aufgabe der ersten Dame des Landes sei, leitend auf die Gedanken der Minister-Exzellenzen zu wirken. Es wäre keine erwünschte Wirkung der Antwort des Kaisers, sollte man jetzt auch nach den Einflüssen der Damenpolitik forschen. Mitzureden sollen allein die Männer haben, die die politische Verantwortung tragen. So will es die Verfassung, so will es der konstitutionelle Gedanke im Interesse einer Politik der Dauer und der Stetigkeit.

Der Kampf um die Schule.

An die gesamte deutsche Lehrerschaft appelliert Professor Dr. Ludwig Gurlitt-Steglitz in der Halbmonatsschrift „Der Volkserzieher" zum entschiedensten Kampf gegen den Schulgesetzentwurf. Professor Gurlitt, dessen Auftreten um so bemerkenswerter ist, als er von sich selbst sagt, daß er bisher konservativ gewählt habe, übt schärfste Kritik an der Schulvorlage, von der er sagt:

Sie will die Konfessionsschule an Stelle der Simultanschule setzen, will die deutsche Lehrerschaft unter eine noch strengere Zucht der Kirche und des Staates bringen, will die städtische Gemeindeschule zerstören; sie will also das Gegenteil von dem erreichen, was die Lehrerschaft seit Jahrzehnten mit bewegten Bitten und mit erregtem Schelten verlangt: Befreiung aus hierarchischen und aus bureaukratischen Fesseln. Bei diesem Gesetzentwurfe hat nicht die Pädagogik, sondern allein die Politik, und noch dazu eine höchst einseitige und fehlerhafte Politik, Pate gestanden. Die Schule schon deshalb nicht, weil man die Schulmänner selbst nicht zu Rate gezogen hat. Man übergeht sie und übergeht auch im wesentlichen die Eltern der Kinder, die mit der neuen Schule beglückt werden sollen; denn es sind ja jährlich mindestens 10 Millionen Kinder unserer sozialdemokratisch gesinnten Mitbürger, die schon jetzt zum Trotz ihrer Eltern konservativ und kirchlich orthodox erzogen werden; ebenso gehts gegen den Willen der jüdischen Eltern, deren Kinder besonders schlecht behandelt werden sollen; ebenso gegen den Willen der Millionen des freien Gelehrten- und aufgeklärten Bürgerstandes, die schon jetzt die Schulen ihrer Kinder als rückständig beklagen und sich kaum vorstellen können, wie man noch konservativer, noch kirchlicher erziehen will und kann. Alle diese vielen Millionen, die mit zu leiden haben werden, kommen im preußischen Landtage leider fast nicht zu Worte. Aber, wie gesagt, selbst die vorwiegend, ja allein Sachverständigen, die deutschen Lehrer, etwa 150 000 Mann, behandelt man als quantité negligeable.

So ist dieser Gesetzentwurf geradezu ein Hohn auf unseren ehrenwerten Lehrerstand, ein Schimpf und eine an völlige Mißachtung grenzende Unterschätzung seines kulturellen Wertes, seiner ethischen Pflichten und Rechte. Glaubt unsere Regierung und glaubt der preußische Landtag, dessen Mitglieder sich zumeist aus Männern bilden, die den Aufgaben der Schule völlig fremd gegenüberstehen, daß sie unsere 150 000 deutschen Lehrer in ihre konfessionell entstellten, ja entarteten Schulen abkommandieren können, wie die adligen Gutsherren die Bauernkinder zum Rübenstecken oder zum Hasentreiben, oder wie die Landkapläne die Kuhmagd zur Messe schicken?

Professor Gurlitt weist ferner darauf hin, daß ein übertrieben kirchlich-patriotischer Schulbetrieb jetzt schon unsere Leute der ärmeren Stände aus der Kirche und fast schon aus dem Staate hinausgetrieben hat, und daß die Lehrer offen und ehrlich erklären, daß sie der Kirche in gesteigertem Maße zu dienen unfähig sind, weil es ihnen gegen die Ueberzeugung und gegen das Gewissen geht. Viele bekennen, daß sie schon ihre hochkonservativ-orthodoxe Seminar-Erziehung mit Erbitterung gegen eine völlig veraltete, nicht mehr haltbare Glaubens- und Bildungsform erfüllt habe, daß sie es schon jetzt als eine unberechtigte Herabsetzung empfinden, wenn ihre Tätigkeit der Kritik und dem Einflusse von Geistlichen unterstellt wird, die sie als Sachverständige nicht anerkennen können, die aber ihre Macht oft — wie im Falle Pötter — in rücksichtsloser Weise ausnutzen. Erhoffe man davon eine Stärkung des Glaubens, daß man die Lehrer zum Heucheln zwinge? Der Schulgesetzentwurf enthalte eine schwere Gefahr für Deutschlands Kultur und Zukunft, er würde die Schule der Hierarchie und Bureaukratie völlig preisgeben. Auf den unternommenen Vorstoß wäre die richtige Antwort für den Lehrerstand die Amtsniederlegung. Dazu würden sich freilich aus materieller Not nur wenige entschließen können; aber wenn jeder Lehrer es seinen Brüdern, Schülern und Kindern einschärfe, daß es unehrlich und deshalb seelentötend ist, wenn man lehrt und lehren muß, was man nicht glauben zu können schon offen bekannt hat, dann werde die Quelle verstopft, aus der allein einer solchen kultur- und staatsfeindlichen Schule Bestand und Lebenskraft kommen könnte — der gesunde Nachwuchs von Lehrern; die reaktionäre Schule müßte dann an Futterentziehung, d. h. an Lehrermangel eingehen. Noch sei es Zeit zu warnen. Unter den Lehrern aller Schulgattungen sollte ein Entrüstungssturm entfacht werden, der die konfessionelle Volksschule unmöglich machte. Denn der Volksschule würden natürlich und notwendig bald die Mittelschulen folgen — und damit wäre dann der Keil hineingetrieben in unser Volksleben, den keine Kunst und keine Gewalt je wieder herauskriegen könnte. Die deutsche Schule stehe an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung. Wer nicht mit eintrete in den Kampf gegen die Hierarchie und gegen die geplante Geistesknechtung und Entmannung der deutschen Lehrerschaft, der mache sich mitschuldig an dem tiefen Kultursturz, der einem solchen Verrate an unserem besten geistigen Besitz folgen muß.

Kaisertage in Berlin.

Von Paul Lindenberg.

Berlin, 27. Februar.

Die Hochzeit des jungen Paares.

Mit hallendem Klang läuteten am heutigen Morgen die Glocken sämtlicher Kirchen den Doppelfesttag des Kaiserhauses ein und brachten einen feierlichen Ton in das unruhige Weltstadtgetriebe. Leider machte der Himmel ein bewölktes Gesicht; seit dem gestrigen Abend hatte ein feiner, desto dauerhafterer Regen eingesetzt und manche Dekoration ob ihrer Haltbarkeit, manche Fahne ob ihrer Waschechtheit auf eine harte Probe gestellt. Und bei diesem Wetter keine Droschke weit und breit zu sehen! Der so plötzlich ausgebrochene Streik der Weißlackierten und der mit ihnen verbündeten Autolenker hatte schon gestern zahllose Verlegenheiten geschaffen, die sich heute noch erheblich vermehrten. Unaufhörlich bimmelten die Fernsprecher bei den Fuhrwerksvermietern und überpurzelten sich die Anfragen nach Equipagen, und unaufhörlich erscholl die gleiche Antwort: „Alles längst versagt!" — Unsere sonst so braven Rosselenker haben diesmal vielen ihrer getreuesten Kunden einen bösen Streich gespielt, sie haben anderen, aber auch sich selbst, argen Schaden zugefügt, ohne daß sie ihren Zweck — Aufhebung der freilich für sie sehr lästigen polizeilichen Bestimmung, daß leere Droschken nicht den Potsdamerplatz und die Leipzigerstraße passieren dürfen — erreichten.

Natürlich bildeten auch heute wieder die Linden den Mittelpunkt des Interesses; trotz der tückischen Wetterlaunen war der Verkehr ein sehr starker, so daß die „fliegenden" Verkäufer von Postkarten und allerlei Andenken an diese Festtage sehr zufrieden waren. Oft vernahm man im Gedränge allerlei Meinungen über den gestrigen Einzug der Prinzessinbraut, der ohne jegliche Störung vortrefflich verlaufen, und über die Herzogin Sophie Charlotte. Der Eindruck, den sie durch ihre holde Er-

Landesbibliothek Oldenburg

scheinung und ihr anmutig-liebenswürdiges Wesen gemacht, ist ein ganz vorzüglicher und nachhaltender, und die innigen Worte, die sie beim Empfang am Brandenburger Tor an den Oberbürgermeister mit gemütswarmem Tone gerichtet, „daß sie sich freue, in die Heimat ihrer Mutter einziehen zu können, wiewohl es ihr schwer geworden, die alte, liebe Heimat zu verlassen, daß sie aber glaube, in der neuen Heimat, der Heimat ihrer Mutter, sich heimisch zu fühlen, und hoffe, ein treues Mitglied der kaiserlichen Familie zu werden," diese Worte haben die aufrichtigen Sympathien für das schöne Fürstenkind vermehrt und vertieft.

Schon vor der vierten Nachmittagsstunde begann heute die große Auffahrt nach dem Schlosse. Da tauchten wieder die schwerfälligen, goldverzierten, fürstlichen Prunkwagen auf mit Kutschern und Dienern in Dreispitzen und silberstarrenden Livreen, die oft eigenartigen Karossen der fremden Botschafter und Gesandten, die flinken preußischen Hofwagen, dazwischen Gefährte aller Art und schnaubende Töff-töffs; die Schutzleute und berittenen Polizisten hatten viel zu tun, um die von Minute zu Minute sich vermehrende Anfahrt zu regeln.

Im Schlosse selbst herrscht die bekannte gedämpft-feierliche Stimmung. Vor den äußeren Eingängen stehen Doppelposten der Garde-Infanterie, in den Festräumen haben die Schloßgardisten in ihren Friedericianischen Uniformen, Gewehr bei Fuß, die malerisch uniformierten Leibgendarmen und ferner Gardes du Corps, mit dem großen Galastern auf der roten Supraweste, den Adlerhelm auf dem Haupt und den Pallasch in der Hand, die Galawachen bezogen.

Das Kaiserpaar, sowie das Brautpaar, der Kronprinz mit seiner Gemahlin, die übrigen Söhne des kaiserlichen Paares und Prinzessin Victoria Luise, Großherzog Friedrich August von Oldenburg und seine Gemahlin Elisabeth, sowie die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen hatten sich um 4,15 Uhr im Kurfürstenzimmer versammelt, wohin kurz zuvor durch Beamte des Hausschatzes, welche von einem Offizier und zwei Mann der Gardes du Corps begleitet wurden, die funkelnde Königliche Prinzessinnen-Krone, mit dunkelroter Sammetfüllung zwischen den Diamantreifen, gebracht worden war, welche von der Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff der Kaiserin überreicht und von dieser mit Hilfe der Oberhofmeisterin auf dem Haupte der Herzogin-Braut befestigt wurde. Hieran schloß sich die standesamtliche Eheschließung des Brautpaars durch den Minister des Königlichen Hauses, Herrn von Wedell. —

Schon von 4 Uhr an füllte sich die Schloßkapelle mit Eingeladenen. Feierlich wirkt der hoheitsvolle Raum, der in schwindelnder Höhe von der in Gold gehaltenen Kuppel überwölbt wird, durch deren vierundzwanzig Fenster das Licht hereinfällt. Die unteren Wandflächen sind mit buntem und weißem Marmor bekleidet, soweit sie nicht von religiösen Malereien auf Goldgrund geziert sind. Zum Altar führen Marmorstufen hinan; auf sechs zierlichen Säulen ruht der Altartisch, der aus orientalischem Alabaster besteht, ebenso wie die Säulen und Pilaster, welche die vergoldete Giebelverdachung stützen. Von der marmornen Rückwand der letzteren hebt sich ein großes goldenes Kreuz ab, das mit kostbaren Goldtopasen, Rubinen und Perlen ausgelegt ist. Schwere goldene Lichthalter stehen auf dem Altar, zu dessen beiden Seiten je eine niedrige marmorne Kanzel angebracht ist. Auf den korinthischen Kapitälen von zehn einst durch Friedrich Wilhelm IV. in Italien erworbenen schlanken pompejanischen Säulen aus gelblichem Marmor erheben sich vergoldete Kandelaber, deren Lichter hell aufflammen.

In kleineren und größeren Gruppen vereinten sich hier die Geladenen, zu denen die Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen, neufürstlichen Häusern, die Chefs der fürstlichen und ehemaligen reichsständigen gräflichen Häuser, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Generale und Admirale, Minister und Würdenträger, die Damen und Herren der Hofgesellschaft, die Deputationen der Offizierkorps, die sämtlichen Offiziere des ersten Garde-Regiments zu Fuß, die Abordnungen fremder Truppen — u. a. österreichische, englische, russische Militärs in stattlicher Zahl — gehörten. Es blitzte und flimmerte von Ordenssternen, Gold- und Silberstickereien, Waffen und Uniformen; dazu gesellte sich das Funkeln von Diamanten und sonstigen Edelsteinen wie kostbaren Geschmeiden der Damen, die erlesene Roben in meist hellen Farben mit langen Courschleppen angelegt hatten.

Nahe der goldbeschlagenen Doppeltür, welche von der Kapelle zu der nach dem Weißen Saale gehenden Galerie und Treppe führt, versammelten sich kurz vor fünf Uhr die Hof- und Domprediger in schlichten, schwarzen Talaren, an ihrer Spitze der Oberhofprediger D. Dryander mit dem feinen, milden, dabei ausdrucksvollen Gesicht, das goldene Kreuz an schmaler Kette auf der Brust.

Jetzt das dreimalige Zeichen, alles wird still, die Spitze des festlichen Zuges erscheint. Voran zwei Herolde, der eine in der altertümlichen rotweißen brandenburgischen Tracht, der andere in der preußischen schwarz-weißen, in den Händen tragen sie goldene, adlergekrönte Heroldsstäbe. Hinterher schreitet der Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg in besternter Uniform mit dem großen Oberst-Marschallstabe, dann paarweise Kammerjunker und Kammerherren, hierauf die vom Kaiser bestimmten drei Kavaliere der Herzogin-Braut, Kammerherr von Heimburg, Schloßhauptmann Graf von Alvensleben-Neugattersleben und Oberstruchseß Graf von Wedel. Nun das Brautpaar Prinz Eitel Friedrich in der Uniform des ersten Garderegiments mit dunkelblauem oldenburgischen Ordensband, Herzogin Sophie Charlotte in schimmernder weißer Atlasrobe, über welche silbergestickter, weißer Tüll sich in weichen Falten ergießt, die mehrere Meter lange Schleppe aus schwerem, weißem Crêpe de Chine mit herrlichen Stickereien, und zwar zierlichen silbernen Myrtensträußchen wie -Zweigen und zartgerankten stilisierten Silberrosen; ähnliche Stickereien schmücken auch die vorderen Flächen des Gewandes und das Mieder. Um die funkelnde Prinzessinnen-Krone windet sich ein Myrtenkranz, der sich unter dem lang herabwallenden Schleier verliert; in der Hand trägt die liebreizende Braut einen Strauß von weißen Nelken und blühenden Myrten. Die Schleppe wird von vier Hofdamen getragen, neben diesen geht rechts die neue Oberhofmeisterin Gräfin von Schlieffen, links der Kammerherr von Heynitz, dahinter der Generalleutnant Freiherr von Lyncker, der Hofmarschall von Lettow-Vorbeck und die beiden persönlichen Adjutanten des Prinzen.

Unter dem großen Portritt der obersten und oberen Hofchargen des kaiserlichen Haushalts erscheint das Kaiserpaar. Der Kaiser trug die Uniform des ersten Garde-Regiments mit Kette des Schwarzen Adlerordens, ein silbernes Myrtensträußchen angenestelt, auf der Brust das neugestiftete Erinnerungszeichen an den heutigen Tag, auf gelbem Bande eine silberne XXV inmitten eines silbernen Lorbeerkranzes. Die Kaiserin hatte eine schwere Silber-Brokat-Toilette angelegt, den Taillenausschnitt mit dunklem Pelz eingesäumt, im Haar einen silbernen Myrtenkranz um ein kronenartiges Diadem. Vier Hofdamen tragen die lange Schleppe. Links hinter dem Kaiser geht der Minister des Königlichen Hauses von Wedel und der Oberhofmeister Graf zu Eulenburg nebst zwei Kammerherren, rechts hinter der Kaiserin die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und zwei Hofstaatsdamen, die General-Adjutanten, die Generale und Admirale à la suite, die Flügeladjutanten und der Geheime Kabinettsrat von Lucanus schließen sich an.

In langer Reihe folgen die Fürstlichkeiten, an ihrer Spitze der Großherzog von Oldenburg mit der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Kronprinz in der Uniform der Pasewalker Kürassiere mit der Großherzogin von Oldenburg rechts und der Großherzogin von Baden links, dann die Prinzen Adalbert und August Wilhelm mit der Großherzogin von Hessen, Prinz Oskar mit der Prinzessin Friedrich Leopold und Prinzessin Heinrich von Preußen, der Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen mit der Herzogin zu Schleswig-Holstein, und so fort, noch über dreißig Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand als hohenzollernscher Prinz und Vertreter König Karls von Rumänien.

Die Geistlichen geleiteten das Brautpaar zu dem von Palmen, Lorbeer und Flieder umgebenen Altar, vor welchem rechts von seiner Braut Prinz Eitel Friedrich Aufstellung nahm, rechts vom Altar sodann das Kaiserliche Paar, während sich die anderen Fürstlichkeiten so gruppierten, daß der Großherzog von Oldenburg links vom Altar den ersten und die Großherzogin von Oldenburg rechts den zweiten Platz einnahmen.

Erhebend erschollen die vom Domchor gesungenen Mendelssohn'schen-Weisen des Doppel-Quartetts aus „Elias": „Er hat seinen Engeln befohlen über Dir, daß sie Dich auf den Händen tragen". Den Text der Traurede, die D. Dryander hielt, hatte der Kaiser selbst bestimmt, und zwar aus dem ersten Kapitel der ersten Epistel St. Pauli an die Korinther, Vers 8: „Welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi." In seiner eindrucksvollen, feinsinnigen, allem Phrasentum abholden Weise wußte der Geistliche die Bedeutung des seltenen Doppelfestes in markanter Weise hervorzuheben, die dem ganzen Volke als Vorbild dienende Ehe des Kaiserpaares beredt schildernd und sie als glückbringendes Vorbild nehmend für das junge Paar, das heute, begleitet von den reichsten Segenswünschen der Eltern, vor den Altar getreten, um die Hände zu ewigem Lebensbunde ineinander zu legen.

Nach der Predigt richtete D. Dryander zuerst an den Prinzen Eitel Friedrich die Frage: „Und nun frage ich Sie im Namen Gottes des Allwissenden und in Gegenwart der christlichen Zeugen: Wollen Sie die Herzogin Sophie Charlotte als Ehegemahl aus Gotteshand hinnehmen, sie lieben und ehren, sie in Freud und Leid nicht verlassen, und den Bund der Ehe heilig und unverbrüchlich halten, bis der Tod sie scheidet, so antworten Sie „ja!" Laut ertönte das „ja!" des Prinzen und ebenso laut auf die gleiche Frage das „ja!" der Herzogin.

Darauf reichte der Geistliche die Ringe dar „als Sinnbild und Unterpfand der Treue" und erklärte die Ehe für christlich geschlossen, als Diener Gottes den Ehebund segnend im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! Der Herr segne und behüte Euch, der Herr schenke Euch seinen Segen!"

Nach dem Gebet wandte sich das junge Paar dem Kaiserpaare zu, der Prinz küßte seinem Vater die Hand, dieser ihm die Wange, während er der Prinzessin die Hand küßte und dann die Wange, tief ergriffen war die Kaiserin und küßte ihren Sohn wie dessen junge Gemahlin.

Während des Ringwechsels erdröhnte vom nahen Lustgarten her der donnernde Salut der Geschütze, in die sechsunddreißig Schüsse mischte sich feierlicher Glockenklang. Der Domchor sang die innige Motette Albert Beckers: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehn", und D. Dryander überreichte dem jungen Prinzlichen Paare eine Bibel. Das Vater Unser und der Segen reihten sich an und der gemeinsame Gesang des: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", ferner zum: „Ordne unsern Gang, Jesu Lebens lang!"

Zu Ende war die Vermählungsfeier — unter den Posaunenklängen des „Wilhelmus von Nassau" verließ der Zug, voran das junge Paar, in der geschilderten Ordnung die Kapelle und begab sich nach dem Ausbau der Bildergalerie, wo dem Kaiserlichen wie dem jungvermählten Prinzlichen Paare die Glückwünsche seitens der Fürstlichkeiten abgestattet wurden. Hieran schloß sich die Cour im Weißen Saale und die Zeremonien-Tafel im Rittersaale, bei welcher das junge Paar zwischen dem kaiserlichen Paare saß, und zwar die Prinzessin links vom Kaiser, Prinz Eitel Friedrich rechts von seiner Mutter, neben der Kaiserin saß sodann der Großherzog von Oldenburg und neben dem Kaiser die Großherzogin. Nach der Suppe erhob sich der Kaiser und brachte in herzlichsten Worten das Wohl des jungvermählten Paares aus.

Der Trinkspruch des Kaisers

lautete:

„Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf ich Dich wohl heute nennen. Gestatte mir, Dir im Namen meines Hauses innigen und herzlichen Willkommen zu sagen und Dir zu versichern, daß Du nicht nur von Deinem Gatten hochgehalten und geschätzt und geliebt werden wirst, sondern von uns allen. Du trittst in unsere Mitte herein als eine längst Bekannte. Und vielfache Erinnerungen führst Du uns herauf. Trägst Du doch den Namen der ersten preußischen Königin, die durch ihr Wesen, ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung ihres Volkes bewahrt hat. Führst Du doch unsere Erinnerung zurück auf jenen großen Prinz-Feldmarschall. So, wie schon am Altar geschehen, darf ich auch hier die Blicke zurückschweifen lassen und Deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren, und zu denen wir nunmehr emporblicken. Du hast Dir einen Gemahl gekürt, dessen ehrenfester Charakter, dessen feste Persönlichkeit Dir bürgen werden, daß Du das finden wirst, was Du gesucht hat. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Herrn Großvaters gegenwärtig ist, meinen in ihm ähnliche Züge mit dem großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr immer gleicher werde. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir die Gläser erheben und auf Dein und Deines Mannes Wohl trinken."

Im Weißen Saale fand sodann der

Fackeltanz

statt, wozu das Brautpaar und das Kaiserpaar unter den Thronhimmel traten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes gegeben hatte, trat der Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg vor. Ihm folgten paarweise zwölf Pagen mit weißen Wachsfackeln. Den ersten Rundgang machte das Kaiserpaar. Sodann trat das Brautpaar zum Tanze an. Den dritten Rundgang machte die Braut mit dem Kaiser und der Bräutigam mit der Kaiserin. Nach beendetem Fackeltanze traten die Pagen mit den Fackeln dem Zuge der höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor, wo die Prinzessinnenkrone dem Beamten des Hausschatzes wieder überliefert wurde und der Hofmeister der Braut die Verteilung des Strumpfbandes vornahm. Der Kaiser entließ darauf den Hof und die Neuvermählten begaben sich nach Schluß der Feierlichkeiten zunächst nach dem Jagdschlosse Hubertusstock.

Trotz des Regens harrte eine unübersehbare Menschenmenge der Abfahrt der höchsten Herrschaften. Die Illumination Berlins war glänzend.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Graugrüne Versuchsuniformen.

Mit der für den 1. April befohlenen Ausgabe von graugrünen Uniformen an den Stab und zwei Kompagnien des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam dürften die Trageversuche mit anders-farbigen als blauen Tuchen in das abschließende Stadium treten. Wie die „N. mil.-pol. K." mitteilt, entspricht die für das Lehrtabaillon gewählte Farbe genau der Probe, die zur Zeit von den beiden Flügeladjutanten des Kaisers, Major v. Neumann-Kosel und Hauptmann Graf v. Soden, getragen wird. Der Schnitt des Waffenrockes und der Hose, welche beide die gleiche graugrüne Farbe zeigen, weicht insofern von dem bisherigen Modell ab, als die vorderen Waffenrockschöße auf jeder Seite eine durch Knöpfe geschlossene große Tasche zeigen, rechts und links Tragehaken für das Koppel angebracht sind und der (Steh-) Kragen erheblich niedriger ist. Die Knöpfe sind aus stumpf gerippter Bronze, sollen also nicht blank geputzt werden, und sind nur zum Durchknöpfen, nicht zum Verdecktragen eingerichtet. Die Halsbinde ist im Kragen fest eingenäht. Von dem bei den Maschinengewehrabteilungen noch getragenen roten Umlegekragen ist man endgültig abgekommen. Dieser Kragen kommt leicht außer Form und hat sich nicht bewährt.

Zu gleicher Zeit mit der Ausgabe dieser graugrünen Garnitur wird an die beiden anderen Kompagnien des Lehrbataillons eine neue Garnitur der schon seit längerer Zeit erprobten grauen Uniformstücke ausgegeben. Auf Grund der Erfahrungen mit den beiden neuen Grundfarben dürfte nach dem 1. April 1907 gegebenenfalls die Einführung einer neuen Felduniform für die Infanterie beschlossen werden.

Außer von dem Lehr-Infanteriebataillon werden die grauen und graugrünen Versuchsuniformen getragen: bei je einem Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. in Königsberg i. Pr. und des Königs-Infanterie-Regiments in Metz, sowie dem 3. Jäger-Bataillon in Lübben und dem Jäger-Bataillon von Neumann in Hirschberg.

Kleine Nachrichten.

Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares überreichten die Schüler der höheren Lehranstalten Deutschlands dem Kaiser eine Adresse mit der Mitteilung, daß etwa 64,000 Mark für eine Flottenspende gesammelt worden sind. Der Monarch wird gebeten, die Spende anzunehmen und nach eigenem Ermessen zugunsten der deutschen Flotte zu verwenden.

Die deutsche Burschenschaft stiftete anläßlich der silbernen Hochzeit rund 7000 Mark für die deutschen Krieger in Deutschsüdwestafrika.

Ueber die Eidesformel für Dissidenten hat Prediger G. Tschirn in Breslau im Namen der Mitglieder des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands und derjenigen des deutschen Freidenker-Bundes dem Reichstage folgende Eingabe von neuem eingereicht: „Der Reichstag und Bundesrat wolle durch ein einzubringendes Gesetz eine für Dissidenten geeignete Eidesformel schaffen, in welcher eine Versicherung „auf Ehre und Gewissen" oder ein einfaches: „Ich schwöre!" oder ein: „Ja!" an Stelle der jetzigen Beteuerungsformel tritt."

Zur Einfuhr russischen Schweinefleisches. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die am 1. März in Kraft tretende Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers, daß die Einfuhr aus Rußland verboten ist, mit Ausnahme des Fleisches, das nach dem Fleischbeschaugesetz als „zubereitet" anzusehen ist. Ausnahmen von obigem Verbote können zugunsten des im kleineren Grenzverkehr eingehenden sowie zum Reisegebrauch mitgeführten Schweinefleisches durch Anordnungen des Regierungspräsidenten zugelassen werden.

Die Untersuchung wegen des Verkaufs von Waffen und Munition aus den Beständen der deutschen Heeresverwaltung nimmt immer noch ihren Fortgang und hat jetzt wieder zwei Verhaftungen im Gefolge gehabt. Zu den Garnisonstädten, auf welche sich die von der Staatsanwaltschaft in Posen angestellten Ermittelungen von Beginn an erstreckten, gehörte auch Spandau, wo vor einiger Zeit bei verschiedenen Einwohnern Haussuchungen nach Gewehren, Patronen sowie nach Schriftstücken, die sich auf deren Erwerb bezogen, vorgenommen wurden. Nunmehr sind zwei beteiligte Personen, der Privatbüchsenmacher Günßel und der in einem königlichen Institut beschäftigte Schlosser Groß, in Untersuchungshaft genommen worden. Günßel betrieb schon seit Jahren einen Handel mit alten Waffen in aller Oeffentlichkeit; Groß war an seinen Geschäften zeitweise beteiligt. Es soll nun der Verdacht bestehen, daß ein Teil der in den Verkehr gebrachten alten Waffen von Militärpersonen verkauft worden sei, die nicht berechtigt waren, darüber zu verfügen. Es handelt sich dabei um rechtswidrige

Landesbibliothek Oldenburg

Aneignung militärfiskalischen Eigentums. Irgend ein Verrat militärischer Geheimnisse liegt nicht vor, da die Konstruktion der verkauften Waffen allgemein bekannt war.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Eine angebliche Aeußerung Kaiser Wilhelms will die „Nowoje Wremja" zur russischen Agrarfrage mitteilen können. Man erzählt sich, so schreibt das erwähnte Blatt, daß der russische Staatssekretär Kokowzeff bei seiner letzten vergeblichen Jagd nach dem „goldenen Vließ" unter anderen auch von Kaiser Wilhelm empfangen worden sei und ungefähr folgendes Gespräch mit ihm gehabt haben soll. Der Kaiser fragte Herrn Kokowzeff, ob es wahr sei, daß in Rußland ein beachtenswerter Entwurf über eine Zwangsenteignung des Bodens ausgearbeitet werde, worauf Herr Kokowzeff dem Kaiser die wichtigsten Züge aus dem betreffenden Entwurf mit dem Zusatz mitteilte, daß der Entwurf bereits durchgefallen wäre. Hierauf habe der Kaiser geantwortet: „Schade, das hätte mir die Hände freigegeben! Sie in Rußland vergessen, daß es Maßnahmen von internationaler Bedeutung gibt." Das Blatt fügt hinzu, daß es nicht für den Wortlaut, wohl aber für den Sinn der vom Kaiser gesprochenen Worte einstehe.

Der ferne Osten und damit die gesamte dortige Armee waren über sechs Wochen von Rußland abgeschnitten; Post und Telegraph befanden sich in den Händen der Revolutionäre, und so kam es, daß in der Armee Gerüchte immer mehr Glauben fanden, wonach die Zentralregierung gestürzt und viele Würdenträger in Petersburg hingerichtet seien, während der Hof ins Ausland geflüchtet sei. Infolgedessen soll der Militärgouverneur des Transbaikalgebiets, General Cholschewnikoff, Befehl erteilt haben, die temporäre Regierung anzuerkennen. General Linewitsch soll Deputationen von Streikenden empfangen und dabei Ordensdekorationen verliehen haben.

Auf der Flotte im Kaspischen Meere meuterten die Matrosen. Sie weigerten sich, auf Befehl des Kommandeurs zwei Kameraden zu verhaften. Gegen die Revoltanten wurden Kosaken und drei Kompagnien Infanterie mit Maschinengewehren beordert. Nach kurzem Widerstand wurden die Meuterer verhaftet.

Unpolitisches.

Herne, 27. Febr. Die anonyme Briefschreiber-Affäre, welche mit der Verurteilung der Frau Amtmann de la Roche endigte, zieht immer weitere Kreise. Der größte Teil der Herner und Baukauer Gesellschaft steht auf seiten der Familie de la Roche. Die Enthüllungen aus dem Prozeß haben überall tiefe Unzufriedenheit hervorgerufen. Zahlreiche Frauen und deren Töchter sind aus dem Vaterländischen Frauen-Verein ausgetreten, um einem gleichen Schicksale zu entgehen, das die Familie de la Roche betroffen hat. Das dem Verteidiger, Rechtsanwalt Hölscher, nahestehende Blatt „Herner Anzeiger" brachte einen Artikel, in welchem auch auf die Möglichkeit eines Justizirrtums hingewiesen wird. Alle von den anonymen Briefen Betroffenen werden Schritte unternehmen, um eine Begnadigung oder Aenderung des Urteils herbeizuführen.

Henri Durand, der Gründer des Roten Kreuzes, liegt in Genf im Sterben.

Schwerer Unfall in der Kieler Bucht. Bei den Torpedoschießübungen in der Kieler Bucht traf ein fehlgehender Uebungstorpedo die Pinasse des Kreuzers „Frauenlob", welche sofort sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Bergungsdampfer sind ausgelaufen.

Eine Liebestragödie. Der ledige Chemiker Völkel in Nienburg gab in vergangener Nacht seiner Braut Gift ein. Das Mädchen starb alsbald. Völkel flüchtete mit der Bemerkung, Selbstmord begehen zu wollen, und wird seitdem vermißt.

München, 27. Febr. Mit begreiflicher Spannung sah man dem heutigen Fortgang der Verhandlungen in dem Kriminalprozeß gegen das Ehepaar Schellhaas entgegen. Trotz des Faschingsdienstags ist der Andrang des Publikums schon früh zu Beginn der Sitzung ein ganz enormer und dauert ununterbrochen an. Die Angeklagte Katharina Schellhaas wird in einem Tragstuhl in den Saal gebracht; sie sieht sehr elend aus und liegt, in warme Decken gehüllt, schwer atmend und mit halbgeöffneten Augen da. Auf die Frage des Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrats Trautner, erklärte sie, imstande zu sein, den Verhandlungen zu folgen. Der Angeklagte Heinrich Schellhaas ist auch heute wie während der ganzen Verhandlungen völlig ruhig. Zur Vertretung der Anklage ergreift Staatsanwalt Prunner das Wort. Er erachtet in längeren Ausführungen die Anklage gegen Heinrich und Katharina Schellhaas als in vollem Umfange erwiesen und beantragt, das Schuldig wegen Mordes und Raubes über beide Angeklagte auszusprechen. Bei dem Angeklagten Marder hält der Staatsanwalt für erwiesen, daß jener gewußt habe, woher die Wertpapiere stammten, und daß er sie in gewinnsüchtiger Absicht weitergegeben habe. Er beantragt, ihn wegen Urkundenfälschung und Hehlerei schuldig zu sprechen, jedoch will er ihm mildernde Umstände zugebilligt wissen. Hierauf nahm der Verteidiger des Angeklagten Heinrich Schellhaas Justizrat Bernstein das Wort. Er trat der Anklage scharf entgegen und bezeichnete sie als einen zusammengedichteten Roman, bei dem die Hauptsache doch der Nachweis wäre, daß Cramm tot sei. Man müsse mit so vielen Möglichkeiten rechnen, daß eine Verurteilung ihm unmöglich erscheine.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. Febr.

Die Abreise

des neuvermählten Prinzenpaares nach Hubertusstock erfolgte gestern abend vom Stettiner Bahnhofe aus. Auf 9 Uhr 40 Minuten war die Abfahrt festgesetzt. Zehn Minuten vorher fuhren der Kaiser, der Großherzog von Oldenburg, sowie der Kronprinz und seine Brüder im Automobil am Bahnhof vor und begaben sich ins Fürstenzimmer. Nach wenigen Minuten kamen auch die Neuvermählten in geschlossener Equipage an. Die Abfahrt des Zuges verzögerte sich um eine volle halbe Stunde.

Als dem Kaiser gemeldet wurde, daß der Zug zur Abfahrt bereitstehe, führte er die Prinzessin Eitel Friedrich nach dem Bahnsteig. Ihm folgten der Großherzog und die Prinzen. Vor dem Zuge nahm die Prinzessin noch einmal herzlichen Abschied von ihrem Vater. Der Kaiser umarmte seine Schwiegertochter und küßte sie herzlich. Dann nahmen der Kaiser und der Großherzog in gleich herzlicher Weise Abschied vom Prinzen Eitel Friedrich. — Das junge Paar bestieg dann den Zug und trat ans Fenster, um noch einmal für das Geleit zu danken. Punkt 10 Uhr verließ der Zug die Bahnhofshalle.

Auf dem Bahnhof verweilten der Kaiser und die übrigen Begleiter, bis der Sonderzug, der nur drei Wagen lang war, im Dunkel der Nacht entschwunden war.

Der Kaiser und die Prinzen fuhren im Automobil zum Schloß zurück. Der Großherzog bediente sich eines geschlossenen Wagens.

Das Brautgeschenk des Prinzen Eitel Friedrich an seine Gemahlin besteht in einem prachtvollen, nach besonderen Entwürfen hergestellten Diadem.

*

* **Die Berliner Geschenke der Herzogin** sollen, Berliner Blättern zufolge, auf Wunsch der Herzogin hier auch ausgestellt werden.

* **Vom Oldenburger Handwerker-Verein** ist dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich zur Hochzeit das folgende Glückwunsch-Telegramm, verfaßt von Franz Poppe auf Bitten des Vereins, übersandt worden.

Dem hohen prinzlichen Paare
Eitel Friedrich und Sophie Charlotte zur Hochzeit
den 27. Februar 1906
der Oldenburger Handwerker-Verein.

Prinzeß, Du hest dat Handwerk acht't,
Hest us mit Arbeit ot bedacht,
Drum hol wi Di so hoch in Ehr'n
Un kamt vandag' to gradeleer'n.

Wo Du mit Dine littje Hand
Väl Godes dahn, dat is bekannt;
Hest för de Armen strickt un prickt,
Hest männig Moderhart beglückt.

Un Dine Hand, o Prinz, is stark,
To Schutz un Trutz vull Kraft un Mark!
Du hoget Paar, wi ropt Di to
Ut wieder Ferne: Gott mit Jo!

* **Militärische Personalien.** Der Leutnant Graf von Bothmer vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 ist von heute ab auf mehrere Monate zur Militär-Turnanstalt in Berlin kommandiert. Leutnant von Oertzen vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, der bei diesem Institut kommandiert war, wird zu seinem Truppenteil zurücktreten. An einem Lehrkursus der Infanterie-Schießschule in Ruhleben bei Spandau werden die Hauptleute von Heyking und von Stocki vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 teilnehmen.

* **Der neue preußische Gesandte**, Kammerherr und Legationsrat Hans v. Bülow, wurde, so entnehmen wir der N. G. C., am 21. Dez. 1857 in Braunschweig geboren, ist also 48 Jahre alt. Im Jahre 1881 zum Referendar, 1884 zum Regierungsassessor ernannt und als solcher bei der Regierung in Schleswig beschäftigt, trat er später zum diplomatischen Dienst über, war 1891 Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Hamburg, 1894 in Bern, 1899 zweiter Botschaftssekretär in Madrid, ein Jahr später erster Legationssekretär in Brüssel, von wo er 1905 ins Auswärtige Amt nach Berlin berufen wurde. Herr von Bülow ist mit einem Fräulein Martius aus einer sehr vermögenden Industriellenfamilie vermählt. Er ist auch Rittmeister a. D. der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments.

* **Armee-Trauer.** Die Offiziere der Garnison legen von heute ab dreitägige Trauer an, um das Andenken des verstorbenen Generalobersten von Wittich, Generaladjutant des Kaisers, zu ehren.

* **Der Stadtrat** beschäftigte sich gestern abend wieder mit der Schulküche. Bis jetzt wurde sie bekanntlich ganz vom Vaterländischen Frauen-Verein unterhalten; doch wünscht der Verein, daß, nachdem der Beweis für die Nützlichkeit der Einrichtung erbracht worden sei, in Zukunft die Hälfte der Kosten von der Stadt übernommen werden. Von sämtlichen Rednern wurde betont, daß man das segensreiche Wirken der Einrichtung voll anerkenne. Nur konnte man sich im Augenblick nicht zu der Bewilligung der Summe entschließen. — Die Reorganisation des Nachtpolizeiwesens wurde an eine Kommission verwiesen; ebenso die Petition der Anwohner des Heiligengeisttorviertels. — Das Kapitel Lindenallee ist nun von der Tagesordnung verschwunden. Die Eingabe der Anwohner fiel in den Papierkorb, ohne daß einer der Herren ein Wort dazu geäußert hätte. — Der Hausvater Piepenbrink vom Armenarbeitshause wurde zum 1. November pensioniert; ebenso der Wächter Kertling. — Der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. Burghardt in Zeitz, und der Kandidat Schotte in Bodenwerder wurden als wissenschaftliche Hilfslehrer an der Oberrealschule für 1906/07 gewählt. (Siehe den Bericht in der 1. Beilage.)

X. **Marktbericht.** Der heutige Schweinemarkt zeigte wieder ein recht bewegtes Leben. Um die in großer Anzahl zugeführten Borstentiere fand eine wahre Hetzjagd statt. Der größte Teil der vorhandenen Tiere ging in den Besitz von Wiederverkäufern über, die sie gleich zur Bahn transportieren ließen. Die Preise waren noch wieder in die Höhe gegangen. Fette Schweine waren nur in einzelnen Exemplaren vorhanden; hundert Pfund Lebendgewicht wurden mit 58—60 M. bezahlt. Futterschweine, die etwa 12 bis 16 Wochen alt waren, kosteten bis zu 75 M. Kleine Ferkel wurden pro Alterswoche mit durchschnittlich 4 M. bezahlt.

In der Markthalle ging es ebenfalls recht lebhaft her. Fleisch und Wurstwaren zu den üblich hohen Preisen gern gekauft. Mastgeflügel war nur wenig vorhanden und wurde pro Pfund mit durchschnittlich 90 ₰ verkauft. Für Suppenhühner wurden 2—2,50 M. bezahlt, für Enten 2,50—3,50 M., für Tauben 60—80 ₰. Butter war pro Pfund um 5 ₰ teurer geworden, so daß jetzt für gute Butter 1,35 M. verlangt wurden. Eier, in recht großen Mengen auf den Markt gebracht, kosteten pro Dutzend 65 ₰. Margarine von 50 bis 90 ₰ pro Pfund. Käse in jeder Preislage. Kartoffeln sah man wenig; der Scheffel wurde mit 90 ₰ bezahlt. Kohl in bescheidener Auswahl und recht teuer. Schwarzwurzeln pro Pfund 35 ₰, Zwiebeln 10 ₰, Schalotten 20 ₰ pro Liter. Die Blumenhalle gewährte einen schönen Anblick durch Gewächse verschiedenster Art, welche denn auch viele Liebhaber fanden. Kränze in bescheidener Auswahl.

* **Großh. Theater.** Die nächste Operette wird Suppés „Schöne Galathee" sein, die zusammen mit „Charleys Tante" aufgeführt wird. In Vorbereitung ist das Hauptmannsche Drama „Einsame Menschen."

* **Im hiesigen Seminar** begann gestern morgen die schriftliche Abgangsprüfung. Sie dauert drei Tage. Die mündliche Reifeprüfung findet vom 26.—28. März statt.

* **Die nächste Versammlung des Vereins Oldenburger Lehrerinnen** findet Sonnabend, den 3. März, nachm. 5 Uhr im Grafen Anton Günther statt. Der Bericht über die Reform der höheren Mädchenschule wird fortgesetzt. Ferner werden über die zu errichtende Fortbildungsschule für Mädchen nähere Mitteilungen gemacht werden. In bezug auf beide Gegenstände wird der Meinungsaustausch voraussichtlich ebenso lebhaft sich gestalten wie das letzte Mal. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Auch andere Damen, die sich für die Tagesordnung interessieren, sind herzlich willkommen.

* **Für Geldleute.** Der in der Dienstagnummer mitgeteilte Kurszettel gilt auch für heute. Infolge der Berliner Feiertage fand gestern kein Börsenverkehr statt.

*

* **Osternburg**, 27. Febr. Eine Schlägerei, bei der der Sohn des Fuhrwerksbesitzers B. aus Drielakermoor eine nicht unerhebliche Kopfwunde davontrug, ereignete sich heute auf dem hiesigen Torfplatze. Zwischen ihm und seinem Konkurrenten entstand ein Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der Dienstknecht P. ergriff die Partei seines Dienstherrn und versetzte dem Hausohn B. mehrere Schläge mit einem Peitschenstiel auf den Kopf, so daß das Blut floß. Mit blutüberströmtem Gesichte wandte er sich an die Gendarmerie.

* **Osternburg**, 27. Febr. Der Arbeiter W. von hier fiel in einen tiefen, mit Wasser gefüllten Graben und wäre sicher ertrunken, wenn ihm nicht die benachbarten Einwohner zur Hilfe gekommen wären.

* **Osternburg**, 27. Febr. Durch Unvorsichtigkeit schoß sich der Barbierlehrling Kreye mit einem Flobertin die Hand, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Sehr geteilt scheinen mir die Meinungen der Interessenten über den 8 Uhr-Ladenschluß zu sein. Wie wäre es denn, wenn versuchsweise und vorläufig die Geschäfte nur im Sommerhalbjahre um 8 Uhr geschlossen würden, mit Ausnahme der Sonnabende?

Kaufmann.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Die silberne Hochzeit.

Berlin, 28. Febr. Aus vielen großen Städten des Auslandes, wie Stockholm, Pest und New York liefen Meldungen über glänzend verlaufene Festlichkeiten ein, die anläßlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares von den Deutschen veranstaltet wurden.

König Eduard auf Reisen.

Paris, 27. Febr. König Eduard, der als Graf von Lancaster reist, trifft am 5. März in Biaritz ein. Der König will ein Touristenleben führen. Besonders plant er Automobilausflüge. Angesichts der Tatsache, daß der König der Vermählung seiner Nichte, der Prinzessin Ena von Battenberg, nicht beiwohnt, vermutet man, daß der König beabsichtigt, dem König Alfons einen Gegenbesuch abzustatten.

Togo als Erzieher.

Washington, 27. Febr. Präsident Roosevelt hat, um die Notwendigkeit zu betonen, das Personal der Armee und Marine in Friedenszeiten auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, um für den Fall eines Krieges gerüstet zu sein, ein Schreiben an den Kriegssekretär gerichtet, in dem er die Heldentaten Togos aufzählt und zu Nutz und Frommen der amerikanischen Soldaten und Seeleute Togos Armeebefehl bei Beendigung des russisch-japanischen Krieges wiedergibt. Dieser Brief ist als allgemeiner Armeebefehl verbreitet worden.

Dynamit-Attentate in Newyork.

London, 27. Febr. In Newyork erregen die stattfindenden Dynamitexplosionen große Beunruhigung. Während der letzten acht Tage wurden einige Gebäude in die Luft gesprengt. Gestern wurden drei Personen verhaftet, gerade als sie dabei waren, zwanzig Pfund Dynamit zur Explosion zu bringen. Man glaubt an die Tätigkeit einer Anarchistenbande.

Die Unruhen in Rußland.

Lodz, 28. Febr. Streikende Arbeiter der Richterschen Fabrik lockten den Fabrikdirektor Katerle in einen Hinterhalt und schossen auf ihn. Der Direktor wurde schwer verwundet. — Sieben Staatsmonopolläden wurden ausgeraubt. — In Alexandrowo überfielen drei mit Revolvern bewaffnete Revolutionäre den Pastor Holtz in seiner Wohnung und beraubten die Sammelbüchsen.

Kleine Depeschen.

Amsterdam, 27. Febr. Heute wurde die Jahreskonferenz des internationalen Komitees für Seeforschung eröffnet. Vertreten sind 9 Staaten. Aus Deutschland war Geh. Oberregierungsrat Herwig-Hannover erschienen.

Bernburg, 28. Febr. Der nach Unterschlagung von etwa 36 000 Mark geflüchtete Buchhalter Böning von der Zuckerfabrik Grimschleben ist festgenommen worden. Die Sehnsucht nach seiner Familie hatte ihn nach dort zurückgetrieben.

Hamburg, 28. Febr. Die kleine sechsjährige Margarete Garber wurde im Klosett des Altonaer Realgymnasiums mit aufgeschlitztem Unterleib gefunden. Es liegt allem Anscheine nach ein Lustmord vor.

Briefkasten der Redaktion.

Ungenannt. Siehe Berliner Blätter!

Mehrere Dienstmädchen von Oldenburg. Die Friesensen-Geschichte müßten Sie uns genauer mitteilen und mit Namen dafür eintreten, wenn wir uns damit befassen sollen.

Landesbibliothek Oldenburg

Katalog Nr. 28 gratis zur Verfügung.

Nationalliberaler Jugendverein zu Oldenburg.

Versammlung am Freitag, den 2. März 1906, abends 9 Uhr, **in Eilers' Restaurant** am Wall (Maaß).

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden junge Männer aus allen Ständen, nicht über 40 Jahre alt, welche dem Jugendverein Interesse entgegenbringen, eingeladen.

J. D. Freese,
Hoftischlermeister. — **Mühlenstraße 4.**
Heute und morgen im Fenster ausgestellt:
Salon in Alt-Mahagoni.

Schluß des Extra-Verkaufs
Sonnabend, den 3. März d. J.
Nur bis dahin haben die Sonderpreise Gültigkeit!
Gebrüder Alsberg.

Einzelne gute Bücher und ganze Bibliotheken
kaufen
Bültmann & Gerriets.

Wohnungs-Angeb.

Die untere Etage im Hause äußerer Damm Nr. 18 (bisher bewohnt vom K. Preuß. Gesandten) haben wir zu Mai oder später zu vermieten. Stallung und großer Garten vorhanden.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Osternburg. Zu vermieten zu Mai d. Js. die vom Arb. Pranger benutzte **Oberwohnung,** enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Stallr. und groß. trockenen Kell., sowie mehrere Stücke Acker- u. Grünland, auf Koops Stelle zu **Tweelbäke** an der Bremer Chaussee. Pr. 110 ℳ.
A. Bischoff & Grimm.

Zu vermieten.
Die untere **Wohnung** im Hause Willersstraße Nr. 1 ist auf Mai d. J. zu vermieten.
Schiffer-W.-, W.- u. A.-B.-Anstalt.
H. G. Müller, Donnerschweerstr. 67.

Zu verm. zum 1. Mai 1 frdl. **Oberwohnung,** 2 St., 3 K., Küche, Keller u. Gartenl. an ruh. Bew. **Bockstr. 3.**

Zu verm. zum 1. Mai e. **Wohnung** mit Land, dicht beim Schiefen Stiefel. **Etzhorn.** **F. Hollwege.**

Zu vermieten größere abschließbare Oberwohnung. Mietpreis 325 Mk. Ackerstraße 22.

E. mbl. **Herrenzimmer** z. v. Bergstr. 13

Zu vrm. **möbl. Zimmer.** Sonnenstr. 26.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Nebenstr. 12.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Mai eine **Oberw.** mit Land. Bürgerstr. 30.

Zu verm. eine kl. sep. **Unterwohnung** 2 St., 2 K. nebst Küche u. Zubehör u. kl. Garten. Näheres Haarenufer 14.

Zu vermieten zum 1. Mai eine frdl. **Oberwohnung.** Mietpreis 150 Mk. Ofenerchaussee Nr. 7.

Gutes Logis. **Burgstraße 4.**

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenplatz 1.

Möbl. Stube u. K. Milchstr. 12 a, 1 Tr.

Zu verm. das herrschaftl. **Wohnhaus** Elisabethstr. 3, gegenüber dem Schloßgarten, im ganzen oder geteilt. Näh. **Reiff, Charlottenstr. 2,** Osternburg.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **kl. Wohnung** mit Land. Bloherfelderchaussee Nr. 16.

Zu verm. gut möbl. **frdl. Zimmer.** Bergstr. 16.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten, event. sofort. Näheres Donnerschweerstr. 91 (Pferdemarktpl.).

Zu verm. zum 1. Mai freundl. Unterwohnung in meinem Hause Flurstraße 10. Mietpreis Mk. 206.
B. Neumann, Alexanderstr. 7.

Oberwohnung
(von Grund aus renoviert) im Hause Johannisstraße 6 zu vermieten.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Zu vermieten auf sogleich gut **möbl. Zimmer** und Schlafstube.
Pferdemarkt 1, Etage.

Zu verm. **frdl. Stube mit Bett,** passend für Techniker.
Donnerschweerstr. 54.

Zu vermieten auf sofort oder später **möbl. Zimmer** mit guter Pension.
Wallgraben 3.

Zu verm. z. 1. Mai: Stube, Kam. u. Bodenraum; eine **Unterw.** mit o. ohne Werkst. Frau **Ww. Rolfs,** Johannisstr. 9.

Zu verm. kl. **Unterwohnung.** Näh. Kriegerstr. 13.

Zu vermieten eine geräumige **Unterwohnung.** Bahnhofsplatz 1 a.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. April oder 1. Mai 2 **Oberwohnungen** ganz in der Nähe der Glashütte und Spinnerei. **Max H. Hilsberg.**

Osternburg. Zu vermieten eine kleine separate **Unterwohnung** ohne Land.
Schützenhofstraße 10.

Zu verm. hübsch möbl. **Z. m. K.,** part.
Frau Umlauf, Wallgraben 1.

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. April
Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammern, Zubehör, Wasserleitung gesucht. Offerten unter S. 423 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jg. Mädchen **sucht Schlafstelle.** Off. erbeten unter J. 99 postlag. Oldenburg.

Ruh. Bew. suchen z. 1. Mai freundl. trock. **Wohn.** i. Pr. bis 300 ℳ. Off. erbet. unt. H. 35 a. d. Filial-Exp. Langestr. 20.

Jg. Ehep. sucht zu Mai **Unterwohn.** im Pr. v. 200 ℳ. Heiligengeisttorv. bezugt. Off. V. 40 Filiale Langestr. 20.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober evtl. früher eine **gemütliche Wohnung** in nicht abgelegener Gegend Oldenburgs. Off. unt. M. N. 100 postlagernd erbeten.

Kaufmann sucht auf ca. 2—3 Monate **möbl. Zimmer** wochenweise zu mieten, mögl. in der Nähe der Bahnhofstraße. Off. unt. S. 420 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai d. J. eine Wohnung im Mittelpunkt der Stadt, bestehend aus 6 Wohnräumen.
H. Ricklefs, Rchnstllr.,
Kurwickstraße 26.

Pensionen.

Ges. ein **Gymnasiast** zu einem zweiten m. voller Pension. Nordstr. 18, unt.

Töchter-Pensionat Goslar (Harz).
Gründl. Erlernung des Haush., wissenscha tl. Musik- u. Malunterr. durch staatl. gepr. Lehrerin i. Hause. Eigene, herrlich an Berg u. Wald geleg. herrschaftl. Villa mit großem Garten u. Spielplatz.
Vorzügl. Verpfl. Feinste Referenzen v. Eltern früherer Pens. Prosp. frei.
Frau E. Holzhausen.

Göttingen. Töchterpensionat v. Frau Dr. Engelhardt.
Gewissenh. Ausbildung in Wissenschaft, Haushalt, Handarbeit, gesell. Form. Vorzügliche Referenzen.

Zu Ostern finden 1 **oder 2 Schüler** der höheren Lehranstalten
— **gute Pension** —
mit sorgfältiger Ueberwachung der Schularbeiten. Offerten zu richten an Frau **M. Brünig.** Frl. **E. Oltmanns,**
— Lehrerin. —
Cloppenburgerstr. 87, Ecke Bremerstr.

Bad Pyrmont, Richters Pension.
In meiner Kurpension finden wieder einige junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts bei der feinen Küche bei Familienanschluß u. guter Verpflegung für das Sommerhalbjahr freundliche Aufnahme. Pensionspreis 220 Mark.
Chr. Holborn.

Jg. Mädchen findet als Mitpens. **liebev. Aufnahme** i. d. Fam. e. Arztes i. Hannover z. gründl. Erl. d. Haush. u. Umgangsf. od. z. Erhol. Wohnl. am Walde. Klavier vorh. Pensionspreis halbjährl. 300 ℳ
Fr. Dr. **Eberhard, Hannover,** Yorkstr. 15.

Geld-Anleihe.

Umzuleihen gesucht auf sichere Hypothek zum 1. Mai 1906 7000 ℳ.
Offerten unter S. 412 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenburg. Zum 1. Mai d. J. auf sichere Hypothek bis Höhe d. Brandk. 2500 **bis** 3000 **Mk.** Offerten unter S. 421 an die Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Geld bis zu 300 Mark gibt diskret und schnellstens, event. ohne Bürgschaft bei ratenweiser Rückzahlung Selbstgeber **Irmler, Berlin,** Gitschinerstr. 92. Für reelle Bedienung bürgt mehrj. Besteh.

Oldenbrok. Zu verkaufen ein 3jähr.
flotter Wallach.
J. H. Backhus.

Ein Hausgrundstück
mit **gutgehender Bäckerei u. 2 Läden** an **erster Lage** habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Delmenhorst. **Martin Tönjes,** Rechnungssteller.

Billig zu verk. gr. **Büffetschrank,** g. zweischl. **Bettstelle** mit Springfdmtr., eis. **Bettstelle** mit Bett.
Humboldtstr. 27, Hinterhaus

Eversten. Zu verkaufen schöne **schlanke Bohnenstangen sowie auch Baumpfähle.**
H. Behrens, Heinrichstraße 2.

Verlag Ebering, Berlin, Mittelstr. 29.
Soeben erschien: Preis 1 Mark
Asthma, eine Kohlensäurevergiftung u. seine Behandlung u. Heilung durch Entgiftung des Blutes v. **Dr. Georg Luda,** prakt. Arzt in Berlin-Schöneberg.

Zu verkaufen
2 schöne Bauplätze,
besonders gute Geschäftslage, billig.
Auskunft Friedrichstr. 4.

Ipwege. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
O. Hillen.

Butteldorf. Zu verkaufen mehrere Scheffel **Mäusekartoffeln** zum Pflanzen.
H. Ahlers.

Zu verkaufen 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofa-Teppich. Haarenstraße 54.

Loy. Zu verkaufen einige 1000 Pfd.
gutes Wiesenheu.
J. Wiemken.

1 brauner Dackel (rasseecht)
— Hund, — 1 Jahr alt, zu verkaufen.
Ehnernstraße 23.

Osternburg. Zu verk. ein frommer, zugfester **Einspänner,** 8 Jahre alt.
Cloppenburger Chaussee 26.

Ein größeres Quantum
Steinkohlengrus
habe ich billig abzugeben.
Karl Ed. Pophanken
(am Pferdemarktplatz).

Restaurant „Eitel Friedrich".
Am **Freitag,** den **2. März 1906,** abends 9 Uhr, eröffnet die
Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey
in Oldenburg einen

Unterrichts-Kursus
für **Damen** und **Herren** und ladet Teilnehmer zu demselben ganz ergebenst ein. **Der Vorstand.**

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, den 1. März: „Die weiße Dame". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 2. März: „Krieg". Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 3. März: „Undine". Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 6. März 1906. Bei aufgehobenem Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Kammersängers Herrn Ernst Kraus vom Kgl. Opernhaus in Berlin: **„Lohengrin".** Lohengrin — Herr Kammersänger Ernst Kraus als Gast.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 1. März 1906.
80. Vorstellung im Abonnement.
Faust 1. Teil.
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik von Lassen.
Kassenöffnung 5, Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 2. März 1906.
81. Vorstellung im Abonnement.
Im Forsthause.
Schauspiel in 4 Akten v. R. Skowronnek.
Hierauf: **Zum Einsiedler.**
Lustspiel in 1 Akt von V. Jacobi.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Hatten, den 27. Febr. 1906. Für die uns von allen Seiten erwiesene Teilnahme beim Heimgange meines lieben guten Mannes, des Malermeisters **Chr. Willers,** sagen hierdurch **herzlichen Dank!**
Helene Willers geb. Schütte und Angehörige.

Todes-Anzeigen.

Bloherfelde, 26. Febr. Heute morgen 10½ Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Pflegesohn **Eugen Hermann Schwon** im zarten Alter von 3 Monaten und 14 Tagen, welches wir im Namen der Mutter mit trauerndem Herzen zur Anzeige bringen.
E. Braukmann u. Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Bertha Bädeker mit August Wettermann, Langenriep b. Abbehausen. Antke A. Eilts, Holtgast, mit Christoph E. Eilts, Barkholt. Anna M. Batberg geb. Eilts, Holtgast, mit Gerd Janßen, Utagst. Anny Mansholt, Ditzum, mit Landwirt B. Schmidt, Uttum. Johanne Vieter, Mariensiel, mit Folkert Goemann, Boomberg.

Gestorben: Lehrer und Organist a. D. Diedrich Meyer, Osternburg, 79 J. Anna Katharine Muhle geb. Logemann, Neerstedt, 49 J. Grenzaufseher a. D. J. H. Meyer, Varel, 82 J. F. H. Meenen, Roddens, 51 J. Anna Ziegfeld geb. Martens, Bant, 75 J. Proprietär Gerd Schlange, Lehmden, 84 J. Heinrich Brandt, Dangastermoor, 44 J. Landmann Johann Hinrich Koch, Steinhausen, 74 J. Mathilde Arnoldt geb. Jung, Wilhelmshaven. Martha Schuhmacher, Wilhelmshaven, 6 M. Maurermeister Johannes Franz Zapfe, Wilhelmshaven, 71 J. Erna Meyer, Wilhelmshaven, 5½ J. Delfiker Johann Hinrich Budelmann, Delmenhorst, 56 J. Martha Wieting, Delmenhorst, 20 J. Goldschmied Remko Klinkenborg, Leer, 20 J. Elisabeth Kapp, Leer. Mettje Ley, Neermoor, 67 J. Gerd Tammen Junker, Großwolderfeld, 46 J. Ww. Almuth Mohrmann geb. Walters, Detern, 81 J.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. Februar 1906.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am Dienstag, 27. Febr., nachm. 6 Uhr.

Vorsitzender Bankdirektor Jaspers.

Der **Oberbürgermeister** teilt mit, daß der Herzogin Sophie Charlotte namens des Magistrats und des Stadtrats eine künstlerisch ausgestattete Adresse überwiesen worden ist. Der Entwurf stammt von Herrn Boschen. Heute ist an das neuvermählte Paar eine Blumenspende abgesandt worden. Weiter wurden Glückwunsch-Telegramme an das Kaiserpaar, den Großherzog, die Großherzogin und an den Prinzen und die Prinzessin Eitel Friedrich abgesandt.

St.-M. Staatsanwalt **Becker**, der voriges Mal am Erscheinen verhindert war, wurde an Eidesstatt auf sein Amt als Stadtratsmitglied verpflichtet.

Die Aufhebung verschiedener Wasserzüge wurde nach den Anträgen des Magistrats beschlossen.

Zur Wiederherstellung des beschädigten Hunteufers an der Huntestraße wurden 500 *M* bewilligt.

Zur Vorbereitung zur Wahl zweier Ratsherren wurden die St.-M. Kaufmann Willers, Ramsauer, Mohnkern, Wessels und Jaspers gewählt.

Schulküche.

Der vaterländische Frauenverein hat an den Magistrat ein Gesuch um Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 950 *M* zu den Kosten der Schulküche gerichtet. Bereits im Februar 1905 hat der Verein um die Gewährung eines gleichen Zuschusses gebeten, jedoch hat der Magistrat damals das Gesuch wegen der im letzten Jahre außerordentlich hohen, teils vorübergehenden, teils dauernden sonstigen Anforderungen an die Stadtkasse zu seinem großen Bedauern ablehnen müssen, obwohl er die segensreiche Wirksamkeit der Schulküche in vollem Maße anerkannte und die dauernde Erhaltung der Einrichtung für wünschenswert hielt. Jetzt besteht jedoch die Gefahr, daß die Schulküche im Falle einer abermaligen Ablehnung des Gesuchs

wieder eingehen

müßte, da der Vaterländische Frauenverein bei seinen verhältnismäßig geringen Einkünften und bei der Vielgestaltigkeit seiner sonstigen Aufgaben auf die Dauer nicht imstande sein wird, die Kosten der Schulküche allein aufzubringen.

Im letzten Schuljahre wurde die Schulküche von 82 Kindern besucht, von denen 36 der Volksmädchenschule, 15 der kath. Volksschule und je 14 der Bürgerfelder und Haarentorschule angehörten. Im laufenden Schuljahre ist die Zahl der Schülerinnen auf 85 gestiegen.

Der Magistrat beantragt die Bewilligung der 950 *M*.

St.-M. Kaufmann **Willers** ist von der Vorlage überrascht worden, weil gleich von vornherein 950 *M* auf unbestimmte Zeit gefordert werden, ohne daß dem Stadtrat eine Einwirkung auf die Schulküche zugestanden wird. Im Jahre 1901 habe Hauptlehrer Wiese den Vorschlag gemacht, die Schulküche an die Volksmädchenschule anzugliedern. Jetzt ergebe sich aber aus der Vorlage des Magistrats, daß Mädchen aus verschiedenen Schulen (siehe oben) an dem Unterricht in der Schulküche teilnehmen. Es trete doch die Frage auf, wo die Grenze der Ansprüche zu suchen sei, die an die Stadt gestellt würden. Redner ist absolut kein Gegner der Einrichtung, er kann der Vorlage aber nicht in der vorliegenden Fassung zustimmen. Wenn man heute die 950 *M* bewillige, wäre es im nächsten Jahre schon selbstverständlich; und die Summe werde im Voranschlag dann ohne weiteres jedesmal wiederkehren. Redner beantragt, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen; er ersucht um eine andere Vorlage.

Der **Vorsitzende** ist auch kein Gegner der Schulküche, er hält sie vielmehr für eine segensreiche Einrichtung. Es widerstrebt ihm aber, die Summe zu bewilligen, ohne eine Uebersicht über die Finanzlage zu haben. Er muß erst den Stand der Finanzen kennen, um darüber zu entscheiden, ob er für an sich gute, aber nicht notwendige Einrichtungen Mittel bewilligen kann. Redner kommt deshalb, wenn auch aus anderen Gründen, zu demselben Resultat wie sein Vorredner. Auch er wünscht Absetzung von der Tagesordnung.

St.-M. **Mohnkern** wünschte, man möge die Schulküche unterstützen. Die Einrichtung sei, wie er selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt habe, ein großer Segen für die Kinder. Er schließe sich dem Antrage an, bitte aber nochmals, die Sache nicht aus dem Auge zu verlieren.

Der **Oberbürgermeister** erwidert Herrn Willers, es sei bei der Einrichtung der Schulküche zwar beabsichtigt worden, sie an die Volksmädchenschule anzugliedern, man habe aber nicht daran gedacht, den Unterricht auf diese Schüler zu beschränken. Bisher habe der Vaterländische Frauenverein die Kosten allein getragen, jetzt werde beantragt, die Hälfte auf die Gesamtgemeinde zu übernehmen. Diese Kasse sei gerade gewählt worden, um auch den Schülern des Stadtgebiets Gelegenheit zu geben, an dem Unterricht teilzunehmen. Selbstverständlich sei es, daß auch den Mädchen der katholischen Schule der Besuch freizustellen sei. Von einer Bewilligung auf Jahre hinaus könne übrigens nicht die Rede sein; der Stadtrat habe ja von Jahr zu Jahr das Recht, die Summe abzulehnen. Man binde sich nur für das laufende Jahr. Redner bittet Herrn Willers um Auskunft, wie er sich die von ihm erwähnte Einwirkung des Stadtrats gedacht hat. Es sei ja nur mit Freuden zu begrüßen, wenn dadurch ausgedrückt werden solle, daß man sich für die Sache interessiere. Er müsse aber um nähere Vorschläge bitten, da er sonst nicht wisse, wie die neue Vorlage gedacht sei. Was die Finanzlage, die vom Vorsitzenden erwähnt sei, anbelange, so sei zu bemerken, daß kein Grund zu Ueberraschungen vorliege. Das Bild der

Finanzübersicht gestalte sich voraussichtlich nicht rosiger als in den Vorjahren.

Man müsse wieder die Beobachtung machen, daß die Einnahmen nicht in dem Maße wie die Ausgaben steigen. Redner hat nichts dagegen, daß die Sache zurückgestellt wird; er wünschte aber, der Stadtrat möge zum Ausdruck bringen, wie er sich prinzipiell zu der Sache stelle.

St.-M. Kaufmann **Willers** bemerkt, es habe ihm fern gelegen, die Teilnahme der Schülerinnen aus den verschiedensten Schulen zu bemängeln; er habe vielmehr nur zeigen wollen, wie sich die Sache allmählich gestaltet habe. Man könne daraus ersehen, welche Entwicklung die Angelegenheit nehmen werde, wenn dem Stadtrat keine Entscheidung auf die Regelung der Dinge zustehe.

St.-M. **Theodor Meyer** ist gegen einen mehrjährigen Zuschuß. Es sei ja möglich, daß der Unterhalt aus milden Stiftungen oder Erbschaften bestritten werden könne. Redner steht der Schulküche sympathisch gegenüber.

St.-M. **Danckwardt** erscheint der Zuschuß von 950 *M* jährlich zu groß; auch er ist dafür, daß man die Uebersicht über die Finanzlage abwarte.

Der **Oberbürgermeister** weist darauf hin, daß der Vaterländische Frauen-Verein die Schulküche drei Jahre unterhalten und dafür die Summe von 1800 Mark aufgewendet habe; es sei wohl kein unbilliges Verlangen, daß die Stadt jetzt die Hälfte übernehmen möge. Dem Wunsch des Herrn Willers werde gewiß durch Einreichung des jährlichen Rechenschaftsberichts Rechnung getragen werden. Es sei die Frage zu prüfen, ob eine Einschränkung in bezug auf das Alter der Schülerinnen erfolgen solle; er hält es für wünschenswert, daß die Praxis beibehalten wird, einer möglichst großen Schar den Besuch des Kochunterrichts zu ermöglichen.

St.-M. **Risch** bittet, die Sache nicht fallen zu lassen. Redner hat als Lehrer täglich Gelegenheit, den guten Einfluß der Schulküche zu beobachten. Die Kinder würden dort zur Ordnung, Sauberkeit und Sparsamkeit erzogen.

Der **Vorsitzende** will der irrtümlichen Auffassung vorbeugen, als ob die Opfer, die der Vaterländische Frauen-Verein gebracht habe, nicht volle Anerkennung finden. Er stellt fest, daß die Redner die Sache allgemein als gut anerkannt hätten; es handle sich eigentlich nur um die formale Behandlung der Angelegenheit.

St.-M. Kaufmann **Willers** schließt sich dem Vorredner an. Er hat es vermieden, dem Magistrat bestimmte Vorschläge über die Art der neuen Vorlage zu machen. Er glaubt, es sei das beste, wenn der Magistrat sich mit dem Vaterländischen Frauenvereine in Verbindung setze, aus der Besprechung werde schon etwas Fruchtbares herauskommen. Er warnt davor, den Unterricht noch weiter auszudehnen, es werde dann nicht lange dauern, bis auch die 3. Klasse teilnehmen könne.

Der **Oberbürgermeister** entgegnet, die Ausdehnung auf weitere Klassen sei nicht beabsichtigt.

St.-M. **Danckwardt** führt aus, eine weitere Ausdehnung dürfe auf keinen Fall erfolgen. Jetzt würden schon 950 *M* gefordert; es werde nicht lange dauern, dann würde die Summe erhöht werden.

Der **Oberbürgermeister** zieht den Antrag zurück.

Es wird eine neue Vorlage ausgearbeitet werden.

Dem Magistrat wird die Ermächtigung zur

Führung eines Prozesses

gegen die Ortskrankenkasse erteilt. Es handelt sich um die prinzipielle Feststellung der Beitragspflicht eines städtischen Angestellten zur Ortskrankenkasse.

Zweite Lesung

der Beschlüsse vom: a) 5. Dezember v. J., betreffend Regulierung der Kleinkirchenstraße, b) 5. Dezember v. J., betreffend Ankauf eines Areals an der Nelkenstraße, c) 9. Januar d. J., betreffend Ankauf eines Grundstücks am Wendehafen.

Die Beschlüsse werden wiederholt.

Die Erwerbung von Grundflächen

zur Verbreiterung der Nelkenstraße (beim Hause Nr. 21), der Regulierung des Steinwegs (vor der Baptistenkapelle) und der Achternstraße (vor dem Hause Nr. 8) wird genehmigt.

Der Erweiterung des Projekts des

Elektrizitätswerkes

(Genehmigung des Vertrages der A. E. G. mit der Eisenbahn-Direktion) stimmt der Stadtrat zu.

Reorganisation des Nachtpolizeidienstes.

Der Nachtdienst der städtischen Polizei wird z. Zt. von 30 Nachtwächtern ausgeübt, die durch zwei Oberwächter und einen Nachtschutzmann kontrolliert werden. Jeder Wächter hat einen Bezirk. Die Größe der Bezirke ist so bemessen, daß sie in durchschnittlich 20—25 Minuten begangen werden können. Der Dienst der Wächter dauert im November, Dezember, Januar und Februar von 11 Uhr abends bis 5½ Uhr morgens, im März, April, September und Oktober von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens, in den übrigen 4 Monaten von 11 Uhr abends bis 4½ Uhr morgens.

Wie in der Sonnabend-Nummer ausgeführt worden ist, beabsichtigt der Magistrat die Nachtwächter durch Nachtschutzleute zu ersetzen, und zwar ist er der Ansicht, daß die Zahl der Polizeireviere für den Nachtdienst bei einer Besetzung durch Schutzleute unbedenklich von 30 auf 15 herabgesetzt werden könnte. Zur Besetzung der 15 Reviere würden 17 Schutzleute erforderlich sein, weil — der Einrichtung der jetzigen Hilfswächter entsprechend — zwei Schutzleute zu besonderen Dienstleistungen und zur Vertretung erkrankter oder beurlaubter Schutzleute vorhanden sein müssen. Nach den in anderen Städten gemachten Erfahrungen werden die Aussichten auf Entdeckung von Verbrechen bedeutend größer, wenn der Beamte einen guten Hund bei sich hat. Der Hund ist vermöge seiner feinen Witterung imstande, seinen Führer auf verdächtige Anzeichen aufmerksam zu machen, die ein Mensch gar nicht bemerken kann. Er ist ferner in Notfällen für den Schutzmann ein wirksamer Verteidiger. Die Gesamtkosten der Nachtpolizei würden sich bei der Besetzung durch Schutzleute auf $1705 \times 17 = 28\,985 + 2000 = 30\,985$ *M*, also auf 464 *M* mehr als jetzt, belaufen. Hierzu würden noch die einmaligen Anschaffungskosten für 15 Polizeihunde mit etwa 1500 *M* und die Verpflegungskosten für 15 Hunde mit jährlich rund 1000 *M* kommen.

Der Magistrat beantragt hiernach:

Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären,

1) daß an Stelle der durch Pensionierung oder aus anderen Gründen aus dem Dienste ausscheidenden Wächter Nachtschutzleute angestellt werden,
2) daß die Zahl der nach der völligen Durchführung der Umwandlung anzustellenden Polizeibeamten für den Nachtdienst auf 15 Schutzleute und einen Oberschutzmann festgesetzt wird,
3) daß den Nachtschutzleuten Polizeihunde zur Verfügung gestellt werden.

St.-M. **Ramsauer** macht darauf aufmerksam, ob es nicht bedenklich sei, die Stadt vor der Beendigung der Dienststunden der Nachtwächter bis zum Beginn der Tätigkeit der Tagespolizei ohne nächtlichen Schutz zu halten.

Der **Vorsitzende** hat noch andere Bedenken. Er kann sich deshalb nicht entschließen, den Anträgen zuzustimmen; er wünscht, daß die Angelegenheit an eine Kommission verwiesen wird. Es eile ja nicht, und man könne doch nur wünschen, daß bei einer Neuregelung auch wirklich etwas Gutes herauskomme.

St.-M. **Pophanken** stimmt dem Vorredner zu. Er hat Bedenken, daß 15 Schutzleute dasselbe ausrichten sollen wie 30 Nachtwächter.

St.-M. **Becker** erklärte, er habe infolge seiner Berufstätigkeit oft mit Polizeifragen zu tun gehabt. Nach seiner Ueberzeugung könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Schutzleute es besser machen als 30 Nachtwächter.

St.-M. **Oberrevisor** Willers ist für Kommissionsberatung. Er wünscht Prüfung der Frage, ob den Nachtwächtern im Monat nicht ein oder zwei freie Nächte gewährt werden könnten. Er hält die Klage der Wächter, daß sie nicht eine Nacht frei haben, für sehr berechtigt.

Der Syndikus **Murken** erwidert, es liege schon ein Antrag der Nachtwächter vor. Erstens ersuchten sie darin um Gewährung einer freien Nacht, zweitens um eine Gehaltserhöhung. Der zweite Teil des Antrages sei vorläufig zurückgestellt; über die Berechtigung des ersten Wunsches könne kein Zweifel bestehen.

Die Vorlage wird an eine Kommission verwiesen, bestehend aus den Herren: Becker, Pophanken, Krüger, von Seggern und Haake.

Einschränkung der Turnstunden an der Oberrealschule.

Die steigende Schülerzahl der Oberrealschule läßt es dringend wünschenswert erscheinen, den Turnunterricht, der durch die große Schülerzahl der einzelnen Turnklassen stark beeinträchtigt wird, neu zu beordnen. Eine gründliche Abhilfe wird in Zukunft nur dadurch geschaffen werden können, daß ein zweiter Turnlehrer angenommen wird. Vor der Hand glaubt der Stadtmagistrat jedoch die hiermit verbundenen erheblichen Mehrausgaben, nämlich außer dem Gehalt Miete für die Benutzung einer fremden Turnhalle, dadurch vermeiden zu können, daß die Zahl der Turnklassen von 11 auf 16 vermehrt, dagegen die Zahl der Turnstunden für die einzelnen Turnklassen vorübergehend von 3 auf 2 wöchentlich herabgesetzt wird. Hierdurch wird eine wesentliche Verkleinerung der Turnklassen (auf durchschnittlich 40 Schüler bis zu den Untertertien und 35—20 in den höheren Klassen) erreicht, und der Nachteil der Beschränkung des Turnunterrichts auf 2 Wochenstunden durch den Vorteil ausgeglichen, daß in diesen verkleinerten Klassen die Schüler häufiger zu den einzelnen Uebungen herangezogen und so in den Turnleistungen mehr gefördert werden können, als bisher.

Nach diesem Vorschlage würde die Zahl der Turnstunden statt 11 mal 3, gleich 33, im kommenden Schuljahre 16 mal 2, gleich 32, betragen, eine Vermehrung der Turnlehrkräfte mithin nicht erforderlich sein. Der Stadtmagistrat beantragt daher im Einvernehmen mit der Turn- und mit der Schulkommission:

Der Stadtrat wolle sich für das Schuljahr 1906/07 mit einer Beschränkung der wöchentlichen Turnstunden der Turnklassen der Oberrealschule auf 2 einverstanden erklären.

Er bemerkt hierbei jedoch, daß diese Regelung nur eine einstweilige für ein Jahr sein kann, und daß auf eine Wiederheraufsetzung der wöchentlichen Turnstunden auf die frühere Zahl Bedacht zu nehmen sein wird, wenn ein weiteres Wachstum der Anstalt eintritt. Danach würde dann allerdings die Anstellung eines zweiten Turnlehrers unvermeidlich sein.

St.-M. **Pophanken** betont ausdrücklich, daß die Neuregelung nur eine vorübergehende Einrichtung sein könne. Die körperliche Ausbildung sei ebenso notwendig als die geistige. Redner weiß aus eigener Erfahrung, daß das Turnen Mut und Entschlossenheit im Menschen bewirkt. Er bittet deshalb, dem Turnunterricht stets Wohlwollen entgegenzubringen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Anwohner des Heiligengeistthorviertels

haben an den Magistrat eine Petition wegen der Abfuhr des Straßenkehrichts gerichtet, die von uns im Wortlaut mitgeteilt worden ist.

Der Magistrat bemerkt in seinem Schreiben an den Stadtrat dazu, bei der Neuregelung des Abfuhrwesens sei in bezug auf das Heiligengeistthorviertel und den Gerberhof nur insoweit eine Ausnahme gemacht worden, als die Leerung der Aborte und die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe in Frage komme. Die Abfuhr des Straßenkehrichts sei einheitlich geregelt worden. Die Abfuhrgesellschaft sei verpflichtet, alle Stadtteile gleichmäßig zu behandeln, und sie sei deshalb auch berechtigt, dieselben Gebühren zu fordern. Die Verpflichtung zur Zahlung von Gebühren für Abholung von Müll liege auch dann vor, wenn die Anwohner ihn nicht abholen ließen. Es liege in dieser Frage bereits eine Entscheidung des Ministeriums vor. Die Frage sei nur, ob eventuell eine Aenderung der Bestimmungen für das Heiligengeistthorviertel wünschenswert sei, und weiter sei dann die Frage zu prüfen, ob sich eine Aenderung des Vertrages mit der Ab-

Landesbibliothek Oldenburg

fuhrgesellschaft ermöglichen ließe. Es wird beantragt, der Stadtrat wolle eine Beschlußfassung über die Frage, ob die Anwohner des Heiligengeistторviertels zur Zahlung von Gebühren für Abholung von Straßenkehricht verpflichtet seien, ablehnen, da die Sache rechtskräftig entschieden ist.

St.-M. **Schwenker** führt aus, bei Beratung des Statuts habe wohl kein Stadtratsmitglied angenommen, daß den in Frage kommenden Bürgern zugemutet werden solle, für Abholung des Straßenkehrichts einen Betrag zu bezahlen. Selbst der Magistrat habe doch die Ansicht gehabt, daß sie nicht zu den Kosten herangezogen werden könnten.

St.-M. Kaufmann **Willers** führt aus, der Magistrat habe in dieser Frage nicht die Interessen der Bürgerschaft vertreten. Es sei stets gesagt worden, die Anwohner des Heiligengeisttorviertels und des Gerberhofes sollten ausgeschlossen sein. Redner weist das nach, indem er auf die wiederholten Verhandlungen in dieser Frage eingeht. Wenn gesagt worden sei, es liege eine Entscheidung des Ministeriums vor, so müsse er erwidern, daß doch jeder wisse, wie diese zustande kämen. Die Sache ginge an den Magistrat zur Berichterstattung zurück, und es würde dann gewöhnlich im Sinne des Berichts entschieden. Redner weist zahlenmäßig nach, welche Härten für manche Anwohner mit der Angelegenheit verbunden seien. Man müsse Mittel und Wege finden, die Härten zu beseitigen. Er schließt: Sollen wir eine Ungerechtigkeit durchgehen lassen, wenn uns Mittel und Wege zur Abstellung gegeben sind? Das Statut muß geändert werden. Redner beantragt Wahl einer Kommission.

Der **Oberbürgermeister** widerspricht dem Vorredner aufs entschiedenste, daß der Magistrat das Interesse der Bürgerschaft nicht wahrgenommen hat. Man habe die Bestimmungen so gehandhabt, wie es nach der Auffassung des Magistrats hätte geschehen müssen. Es sei vielleicht die Frage zu prüfen, ob das Interesse der betr. Bürger bei Abfassung des Statuts genügend wahrgenommen worden sei. Dann müsse er aber doch Herrn Willers erwidern, daß er das Statut ebenso gut gemacht habe, wie der Magistrat. Die Verhältnisse des Lebens seien aber zu mannigfaltig, als daß durch statutarische Bestimmungen allen Eventualitäten Rechnung getragen werden könne. Härten könnten, so unangenehm sie empfunden würden, vorkommen. Die Entscheidung des Ministeriums sei durchaus sachgemäß zustande gekommen. Der Magistrat sei allerdings mit der Berichterstattung an das Ministerium betraut worden; man habe sich dabei aber größter Objektivität befleißigt. Daß der Magistrat in seinem Bericht auch seinen Standpunkt klarlege, gehöre zur Objektivität.

Syndikus **Murken** führte aus, es sei in der Debatte u. a. gesagt worden, der Magistrat habe die Abfuhrgesellschaft erst darauf gebracht, daß sie zur Hebung des Beitrages berechtigt sei. Diese Auffassung sei irrig. Die Abfuhrgesellschaft habe die Bezahlung in einem Falle bereits verlangt gehabt, dann sei der Geschäftsführer der Gesellschaft zu ihm gekommen und habe um Auskunft gebeten. Redner habe ihm erwidert, die Materie sei ihm im Moment zu schwierig, die Gesellschaft möge die Angelegenheit so lange auf sich beruhen lassen, bis eine Entscheidung herbeigeführt worden sei. Daraufhin hat man eine ministerielle Entscheidung veranlaßt. Wenn in einem von Herrn Willers erwähnten Fall von Bewohnern eines Hauses, das mit 7000 *M* zur Brandkasse eingeschätzt sei, die Zahlung von je 6 *M* Gebühren verlangt worden sei, so wolle er die Sache untersuchen. Er habe den Geschäftsführer gebeten, in solchen Fällen Milde walten zu lassen. Das sei ihm zugesagt worden, und zwar sollte nur von einer Familie, die am meisten an der Abfuhr interessiert sei, der Betrag erhoben werden.

St.-M. **Bartels** unterstützt den Antrag Willers.

Der **Vorsitzende** macht darauf aufmerksam, daß eine ministerielle Entscheidung — ob sie gut oder schlecht sei, darüber könne man ja verschiedener Meinung sein — vorliege. Diese Entscheidung schaffe formales Recht.

St.-M. **Neubert** ist für den Antrag Willers.

St.-M. **Schwenker** meint, es bedeute für die übrigen Stadtteile absolut keine Ungerechtigkeit, wenn sie die Kosten allein zu tragen hätten. Das Heiligengeisttorviertel habe auch zu den Kosten der Spülanlage im Zentrum der Stadt beitragen müssen, die Vorteile genieße es aber nicht.

St.-M. **Gramberg** hält es für zweckmäßig, daß der Magistrat mit der Gesellschaft unterhandelt und nicht die Kommission.

Der **Vorsitzende** fixiert die Aufgaben der nach dem Antrage Willers zu wählenden Kommission dahin, sie habe zu prüfen, ob sich ein Einverständnis mit der Abfuhrgesellschaft ohne Entschädigung erreichen lasse.

Der Magistratsantrag wird angenommen; ebenso der Antrag Willers.

In die Kommission werden gewählt die Herren Kaufmann Willers, Jaspers, Danckwardt, Bartels, Schwenker.

Die Petition der Anwohner der **Lindenallee** erledigt sich durch Kenntnisnahme. Der Bürgerverein hat seine Petition nach der unumstößlichen Erklärung des Oberbürgermeisters zurückgezogen.

Im Anschluß hieran fand eine vertrauliche Sitzung statt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. Febr.

X **Jagdschluß und Jagderöffnung.** Mit dem heutigen Tage wird in unserem Herzogtum die Jagd auf Wildenten geschlossen, und für dies Wild beginnt dann eine Schonzeit von 4 Monaten, in denen sie ihr Brutgeschäft besorgen können. — Morgen wird nach zweimonatiger Schonzeit die Jagd auf Birkwild wieder eröffnet. Dieselbe dauert bis zum 1. Juni, doch darf nach dem Oldenburger Jagdgesetz nur der Birkhahn geschossen werden, während das weibliche Birkwild vollständige Schonzeit hat. Dank dieser Fürsorge für Birkwild hat sich dasselbe in den letzten Jahrzehnten in unserem Lande bedeutend vermehrt, so daß es jetzt in allen Moorgegenden als Standwild vorkommt. Dort wird das Birkhuhn auch vielfach Moorhuhn genannt. Erlegt wird im Frühjahr hier der Birkhahn meist auf der Balz, und zwar vom Schirm aus.

* **Doppelt überzeichnet.** Die am 26. d. Mts. zur Zeichnung aufgelegten 2 Millionen 3½proz. Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg sind mehr als doppelt überzeichnet worden.

* **Ein Schaustück eigener Art**, ein alter massiv-eichener Schreibsekretär aus dem 17. Jahrhundert, ist im Möbelmagazin des Tischlermeisters A. v. d. Heide, Mottenstraße 14, ausgestellt. Das mit 68 Schubladen versehene Prunkstück wurde vom Kunstschlosser A. Weber mit neuen Barockbeschlägen versehen und vollständig renoviert. Das seltene Stück ist durch Erbschaft in den Besitz einer hiesigen Familie übergegangen.

* **Ein amüsanter Zwischenfall**, der allgemeine Heiterkeit hervorrief, ereignete sich am Montagnachmittag auf dem Kasernenplatze. Dort übte eine Abteilung Infanterie unter Leitung eines Oberleutnants Parademarsch, wodurch wie gewöhnlich viele Zuschauer herbeigezogen wurden. — Eine Anzahl junger Leute, die, um recht „würdig" zu erscheinen, taumelnden Schrittes von der Musterung kamen und mit den üblichen Abzeichen, wie Bändern, Blumen usw., versehen waren, wurden ebenfalls von dem für sie jedenfalls seltenen Schauspiele angezogen. Im Vollgefühl ihrer Würde als zukünftige Vaterlandsverteidiger fanden sie es natürlich nicht für angemessen, unter dem gewöhnlichen Publikum zu bleiben. Vielmehr zogen sie schwankenden Schrittes, singend und einen Kanonenrausch markierend, mitten durch die Reihen der Soldaten hindurch, einen Befehl des Oberleutnants zum Verlassen des Platzes kühl ignorierend. Dieser schickte aber kurz entschlossen eine Handvoll Leute im Laufschritt den Radaubrüdern zu, um der Aufforderung zum Verlassen des Platzes etwas stärkeren Nachdruck zu geben. Das wirkte so ernüchternd, daß aus dem schwankenden Gange mit einem Male ein sausender Galopp wurde. Besonders amüsant wirkte es, daß der größte Schreier, der vorher von seinen Kameraden förmlich getragen werden mußte, auf einmal fast die Fähigkeiten eines Schnellläufers aufwies. Erst in sicherer Entfernung sammelte sich die Gesellschaft wieder, zog dann aber unter dem Gelächter des Publikums rasch von dannen.

* **Arbeiter-Bildungsverein.** In der gestrigen Vereinsversammlung wurde zunächst über das am 18. März stattfindende Stiftungsfest beraten. Die Proben dazu sind im Gange. Hauptnummer des Programms wird sein „Das Fest der Handwerker" von Angely. Danach berichtete der Vorsitzende über seine Verhandlungen mit dem Magistrat über den Kauf eines am Vereinsgrundstück sich hinziehenden aufgehobenen Wasserzuges. Der Magistrat fordert für den etwa 26 Quadratmeter großen Streifen 67 *M*. Der Verein erklärt sich mit der Erwerbung einverstanden, behält sich aber etwaige Schadenersatzforderungen an den Vorbesitzer vor.

X **Die Stenographen-Vereinigung „Stolze-Schrey"** eröffnet am 2. März 1906 abends 9 Uhr einen Unterrichtskursus für Damen und Herren im Restaurant „Eitel „Friedrich". (Siehe Inserat.)

* **Diebstahl.** Eine unangenehme Entdeckung machten auf einer hiesigen Maskerade einige Mitglieder des festgebenden Vereins, die auf der Bühne einige Vorstellungen veranstaltet hatten. Als sie nach deren Beendigung ihre Garderobe wieder anlegten, bemerkten drei von ihnen, daß ihre Geldbörsen wesentlich erleichtert waren. Es gelang auch nicht mehr, den Täter mit Sicherheit festzustellen. Doch liegen gegen eine bestimmte Person derartige Verdachtsgründe vor, daß die Sache wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

*

de. **Bloherfelde**, 28. Febr. Der hier im letzten Sommer gegründete Radfahrerverein „Wanderlust", dessen Vereinslokal Gerh. Meyers Gasthaus hierselbst (vor dem Wildenloh) ist, wird sein erstes Stiftungsfest den 13. Mai d. Js. feiern. Die Mitgliederzahl des jungen Vereins ist sehr gewachsen. An Stelle des ersten Vorsitzenden, Herrn Joh. Baumann, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde Herr Karl König gewählt. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 18. März d. Js., statt.

de. **Petersfehn**, 28. Febr. Der hiesige Radfahrerverein „Fahr wohl" beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, das diesjährige (8.) Stiftungsfest Sonntag, den 1. Juli, abzuhalten. — Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige junge Turnverein „Frei weg" in seinem Vereinslokale bei D. Schmidt hierselbst ein Schauturnen mit Ball. Beim Schauturnen trat eine Musterriege am Barren auf; die teilweise recht schwierigen Uebungen wurden von sämtlichen Turnern mit großem Geschick ausgeführt. Der große Festball, der gut besucht war, hielt die Teilnehmer noch lange in bester Stimmung beisammen. — Die vom hiesigen Rauchklub „Zur guten Pfeife" beim Vereinswirt D. Schmalriede hierselbst auf den 3. März angesetzte Eßpartie findet umständehalber erst am Sonnabend, den 10. März, statt. Näheres wird im Inseratenteil bekannt gemacht werden. — Herr Gastwirt D. Schmalriede hierselbst, „Schützenhof", wird in nächster Zeit einen neuen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saalbauen. Mit dem Bau soll schon in allernächster Zeit begonnen werden, damit er noch bis zum diesjährigen Schützenfeste (22. Juli) vollständig fertig gestellt werden kann.

* **Edewecht**, 28. Febr. Die im hiesigen Orte belegenen Grundstücke des Köters Gerhard Heinje von Jeddeloh I gingen im letzten Verkaufstermine in andere Hände über. Das an der Hauptstraße belegene Hausgrundstück kaufte der Rechnungssteller Liers hier für die Summe von 3500 *M*, während ein auf der Lage belegenes Grundstück für 1500 *M* von dem Brennereibesitzer Oltmanns erworben wurde. — Das am letzten Sonntag abgehaltene Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins war gut besucht. Die turnerischen Vorführungen, bestehend aus Stabübungen, Turnen am Barren und Pyramiden, fanden allgemeinen Beifall. Beim nachfolgenden Narrenball herrschte eine sehr fidele Stimmung. — Zu der gestern stattgehabten Ausverdingung von Erdarbeiten zur Herstellung des Wegkörpers für die Gemeindechaussee in Westerscheps hatten sich zahlreiche Annehmelustige eingefunden, und fanden die Arbeiten zu verhältnismäßig niedrigen Preisen Annehmer. Für die Chaussee ist eine möglichst gerade Linie gewählt, was durch die Bodenverhältnisse und das weitestgehende Entgegenkommen der Anlieger ermöglicht wurde.

* **Schwei**, 27. Febr. Zur Varel-Weserbahn schreibt man dem „Wsb." aus Schwei: Hier herrschte am Freitag großer Jubel, als man erfuhr, daß der Landtag beschlossen hat, die Bahn von der Weser nach Varel solle von Rodenkirchen aus über Schwei gebaut werden. Neulich schon, als die Regierung verkünden ließ, sie sei dafür, daß die Bahn von Rodenkirchen ausgehe, wurde hier vor Freuden geflaggt. Eben so froh wie hier ist man in Kötermoor, und auch in Friesechenmoor ist man freudig erregt. Die ganzen Bauerschaften bis Neustadt hin erhalten, wenn sie auch selbst nicht von Bahnen berührt werden, doch durch den Neubau ganz vorzügliche Verbindungen über Schwei-Rodenkirchen, Schwei-Varel, Strückhausen-Brake und Strückhausen - Oldenburg. Man versteht es hier nicht, wie Nordenham und Varel für eine unmittelbare Eisenbahnverbindung über Seefeld streben konnten. Butjadingen wäre durch diese Bahn nur zu einem kleinen Teile erschlossen worden, wogegen es sich jetzt eine Bahn ganz nach Gefallen wählen kann. Daß eine Bahn gebaut werden müßte und gebaut werden würde, konnte doch ein Kind einsehen. Durch den Anschluß dieser zweiten Bahn an die Bahn von Rodenkirchen nach Varel erhält Butjadingen aber Verbindungen, wie sie sich nicht besser wünschen lassen.

* **Jever**, 28. Febr. Dem gestrigen Viehmarkt waren nur 15 Ferkel zugeführt. Bezahlt: 4 bis 5 Wochen alte Ferkel 21 *M*, 6 Wochen alte 25 bis 26 *M* und 10 Wochen alte 30 bis 35 *M*. — Zum Ankauf von Hornvieh waren auswärtige Händler erschienen, leider war trotz der guten Witterung kein Hornvieh aufgetrieben. Die Händler konnten nur teilweise ihren Bedarf aus den Ställen der einheimischen Händler decken. Verladen wurden von Husemann eine Anzahl Zuchttiere nach Roßlau, von D. M. Josephs Söhne etwa 15 hochtragende Kühe nach Elberfeld und für auswärtige Händler sonst noch etwa 15 hochtragende Kühe. Nächsten Dienstag Viehmarkt.

* **Nordenham**, 27. Febr. Wie die „B. Ztg." hört, soll Donnerstag, den 1. März, die Uebergabe der hiesigen eisenbahnfiskalischen Pieranlagen, Schuppen usw. an die „Midgard", Deutsche Seeverkehrsaktiengesellschaft, erfolgen. Gestern weilten hier als Vertreter der oldenburgischen Regierung Eisenbahndirektor Graepel und von der Midgard mehrere Herren des Vorstandes und Aufsichtsrats, welche sich im Hotel „Erbgroßherzog von Oldenburg" zu einer Generalversammlung eingefunden hatten.

* **Burhave**, 28. Febr. Die hiesige elektrische Anlage ist so weit fertig gestellt, daß sie voraussichtlich nächsten Sonntag in Betrieb gesetzt werden kann.

Erziehungshaus.

In der Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger (Gesetz vom 2. Juli 1900) und über die Zwangserziehung Jugendlicher (1903), die im Königl. Preuß. Ministerium des Innern bearbeitet ist, heißt es:

„20 040 Zöglinge und eine jährliche Ausgabe von 5 089 683 *M*, das ist das Ergebnis des Fürsorgeerziehungsgesetzes am Ende des dritten Jahres seiner Wirksamkeit. Von denen, die es auszuführen haben, keine Klage über die Last und den Umfang der Arbeit, die es mit sich bringt, keine Klagen über die Kosten, die es verursacht. Die Schäden unter der Jugend unseres Volkes, die es aufdeckt, die leibliche und sittliche Not in tausenden von Familien, die es enthüllt, drängen mehr dazu, eine Erweiterung als eine Einschränkung seiner Anwendung zu fordern. Große Erfolge sind nach kurzer Zeit noch nicht sichtbar, aber die Zahl der Jugendlichen, denen es zum Segen gereicht, wächst und macht trotz vieler Mißerfolge das Arbeiten auf Hoffnung zuversichtlicher."

„Trotz mancher Schwierigkeit, manchen Irrtums und Fehlgriffs, mancher getäuschten Hoffnung in der Ausführung des Gesetzes, tritt eins mit überwältigender Klarheit hervor: Mit diesem Gesetze ist das Herz des gesamten Volkes, und wo das Herz des Volkes ist, kann der Erfolg nicht fehlen."

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr. Selbst die Herren Großkaufleute halten es nicht unter ihrer Würde, diese wüste Agitation für den 8 Uhr-Ladenschluß mitzumachen. Ohne zu bedenken, daß dem Kleinhändler schon durch die schlecht gelegten Sonntagsruhestunden ein erheblicher Teil ihres früheren Absatzes von den Landgeschäften abgenommen ist, wollen sie jetzt noch durch Polizeivorschriften dem kleinen Geschäftsmann, der selbst oder mit seinen Familienangehörigen seine Kundschaft bedient, noch weiteren Zwang auferlegen, um auf diese Weise ihr angeblichen Ruhebedürfnis befriedigen zu können. Oder sollte es etwas anderes sein, was die Herren zu diesem Vorgehen treibt? Warum schließen die Herren Hoflieferanten 2c, die sich sonst doch absolut wenig um die kleine Kundschaft kümmern, nicht jetzt schon um 8 Uhr ihren Laden, wenn sie so gerne für die Interessen ihres Personals eintreten wollen? Befürchten die Herren etwa, daß ihnen abends nach 8 Uhr noch eine Kleinigkeit von den kleinen Ladengeschäften aus den Fingern gerissen wird? Solche Kleinigkeiten können doch meines Erachtens diese großen Herren nicht schädigen, fürstliche Aussteuern werden gewiß abends nicht vergeben, und damit werden ja selbst unsere großen Firmen nicht belästigt. Wenn das wirklich der Grund wäre, wäre es ja der jämmerlichste Brotneid. Daß die Herren sich nicht genieren, hierzu noch die Hilfe der Kleinhändler zu fordern oder was noch härter ist, durch Polizeiverordnung zu erzwingen versuchen, ist wirklich kaum zu glauben. Wenn es sich um allgemeine Interessen handelt, wie um Rabattspar-Vereine usw., dann sind die Herren Großkaufleute nicht zu haben, das entspricht nicht ihrer Ehre, lieber aber durch große Massen-Ausverkäufe und Zwangsmaßregeln den kleinen Händler drücken — das ist anständiger.

Ist denn wirklich die Leistung, die die Ladendiener verrichten, eine so schwere Arbeit, kann man dies denn wirklich eine anstrengende Arbeit nennen, die so sehr der verlangten Ruhe bedarf? — Wollen die Herren Prinzipale den jungen Leuten noch mehr Gelegenheit geben, dem Hang zum Leichtsinn zu fröhnen, wie es schon geschieht? Haben die Kaufleute denn vielleicht alle die schönen Ladenkassen auf ihren Tresen als Dekorations- oder Schmuckstück gestellt? Diese Dinger bilden doch wirklich das ärmlichste Vertrauens-Votum, was den Kommis nur ausgestellt werden kann. Sollen die Wege zum Verderben auf diese Weise noch gefördert werden? Wie unendlich groß ist jetzt schon die Zahl der verunglückten Kaufmannsjünger, die der Versuchung nicht widerstehen konnten. Fast täglich liest man von Unterschlagungen meistens im Kaufmannsstande. Sollten die Herren Chefs nicht auch in dieser Hinsicht eine moralische Verpflichtung haben, um den Jüngling etwas mehr an das Häusliche zu gewöhnen? Wie oft wird jetzt schon über das ungenügende Gehalt geklagt, wie wird es denn, wenn die Gelegenheit zum Mehrausgeben noch auf eine solche Weise gefördert werden soll, oder glauben die Herren Prinzipäle selbst an den Wissensdrang der Herren Kommis, der schon so manchesmal hervorgehoben wurde? Es ist ein trauriges Armutszeugnis, welches sich die Herren Großkaufleute durch diese Beihülfe selbst ausgestellt haben. Hoffentlich gibt es aber noch besser den-

Landesbibliothek Oldenburg

kende Kaufleute, die dies Vorhaben nicht mitmachen und mit dafür eintreten, daß wir Herr in unserem Hause bleiben.

Wenn aber doch einmal so gerne mit der Arbeit Kehraus gemacht werden soll, den doch gleich ordentlich, nur von morgens 7 bis 1 Uhr die Läden geöffnet, den ganzen Nachmittag dann der Ruhe pflegen, und Sonnabends holen wir uns das nötige Taschengeld vom Rathaus. Nicht wahr, das zieht noch besser. K.

Zur 8 Uhr-Ladenschluß-Bewegung.

Die im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter haben an der Durchführung des 8 Uhr-Ladenschlusses ein gleich großes Interesse, wie die in den Läden beschäftigten Handelsangestellten. Es ist daher notwendig, daß auch die Handels- und Transportarbeiter zur Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses Stellung nehmen und für die Durchführung wirken.

Die Arbeitszeit der Handels- und Transportarbeiter, sowie der Hausdiener hängt zum größten Teile von der Dauer der Offenhaltung der Ladengeschäfte ab. Der frühere Geschäftsschluß kommt daher auch ihnen zugute. Ihre Arbeitszeit dehnt sich nun fast überall noch über die Arbeitszeit der Handelsangestellten aus, so daß die Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe zu denjenigen gehören, welche mit die längste Arbeitszeit haben. Trotz der übermäßig langen Arbeitszeit, oder richtiger gesagt, gerade darum ist ihr Arbeitsverdienst ein äußerst geringer. Der Verband der Handels- und Transportarbeiter ist denn auch bemüht, für eine Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes einzutreten, und dort, wo die Arbeiter des Handelsgewerbes sich dem freien Verband angeschlossen haben, ist sein Streben auch von Erfolg gekrönt.

Die Erreichung des 8 Uhr-Ladenschlusses hängt zum nicht geringen Teil von der Mitwirkung des Publikums ab. Die Arbeiterschaft muß es sich zum Prinzip machen, daß keine Arbeiterfrau nach 8 Uhr einkaufen geht. Beherzigt das Publikum dies allgemein, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Auch die rückständigsten Elemente im Kaufmannsstand werden dem 8 Uhrschluß zustimmen, wenn sie sehen, daß das Publikum hinter den Bestrebungen für Erringung des 8 Uhr-Ladenschlusses steht.

Für die Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe aber gilt es, der Bewegung nach Verkürzung der Arbeitszeit nicht gleichgültig gegenüberzustehen, meinend, es nützt doch nichts, sondern sich ihrer Organisation anzuschließen!

Der Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter.
Filiale Oldenburg und Umgegend.

Geht das 8 Uhr-Ladenschluß-Gespenst um?

Diese gewiß sehr wichtige und einschneidende Frage werden sich in kürzester Zeit alle diejenigen Geschäftsleute vorlegen müssen, deren flotteste Geschäftszeit die Abendstunden bis 9 Uhr sind, und die infolge eines früheren Ladenschlusses sich bedeutend in ihren Einnahmen schädigen würden.

Namentlich sind es nun diejenigen offenen Geschäfte, die Nahrungsmittel und Konsumartikel führen, welche durch Verweigerung ihrer Unterschrift gegen den 8 Uhr-Ladenschluß im Namen ihrer Kundschaft energisch protestieren müssen. Wenn die Manufaktur- und Konfektionsbranche und einige Geschäfte für Luxusartikel früher schließen wollen, mögen sie sich darüber untereinander einigen, aber nicht die ganze Geschäftswelt Oldenburgs durch nichtssagende Andeutungen zwingen wollen, den früheren Ladenschluß einzuführen. Wenn es eine so wichtige soziale Frage wäre, wie die Herren anzuführen belieben, warum ist dann der 8 Uhr-Ladenschluß erst nur in einer verschwindend kleinen Anzahl von Städten eingeführt?

Für hiesige Verhältnisse, schon in Rücksicht auf die entfernter wohnende Kundschaft, ist ein früherer Ladenschluß in keiner Weise berechtigt. J.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Bergwerk Nordstern. Wie die Verwaltung mitteilt, gelangt für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 15 Prozent gegen 14 Prozent in 1904 zur Verteilung. Der im Januar erzielte Rohgewinn beträgt rund 790 000 Mark, das ist um 628 000 Mark mehr, als im Januar 1905 (Streikmonat) und um rund 222 000 Mark mehr als im Januar 1904.

Eine große russische Insolvenz. Eine bedeutende Teefirma in Moskau hat mit Passiven von 27 Millionen Rubel ihre Zahlungen eingestellt. Russische und Londoner Teefirmen sind stark beteiligt.

Reichsbankausweis. Wie bereits von uns mitgeteilt, hat sich nach dem letzten Ausweis die steuerfreie Notenreserve von 282,3 auf 343,8 Millionen Mark erhöht. Zu gleicher Zeit des Vorjahres hat sich die steuerfreie Notenreserve von 435 auf 509 Millionen Mark vermehrt. Im vorigen Jahr wurde um diese Zeit auf Grund des damaligen Ausweises, der die seltene Erscheinung einer Ueberdeckung des Notenumlaufs erkennen ließ, der Diskont von 4 auf 3 Prozent ermäßigt. Diesmal glaubt die Reichsbank den Satz von 5 Prozent noch nicht aufgeben zu dürfen. Die Anlagen der Bank sind immer noch hoch, die Wechselkurse nicht günstig. Jedenfalls übt aber auch die wenig geklärte politische Situation einen gewissen Einfluß auf die Entschließungen des Reichsbankdirektoriums aus.

Kohlenproduktion Deutschlands. Die Kohlenproduktion Deutschlands weist im Januar 1906 eine beträchtliche Steigerung in sämtlichen Sorten gegen den Januar 1905 auf, wobei allerdings zu beachten ist, daß im vergangenen Jahre der große Bergarbeiterstreik herrschte. An Steinkohlen wurden gefördert 11 881 344 To. gegen 7 590 980 To. im Januar 1905 und 9 228 055 To. im Januar 1904. Eingeführt wurden im Januar 1906 an Steinkohlen 636 214 To. (1905: 583 089, 1904: 390 021); ausgeführt wurden 1 837 809 To. (1905: 1 322 584, 1904: 1 572 570). Von englischen Kohlen wurden eingeführt 498 494 To. (1905: 354 945, 1904: 282 006). Diese Zunahme der englischen Kohleneinfuhr dürfte eine Nachwirkung des Ende 1905 herrschenden Wagenmangels sein. Damals hat nämlich eine große Anzahl deutscher Verbraucher langfristige Lieferungsverträge für ausländische, speziell englische Kohle, abgeschlossen.

Deutschlands Außenhandel im Januar 1906. Die Gesamteinfuhr im ersten Monat des laufenden Jahres stellte sich nach der offiziellen Statistik auf 45 780 999 Doppelzentner. Sie überstieg die des Januar 1905 um 9 696 637 Doppelzentner, die des Januar 1904 um 12 950 668 Doppelzentner. Die Gesamtausfuhr betrug 36 112 308 Doppelzentner (mehr 8 495 744 Doppelzentner resp. mehr 6 552 667 Doppelzentner). Die wesentlichsten Verschiebungen bei der Ausfuhr haben die Ausfuhr von Kohle und Eisen erfahren. Sie stehen mit der Stagnation in der Montanindustrie in Zusammenhang, die während eines Teiles des Januar 1905 durch den Bergarbeiterausstand verursacht worden war.

Wertpapiermarkt. 27. Februar. Wegen der Festtage findet heute kein Börsenverkehr statt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. Februar 1906.

Der Reichstag hat die Unsicherheit hinsichtlich der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen beseitigt; dagegen sind die Blicke der internationalen Börsen dauernd nach Algeciras gerichtet. Die Exportleistungen sind andauernd groß und Meldungen über gebesserte Ernteaussichten in Indien, wie die günstige Beurteilung des Saatenstandes in Nordamerika und Westeuropa blieben nicht ohne Einfluß auf die Gesamttendenz. Im Verhältnis zum Auslande kann die Lage des deutschen Getreidemarktes nicht als unvorteilhaft bezeichnet werden. Die Geschäftsstille hält an, und der versorgte Konsum will in Erwartung eines weiteren Druckes vom Auslande keine Neuanschaffungen vornehmen, so daß die Preise für Brotgetreide in Ost- und Mitteldeutschland je nach Größe des Angebots neuerdings 1 bis 2 ℳ einbüßten. Am Rhein bietet die Nähe der höheren Zölle den Preisen einen kräftigen Stützpunkt, und da das Angebot dort weniger stark hervortritt, ließen sich sogar höhere Forderungen durchsetzen. Der deutsche Import ruht gegenwärtig, aber die Verwendbarkeit von nach dem 1. März ausgestellten Zollquittungen für den Export bietet auch dem Importeur die Möglichkeit, den dafür erzielten Betrag (Roggenzoll-Quittungen werden mit 8 bis 10 ℳ bewertet) seiner Kalkulation zu Grunde zu legen. Von Hafer haben sich an der Elbe große Lager angesammelt. Das Angebot ist zurückhaltend, feine Qualitäten ließen sich besser verwerten, mittlere Sorten waren vernachlässigt. Die starken Zufuhren von Mais sind zu mäßig reduzierten Preisen schlank in den Konsum übergegangen. Die Mehlpreise mußten sich den schwierigen Absatzverhältnissen wieder mit kleinen Abschlägen anpassen.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern ○ beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	172 (—)	148½ (—)	153 (+1)
Danzig	176 (+1)	151 (—)	150 (—2)
Stettin	173 (—1)	156 (—1)	160 (—)
Posen	176 (—)	156 (—)	153 (—)
Breslau	173 (—1)	157 (—1)	153 (—1)
Berlin	176 (—)	164½ (—)	168½ (+½)
Magdeburg	180 (—)	166 (—)	173 (—)
Halle	166 (—2)	165 (—1)	172 (+2)
Leipzig	172 (—1)	167 (—)	173 (—)
Rostock	175 (—1)	157 (—1¼)	158 (—2)
Hamburg	175 (—3)	168 (—2)	
Hannover	179 (+2)	169 (—)	185 (—)
Münster	180 (+2)	167 (+2)	165 (+7)
Düsseldorf	184 (+4)	166 (+3)	155 (+3)
Köln	170 (—)	162½ (—)	160 (—)
Frankfurt M.	186 (—1)	170 (—2½)	172½ (—5)
Mannheim	190 (—1)	172½ (—)	162½ (—½)
Straßburg	195 (+2½)	175 (—)	185 (—)
Stuttgart	200 (—)	177½ (—)	180 (—)
München	192 (—)	168 (—)	186 (—)

Bremer Börse, 27. Februar.

Baumwolle sehr still. Upland middling loko 55¼. Wolle. Umsatz 154 Bll. Kaffee fest. Am Markt Portorico. Speck fest. Schmalz stetig. Loko Tubs und Fixtins 40¾, Doppeleimer 41½ ₰.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

27. Februar.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, von Newyork, gestern 5¾ Uhr nachm. in Cherbourg angekommen und hat nach Landung der Post und Passagiere gestern 6¾ Uhr abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 1218 Passagiere und volle Ladung. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, von Newyork, heute 1½ Uhr nachm. Borkum Riff passiert. „Cassel", Petermann, von Newyork, gestern 8 Uhr abends Dover passiert. „Main", v. Borell, nach Newyork, gestern 6 Uhr abends Lizard passiert. „Darmstadt", H. Mayer, von Baltimore, heute 12¼ Uhr nachm. Borkum Riff passiert. „Schleswig", Pesch, von Alexandrien, gestern 9 Uhr abends in Marseille. „Coblenz", Muhle, von Kuba, gestern 2 Uhr nachm. St. Catherines passiert. „Main", von Borell, nach Newyork, gestern 2 Uhr nachm. Prawle Point passiert. „Oldenburg", Troitzsch, gestern 9 Uhr morgens in Baltimore. „König Albert", Feyen, von Newyork, gestern 5 Uhr nachm. von Gibraltar nach Neapel. „Königin Luise", Bolger, gestern 8 Uhr abends von Gibraltar nach Newyork. „Heidelberg", Sack, gestern 5½ Uhr nachm. von Rotterdam nach Antwerpen. „Stuttgart", Wilhelmi, nach Wladiwostok, gestern nachm. Singapore passiert. „Gera", Prösch, nach Wladiwostok, heute morgen Singapore passiert. „Bayern", Formes, nach Ostasien, gestern 5 Uhr nachm. in Singapore. „Zieten", v. Binzer, von Ostasien, heute 8 Uhr morgens in Hongkong. „Roon", Meiners, gestern 1 Uhr nachm. von Genua in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Rudelsburg", Soeken, gestern vom La Plata nach Rotterdam und Bremen. „Schönfels", Denker, gestern von Algier nach Philadelphia und Newyork. „Gutenfels", Diedrichsen, gestern in Karachi. „Alton", gestern in Hamburg. „Neidenfels", Hartzog, heute von Bombay nach Karachi. „Wartenfels", Rode, am 24. d. M. von Rangoon nach Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Helios", Schwarz, gestern in Sevilla. „C. A. Bade", Ehlers, gestern in Riga. „Luna", Riemschüssel, heute von Rotterdam nach Kiel und Lübeck. „Rhea", Teigeler, heute von Kiel nach Köln. „Minos", Weißenhorn, heute in Kopenhagen. „Pallas", Budelmann, gestern in Köln.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Dortmund", Meyer, heute von Reval in Bremen. „Bingen", Gerdes, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Falke", Timmermann, gestern von Bremen in Hull. „Düsseldorf", Köhler, gest. von Bremerhaven in Reval. „Strauß", Rabien, gestern von London in Bremen. „Sperber", Scholtz, heute von Bremen in London. „Schwan", Ulbrand, gestern von Savona in Livorno. „Reiher", Engelking, gestern von Hull nach Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra", Wiechert, ist am 27. Februar von Rotterdam nach Oporto abgefahren. „Rotterdam", Schmidt, ist am 26. Februar in Huelva angekommen. „Faro", Hülsebusch, ist am 26. Februar von Lissabon nach Hamburg abgefahren. „Cintra", Wiechert, am 25. Februar in Rotterdam. „Sines", Sandersfeld, am 26. Februar in Newcastle. „Casablanca", Harde, am 25. Februar von Antwerpen nach St. Nazaire. „Ostsee", H. Schoon, am 26. Februar in London. „Faro", Hülsebusch, am 25. Februar in Lissabon. „Porto", Rose, am 24. Februar von Tanger nach Larache. „Portugal", Nissen, am 25. Februar von Lissabon nach Rotterdam. „Mogador", R. Schoon, am 26. Februar von Lissabon nach Bremen. „Vianna", Spieker, hat am 25. Februar in Gibraltar Kohlen genommen und seine Reise nach Bremen fortgesetzt.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 21. Febr.: holl. Segler „Christine", v. d. Pütten, mit 109 T. Mais von Bremerhaven; dtsch. Segler „De Swerver", Kuper, leer vom Torfplatz; holl. Segler „Anna Katharina", Keldes, mit 27 T. Mehl von Strohausen; am 22. Febr.: dtsch. Segler „Goede Verwachting", Abels, leer von Friesoythe; dtsch. Schleppsch. „Oldenburg II", Baake, leer von Bremen; dtsch. Segler „Zwei Gebrüder", Essders, mit 60 T. Gerste von Brake; am 24. Febr.: dtsch. Leichter „Henry", Hottendorf, mit 200 T. Stückgütern von Hamburg.

Abgegangen:

Am 21. Febr.: dtsch. Segler „Regina", Rosenkranz, mit 15 T. Getreide nach Barßel; am 22. Febr.: dtsch. Segler „Katharina", Dünekamp, leer nach Blexen; dtsch. Segler „Margaretha", Tapken, leer nach Blexen; dtsch. Segler „Katharina", Bargmann, leer nach Bremerhaven; dtsch. Segler „Wohlfahrt", Schnorr, leer nach Bremen; dtsch. Schleppsch. „Oldenburg II", Baake, mit 27 T. Glasflaschen nach Bremerhaven; dtsch. Segler „Hoffnung", Ahlers, mit 80 T. Mauersteinen nach Bremerhaven; dtsch. Segler „Goede Verwachting", Abels, mit 25 T. Getreide nach Friesoythe; am 24. Febr.: dtsch. Schleppsch. „Oldenburg A", Celts, mit 76 T. Glasflaschen nach Bremen; dtsch. Segler „Christine", Köhne, leer nach Brake; dtsch. Segler „Anna", Warns, mit 70 T. Mauersteinen nach Bremerhaven; dtsch. Segler „Nordstern", Witters, mit 85 T. Glasflaschen nach Granton.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer C.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
27. Febr.	7 Uhr nm	+ 4,6	747,4	27. 7,2	27. Febr.	+ 6,3	+ 1,8
28. Febr.	8 Uhr vm	+ 2,2	751,4	27. 9	28. Febr.	—	

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Zolleinnehmer a. D. **Grandemann** versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 2. März, morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause Ofenerstraße 47.

Der Vorstand.

Eversten. Billig zu verk. ein schöner **Fox-Terrier.** Bloherfelder-Chaussee 36.

Stellen-Gesuche.

Ein junges **Fräulein,** welches schon länger in einem Geschäfte tätig gewesen ist, sucht auf sofort **Stell.** als Verkäuferin. Anfragen erbitte P. P. 400 postlagernd.

Für ein
junges Mädchen
wird eine **Stelle** gesucht zur Stütze im Haushalt oder in feiner Konditorei.
Offerten unter S. 422 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gesucht w. für ein **junges Mädchen** a. Mai **Stellung** z. gründl. Erlernung d. Hausb., schlicht um schlicht b. Familienanschluß. Off. u. S. 418 a. d. Exped. d. Bl.

Ein **junges Mädchen,** welches Weißnähen erlernt u. auch schon 2 Jahre vom Hause war, sucht **Stellung,** wo sie in Gemeinschaft mit der Hausfrau alle h. Arbeiten verrichtet, gegen Salär und Familienanschluß; am liebsten Brake od. Umg. Off. u. S. 416 a. d. Exped. d. Bl.

Ein erfahr. **j. Mädchen** vom Lande sucht auf Mai **Stellung** als Stütze od. Alleinf. d. Haushalts g. Salär u. Familienanschluß. Off. u. S. 419 a. d. Exped. d. Bl.

Für Landwirte
und Geschäftshäuser empfehle 25 Knechte, 50 landw. Arbeiter, 50 Ziegelarbeiter, Kutscher, 10 Fahrknechte, 15 Pferdeknechte u. Melker. Fritz Diederichs, Bremen, Jakobistr. 18. 1. Stellenvermittlung.

Jg. Mädchen s. **Stellung** als Stütze bei Familienanschluß gegen etwas Gehalt.
Näheres Scheibenweg 13.

Frl. aus achtb. Familie, selbst. in Haus- u. Handarbeit, sow. bürg. Küche, wünscht zum 1. Mai
Stellung mit Familienanschl.
Offerten mit Gehaltsang. erb. C. M. **Bremerhaven,** Bürgermeister-Smidt-straße 23 1. Etg.

Suche a. gl. Stellung f. tücht. **Mädchen.**
J. Hoting, Baumgartenstr. 19.

Jung. **Mädchen,** welches läng. Zeit im Geschäft tätig war, sucht pass. Stell., event. Haush. u. Laden. Gefl. Off. u. V. 39 an die Filiale, Langestr. 20.

Junger Schreiber
mit guter Handschrift sucht auf gleich oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unt. S. 414 an die Exped. d. Bl.

Jung. Mann, 26 Jahre alt, Möbeltischler, d. 7 Mon. d. Fachschule bes., sucht **Stellung als Werkführer.** Zeichnungen stehen z. Verf. Offerten erbeten unter S. 410 an die Expedition d. Blattes.

Ein zuverlässiger
Tilsiterkäser
sucht zum 1. März oder etwas später selbständige Stellung auf einer Guts- od. Privatmolkerei. Gefl. briefl. Meld. unter Nr. 3142 an den **„Geselligen"** in **Graudenz** erbeten.

Suche für meinen Sohn eine Stelle **zur Erlernung des Schlosserfaches.**
Gastwirt **Enno Meyer,**
Großefehn (Ostfr.).

Beamter sucht **Nebenbeschäftigung.** Offerten unter S. 395 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, in besserem Haushalt erfahren, **sucht zum 1. April Stellung** bei Familienanschluß. Offert. unter V. 36 Filiale, Langestraße 20.

Stellen-Angebote.

Stellung als Buchhalter, Sekretär Verwalter erhalten junge Leute nach 2—3monatl. gründlicher Ausbildung. Preis mässig. Prosp. gratis. **Bisher über 1100 Beamte verlangt.**
Direktor P. Küstner, Leipzig-Schl.,
Könneritzstr. 26, I. u. II.

Gesucht auf sofort eine junge
Arbeiterin.
Hoffärberei **F. A. Eckardt.**

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Zoll-Direktion.
In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 14. d. M. werden die Zoll- und Steuerstellen am 28. d. M. bis 12 Uhr nachts geöffnet bleiben.
Oldenburg, den 26. Febr. 1906.
Heeren.

Aemter.
Amt Oldenburg. Bei den Amtsrezepturen II und III, Wallgraben 2 hier, sind zu zahlen:
a) von den Zahlungspflichtigen aus der Stadt Oldenburg:
im März d. J., ausgenommen jedoch die Tage März 24, 28 und 31, morgens 9 bis mittags 1 Uhr: ein Brandkassenbeitrag von 60 ₰ für je 300 ℳ Versicherungssumme und Sporteln,
b) von Zahlungspflichtigen der Gemeinden Rastede und Wiefelstede:
in der Zeit vom 21. März bis 4. April, morgens 9 bis mittags 1 Uhr: Realabgaben, Einkommensteuer, Sporteln und ein Brandkassenbeitrag von 60 ₰ für je 300 ℳ Versicherungssumme.
1906 Febr. 24. Hayessen.

Amt Varel. Zum Zwecke der Chaussierung ist der Grabsteder Weg in der Strecke von Kempermanns Mühle in Altjührden bis Bäsdeckers Wohnhaus daselbst bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt. Für Fußgänger ist der Verkehr auf dem Wege gefährlich. Die Prostlpfähle sind zu schonen.
1906 Febr. 17. Dr. Driver.

Amt Rüstringen. Das Verzeichnis der zur Handwerkskammer stimmberechtigten Wahlkörper liegt vom 26. Februar bis 4. März d. J. zur Einsicht der Beteiligten im Zimmer Nr. 4 aus. Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen hier anzubringen.
Bant, den 24. Februar 1906.
J. V.: Dugend.

Amt Butjadingen. Zur Erhebung der Abgaben usw. für das 1. Vierteljahr 1906 sind folgende Termine angesetzt:
a) im Geschäftszimmer d. Amtsrezeptur: (Hebungszeit von morgens 8½ bis mittags 12½ Uhr.)
1. für die Gemeinde Waddens auf den 6. März,
2. für die Gemeinde Burhave auf den 7. März,
3. für die Gemeinde Esenshamm auf den 8. und 9. März,
4. für die Gemeinde Stollhamm auf den 16. und 19. März,
5. für die Gemeinde Atens auf den 20., 21. und 22. März,
6. für die Gemeinde Seefeld auf den 23. und 26. März,
7. für die Gemeinde Abbehausen auf den 27. und 28. März,
8. für die Gemeinde Blexen auf den 29. und 30. März.
b) in Königs Gasthause in Tossens: (Hebungszeit v. morgens 9 bis mittags 12 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr.)
1. für die Gemeinde Langwarden auf den 12. und 13. März, am letzteren Tage jedoch nur bis mittags 12 Uhr,
2. für die Gemeinden Eckwarden und Tossens auf den 13. und 14. März, am ersteren Tage jedoch erst von nachm. 2 Uhr an.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß in der Zeit vom 12. bis zum 15. März d. J. einschließlich im Geschäftszimmer der Amtsrezeptur weder Hebungen noch Zahlungen stattfinden.
Eckwürden, 1906 Februar 22.
Münzebrock.

Amt Delmenhorst. Wegen Ueberschüttungsarbeiten wird der Verkehr für Frachtfuhrwerke auf der Staatschaussee Delmenhorst-Ströhe von der Abzweigung der Stuhrer Chaussee bis Kilometerstein 36,4 vom 26. d. M. an auf die Dauer von etwa 3 Wochen erschwert sein.
1906 Febr. 23. Rabben.

Amt Vechta. Für die Hebung der staatlichen Steuern, Sporteln usw. im März d. J. sind bei der Amtsrezeptur Vechta folgende Tage angesetzt:
2. März für Vestrup, Hausstette und Lüsche,
5. März für Bakum, Westerbakum, Lohe, Büsche und Schledehausen,
6. März für Elmelage, Harme, Molkenstraße, Südholz, Weihe, Märschendorf und Carum,
7. März für Visbek, Erlte, Varnhorn, Siedenbögen und Hogenbögen,
8. März für Astrup, Norddöllen, Westendöllen und Endel,
9. März für Halter, Hagstedt, Rechterfeld und Bonrechtern,
12. März für die Gemeinde Oythe,
13. März für Lutten, Höven und Westerlutten,
14. März für Osterende und Ammerbusch,
15. März für Lohne,
16. März für Bokern, Nordlohne und Ehrendorf,
19. März für Südlohne, Brockdorf und Märschendorf,
20. März für Dinklage und Bünne,
21. März für Langwege und Schwege,
22. März für Wulfenau, Höne und Bahlen,
23. März für Goldenstedt, Gastrup und Einen,
26. März für Lahr, Varenesch, Ambergen und Ellenstedt,
27. März für Langförden, Bomhof, Calveslage, Varrel, Stukenborg,
28. März für Deindrup, Spreda, Holtrup und Beraftrup,
29. März für Stadt Vechta, Stadtbezirk,
30. März für Stadt Vechta, Landbezirk.
Geschäftsstunden von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr; an den Sonnabenden wird nicht gehoben.
Miterhoben werden der Brandkassenbeitrag und die 2. Hälfte der Luttener Kirchenumlage für 1905/06.
1906 Febr. 22. Kückens.

Amtsgerichte.
Amtsgericht Brake. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirtes und Maurermeisters Tönjes Hinrich Schütte in Oberhammelwarden ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 21. März 1906, vorm. 10 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgericht, Abt. I hierselbst, bestimmt.
1906 Februar 23.
Büsing, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Vechta, Abt. II. Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten B. F. Rehling zu Düpe, Gem. Steinfeld, wird heute, am 24. Februar 1906, vorm. 11¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechnungsteller Bröring zu Vechta wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 9. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 24. März 1906, vorm. 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 30. April 1906, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. April 1906 Anzeige zu machen. — Nr. 3/06. —
1906 Febr. 24.
Veröffentlicht:
Deeken, Gerichtsaktuargeh.

Sielsachen.
Die Rechnung der Abbehauser Sielacht für 1905 liegt nebst den Revisionsbemerkungen vom 1.—14. März d. J. in der Registratur des Großherzoglichen Amts Butjadingen zur Einsicht der Sielachtsgenossen aus, und sind etwaige Einwendungen innerhalb gleicher Frist beim unterzeichneten Vorstande zu erheben und zu begründen.
Ellwürden, 1906 Febr. 20.
Vorstand der Abbehauser Sielacht.
Münzebrock.

Amtsrezeptur Oldenburg I.
Zur Hebung für das 1. Viertel 1906 sind bei der Amtsrezeptur Oldenburg I — Roonstraße 12 — folgende Tage festgesetzt für die Heuerleute der Gemeinde:
Holle 1. März,
Wardenburg 2. März,
Hatten 5. März,
Eversten 6., 8. und 9. März,
Ohmstede 12., 15. und 16. März,
Osternburg Rotte I—IV 19. März,
Osternburg Rotte V—VIII 20. März,
Osternburg Rotte IX—XII 21. März,
Bauerschaften I und II Drielakermoor 23. März,
Tweelbäke, Bümmerstede u. Neuenwege 26. März.
Hebungszeit: vormittags 9 bis 1 Uhr. Nachmittags und Sonnabends keine Hebung.
Es kommen zur Hebung: Einkommensteuer, Sporteln, Gebühren, Brüchen usw., für die Gemeinde Osternburg außerdem: Gemeinde-, Kirchen-, Schul-, Orts- und Armen-Umlage.
Wer die festgesetzten Hebungstage nicht einhält, kann auf Abfertigung mit Sicherheit nicht rechnen.
Oldenburg, 1906 Febr. 23.
Regali.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
kl. Knecht
zu leichten Arbeiten. Alexanderstr. 11 a.

Für ein gemischtes Warengeschäft auf dem Lande wird zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht. Offerten befördert W. Brünjes, Weinhdlg.

Gesucht per sofort kleiner **Knecht** oder **Arbeiter.** Kurwickstr. 16.

Gesucht auf sofort ein kleiner **Knecht.** Zu melden bei **H. Bischoff,** Kurwickstr.

Junge Dame
erhält Nebenbeschäftigung in Korrespondenz und Buchführung. Off. unter K. S. O. an die Filiale, Langestr. 20.

Ohmstede. Gesucht auf sofort mehrere tüchtige
Maurer.
Rosenbohm & Schröder.

Gesucht tüchtige Möbeltischler.
J. D. Freese, Hoftischlermstr.

Für ein seit mehr als 40 Jahren bestehendes **Engros-Geschäft** der **Farben-, Lack- und Materialwaren-Branche** in mittlerer Stadt mit regem Verkehr **wird ein junger strebsamer**
— **Kaufmann** —
mit **50 bis 60000 Mark als Teilhaber gesucht.** — Gefl. Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. Z. 3109.**

Schmiede und Zuschläger
für dauernde Arbeit gesucht.
Eisenwerk Bassum.

Gesucht per sofort ein solider,
zuverlässiger Mann,
welch. Fahrrad-Reparaturen selbständig und zuverlässig ausführen kann.
Heinr. Henning,
Neuenkirchen, Bez. Stade.

Zuverlässiger solider **Mann,** 30 Jahre, prima Zeugnisse, sucht Stellung als Verwalter, Aufseher, Bote oder dergl. Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter H. F. 105 an Büttners Annoncen-Expedition erbeten.

Gesucht kräftiger, zuverlässiger
ordentlicher Knecht
per sofort oder 1. Mai.
Karl Hoyer, Brake i. O.,
Bau- u. Brennmaterialienhandl.

Gesucht
umständehalber zum 1. Mai eine **Magd** von 15—18 Jahren, welche gut melken kann, gegen hohen Lohn.
Neuender-Kirchreihe b. Wilhelmshav.
E. Bargen.

Gesucht zu Ostern ein
Kellnerlehrling
aus guter Familie.
Parkhaus Speckenbüttel.

Milchkontrollverein Altenesch-Bardewisch.
Gesucht zum 1. Mai ein
Kontroll-Assistent.
Offerten an
Joh. Schriefer, Sannau.

Damen, welche das Musterzeichnen u. Zuschneiden gründlich erlernen woll., können jederzeit eintreten.
Kursus 20 Mk.
J. G. Koch, Achternstraße 22.

Rastede. Für einen **landwirtschaftl. Haushalt** ein
junges Mädchen
gegen Gehalt.
Näheres durch **J. Degen,** Aukt.

Bremen. Per 1. April ein
Lehrling
für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft bei guter Beköstigung u. guter Behandlung.
Franz Tuchscheeser jr.,
Ritter Raschenstraße 23.

Edewecht. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein zuverlässiger
Schäfer.
Offerten bitte Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüche beizufügen.
Diedr. Eilers.

Hausdiener
zum baldigen Antritt gesucht.
Max Ullmann, Langestr. 91.

Osternburg. Gesucht für nachmittags ein größeres Schulmädchen bei Kindern. **Bremerstr. 33.**

Gesucht zu Ostern oder nächsten Herbst
Lehrling
für mein Kontor bei freier Kost und Wohnung.
Reflektanten wollen sich baldigst persönlich melden, resp. selbstgeschriebenes Gesuch einsenden.
J. G. Siems, Apen,
Fleischwarenfabrik.

Großherzogliches Amtsgericht.
Beim Amtsgerichte ist die Stelle eines
Protokollführers
sofort zu besetzen. Die Vergütung beträgt 40 bis 50 ℌ für die Stunde, der Jahresverdienst etwa bis 1400 ℳ.
Stenographen werden bevorzugt.
Den Bewerbungen sind Zeugnisse und ein kurzer Lebenslauf beizufügen.
Delmenhorst, 26. Febr. 1906.

Plätterin gesucht.
Frau **Schulz,** Roonstr. 18.

Suche für Bremen **Hausmädchen,** das nähen kann, **j. Mädchen** f. feinen Haushalt nach Geestemünde, Gehalt 120 ℳ
Saison.
Empfehle zweite Köchin, kalte Mamsell, Zimmer-, Haus- u. Küchenmädchen, sowie Kellner und gelernte Diener und Hausdiener für feine Häuser.
Ein **Mädchen** sucht Stellung nach Wilhelmshaven, ein **Kutscher** Stellung nach Bremen, Lohnanspruch 400 ℳ.
Stellen-Vermittlungs-Bureau
Camilla Geiler, Oldenburg i. Grßh.,
Langestraße 20.

Gesucht auf gleich und Mai herrschaftliche und **Hotelköchinnen,** außerdem **Zimmermädchen, Haus-, Küchen- und Waschmädchen.**
Für Dienstmädchen werden keine Gebühren berechnet.
Stellenvermittlungs-Bureau
Camilla Geiler, Oldenburg i. Grßh.,
Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen,** w. waschen u. plätten kann.
Frau **Schmidt,** Lerchenstr. 1.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,
gewandt. Mädchen
bei g. Lohn.
Frau **R. Zimmermann,** Langestr. 33.

Malerlehrling gesucht.
per, J. Schrim Katharinenstr. 22.

Tüchtige Schlosser und Dreher
gegen hohen Lohn gesucht.
Stahlwerk Oeking, A.-G., Düsseldorf a. Rhein.

Zum 1. April ein **Lehrling** für meine Herrenschneiderei.
Aug. Welp, Schneidermeister, Bremen, Jakobistr. 14.

Zum 15. März
Köchin gesucht.
Vorstellung erwünscht.
Wilhelmshaven, Wallstraße 16, part.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres
Kindermädchen
für den ganzen Tag.
Langestraße 40.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai
Dienstmädchen.
Lohn 180—240 Mk.
A. Parussel, Auktionator.

Zwischenahn.
Gesucht auf Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei unter günstigen Bedingungen, und ein **kleiner Knecht** von 14—17 Jahren.
Joh. Eilers,
Bäckerei u. Gastwirtschaft.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen.
Karl Burmester,
Handelsgärtner.

Gesucht zum 1. April oder später ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Hotel „Deutsches Haus",
Syke.

Mehrere tüchtige Eisendreher und Tischler
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht.
B. Holthaus,
Maschinenfabrik, Akt.-Ges., Dinklage i. Old. Gr.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft suche möglichst noch zum 1. April einen
jüngeren Gehilfen.
Edewecht. **C. H. Orth.**

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
(kath.), welches Ostern die Schule verläßt, zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Offerten unter G. 115 postlagernd Oldenburg.

Suche sogleich einen zuverlässigen
Bäckergesellen.
G. Ehlers, Nadorsterstr. 60.

Zum 1. April suche ich ein junges,
gewandt. Mädchen
(Familienanschluß).
Westerstede. Frau **Wallrichs.**

Gesucht ein tüchtiger **Rockarbeiter** u. ein **Westenarbeiter** auf dauernde Arb. sof. od. später. **G. Storck,** Haarenstr. 41

Suche auf Mai einen
Knecht.
Lehmden bei Hahn. **Joh. Stahne.**

Gesucht zu Mai für einen kleinen Haushalt ein nicht mehr ganz unerfahrenes gebildetes
junges Mädchen
schlicht um schlicht oder gegen Salär.
Offerten unter S. 415 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aelterer Herr sucht zu April ein erfahrenes
junges Mädchen
zur Führung seines kleinen Haushalts.
Gefl. Off. unter C. C. 100 postlagernd **Begesack** erbeten.

Ofen. Gesucht ein **Sager.** Werk. Wohnung erhalten.
G. Diekmann.

Gesucht zum 1. Mai
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Frau **H. Riemann,** Ofenerchaussee 18.

Gesucht auf sofort **2 tüchtige**
Klempnergesellen
auf Gas- und Wasserleitung.
Borkum. **R. Kiewiet.**

Borgstede bei Varel. Suche zum baldigen Antritt einen
zuverlässigen Mann,
der einen größeren Garten selbständig in Ordnung zu halten hat, mit Pferden umzugehn versteht u. gut fahren kann.
H. Oetjen-Thien.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Stütze im Haushalt gegen Salär und Familienanschluß.
Offerten unter S. 100 postlagernd Elsfleth.

Gesucht
2 Stellmachergesellen.
Carl Pickel, Rosenstraße 19.

Osternburg. Für meine Weiß- und Schwarzbrotbäckerei suche ich zum 12. März oder später einen 1. tüchtigen **Bäckergesellen.** **F. Brokat.**

Suche zum 1. Mai
1 zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Schäffer, Langestr. 17.

Suche eine selbständige
Arbeiterin
für mein Geschäft.
Frau **Emma Witte,** Damenkonfek., Steinweg 29.

Gesucht
ein **junges Mädchen** zur Hilfe im Haushalt zu Ostern oder 1. Mai bei Familienanschluß und entsprechender Vergütung auf der Försterei Barkholz bei Harpstedt.
Buchholz, Kgl. Förster.

Direktions-Oberinspektor
in Leben, Unfall u. Haftpflicht von **erstklassiger bekannter** Gesellschaft
für den Bremer Bezirk gesucht.
Da der Bezirk von der Direktion direkt verwaltet wird, handelt es sich um eine **völlig selbständige, sehr entwickelungsfähige Position.**
Reflektanten belieben sich unter **H. E. 4281** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu wenden.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. Februar 1906.

Entwurf eines Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag.

V. (Schluß.)

(Siehe Nr. 33, 47, 50, 53.)

Mit der Lebensversicherung (dritter Abschnitt) tritt man, wie schon in dem ersten Artikel gekennzeichnet, in ein ganz anderes Gebiet ein. Dieser Versicherungszweig umfaßt diejenigen Formen der Kapital- oder Rentenversicherung, bei welchen die Leistung des Versicherers in der Art von dem Leben einer Person abhängig gemacht wird, daß die seitens des Versicherers zu tragende Gefahr aus der Ungewißheit der Dauer dieses Lebens entspringt. Die Gesamtheit der mannigfaltigen Versicherungsverhältnisse zerfällt in zwei Gruppen. Die erste bilden diejenigen, von dem Entwurf schlechthin als Versicherungen auf den Todesfall bezeichneten Fälle, welche das gemeinsame Merkmal haben, daß die den Versicherer treffende Gefahr in dem Tode desjenigen liegt, auf dessen Person die Versicherung genommen ist. Je nachdem der Tod früher oder später eintritt, findet der Versicherer keine Deckung in den geleisteten Prämien, oder hat durch dieselben volle Deckung oder einen Ueberschuß erzielt. Dahin gehört auch die Versicherung, bei welcher der Versicherer bei späterem Eintritt des Todesfalls von der Leistung vollends frei sein würde. Die andere Gruppe umfaßt die Versicherungen „auf den Lebensfall“. Hier besteht die von dem Versicherer zu tragende Gefahr darin, daß die Person, auf deren Leben sich die Versicherung bezieht, nach dem Ablauf eines bestimmten Zeitraums noch lebt. Im Gegensatz zu der ersten Gruppe sind hier die Beteiligten außer Stande, auf den Eintritt des Versicherungsfalls eine unberechtigte Einwirkung auszuüben.

Der Entwurf hat sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß seine Bestimmungen, z. T. auch diejenigen zwingender Natur, nicht auf die neuerdings sich ausbreitenden Versicherungen passen, die den Bedürfnissen der minderbemittelten Volkskreise zu dienen berufen sind (Volksversicherung, Arbeiterversicherung, Versicherung bei Sterbe-, Witwen- und Waisenkassen, sowie sonstige Lebensversicherungen mit kleinen Beträgen). Im Einzelnen zeigt der Betrieb dieser Versicherungen mit kleinen Beträgen erhebliche Ungleichheiten und manches ist hier noch in Fluß. Um in diese Entwickelung nicht störend einzugreifen, hat der Entwurf die Zulässigkeit abweichender Vertragsbestimmungen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorbehalten.

Während im Allgemeinen das Leben eines Dritten so gut wie das eigene des Versicherungsnehmers Gegenstand des Vertrages sein kann, fordert der Entwurf, wie schon das preußische Landrecht, aus naheliegenden Gründen die schriftliche Einwilligung der Person, deren Tod den Versicherungsfall darstellt. Für den Fall der Versicherung auf den Todesfall eines in elterlicher Gewalt stehenden Kindes fällt dies Erfordernis weg, es sei denn, daß die Versicherung eines Kapitals, welches die Höhe von Beerdigungskosten übersteigt, auch für den Fall genommen wird, daß das Kind vor erreichtem siebentem Lebensjahre verstirbt — trifft diese Voraussetzung zu, so ist die Einwilligung zu dem Zwecke besonders bestellter Pfleger erforderlich. Durch eine Vereinbarung, nach welcher derjenige, auf dessen Person eine Versicherung genommen werden soll, sich (oft gegen erhebliche Vertragsstrafe) zu einer ärztlichen Untersuchung verpflichtet, soll der Versicherer ein Recht nicht ableiten können, diese Untersuchung (oder die Konventionalstrafe) zu verlangen. Kaum entbehrlich ist die Bestimmung, daß der Versicherer die Verpflichtung zur Anzeige derjenigen Momente, welche für die Beurteilung der Gefahr in Betracht kommen, auf die Person des Dritten vereinbarlich ausdehnen kann. Für den Fall der unrichtigen Altersangabe findet der Entwurf nach dem Vorgang verschiedener Gesellschaften den richtigen Ausgleich nicht etwa darin, daß die in Folge der unrichtigen Angabe zu niedrig bemessene Prämie entsprechend erhöht und mit Zinsen nachbezahlt werden muß, sondern darin, daß die Leistung des Versicherers sich auf den Betrag ermäßigt, welcher dem wirklichen Alter nach Maßgabe der gezahlten Prämie gebührt. Abgesehen von arglistiger Verletzung der Anzeigepflicht bei Abschluß des Vertrages, kann der Versicherer nach zehnjährigem Bestande des Verhältnisses von demselben wegen unrichtiger Angabe nicht mehr zurücktreten. Als eine Erhöhung der Gefahr, die zur Anzeige mit ihren Folgen verpflichtet, gilt nur eine solche, welche ausdrücklich vereinbarlich (im Vertrag oder den allgemeinen Bedingungen) schriftlich bezeichnet ist.

Von außerordentlicher Wichtigkeit sind die Bestimmungen über die Zulässigkeit der Kündigung seitens des Versicherungsnehmers. Es ist unverkennbar, daß häufig die Leistungsfähigkeit desselben sich in einer Weise verringert, daß er mit dem besten Willen nicht in der Lage ist, das Verhältnis fortzusetzen und vor der Wahl steht, die bisher gezahlten Prämien im Stich zu lassen oder durch nicht unbedenkliche Geschäfte mit Dritten die Weiterzahlung zu ermöglichen. In vielen Fällen bedarf es nicht einmal einer erheblichen Aenderung der Verhältnisse, sondern der Fehler liegt darin, daß der Versicherungsnehmer seine Leistungsfähigkeit überschätzt hat, ein Optimismus, zu dem gerade verschuldete Personen nur zu leicht neigen. Der Entwurf sieht nun vor, daß nicht nur bei laufenden Prämien jeder Zeit für den Ablauf der Versicherungsperiode gekündigt werden kann (was bisher vielfach durch Versicherungsbedingungen aufgehoben oder doch wesentlich beschränkt war), sondern daß eine solche Kündigung auch bei Kapitalversicherung zulässig ist, wenn die Prämie in einmaliger Zahlung besteht — vorausgesetzt, daß der Eintritt des Versicherungsfalls gewiß ist. Die Folgen dieser Bestimmung sind, daß nach dreijährigem Bestande der Versicherungsnehmer jeder Zeit die Versicherung in eine prämienfreie verwandeln bezw. daß er eine Rückzahlung aus der Prämienreserve verlangen kann.

Daß im Falle des Selbstmordes (abgesehen von Verübung desselben in unzurechnungsfähigem Zustande) der Versicherer von der Leistung befreit ist, ist an sich eine natürliche Folge des Vertragsinhalts, der dem Versicherungsnehmer verbietet, vorsätzlich den Eintritt des Versicherungsfalls herbeizuführen. Vielleicht hätte man dem Versicherungsnehmer bezw. dessen Rechtsnachfolgern etwas darin entgegen kommen können, daß in solchem Falle der Rückkaufswert der Police oder ein Teil desselben auszuzahlen wäre.

Die Anzeige von dem Versicherungsfall ist binnen 3 Tagen zu machen, sind die Erben ohne nähere Vertragsbezeichnung zur Hebung des Kapitals berufen, so versteht sich ihre Legitimation nach Maßgabe ihrer Erbteile. Uebrigens kann der Versicherungsnehmer auch ohne Zustimmung des Versicherers, wenn dies nicht vertragsmäßig ausgeschlossen ist, einen Bezugsberechtigten bezeichnen und solche Bezeichnung beliebig ändern.

Die Unfallversicherung hat Berührungspunkte sowohl mit der Schadensversicherung wie mit der Lebensversicherung. Mit der ersteren hat sie gemein, daß der Unfall, gegen den sie gerichtet ist, eine seiner Natur nach schadenbringendes Ereignis darstellt und daß es auf die Höhe des entstandenen Schadens ankommt, sofern der Umfang der Leistung des Versicherers nach dem Maße der durch den Unfall herbeigeführten Einbuße an Erwerbsfähigkeit sich bestimmt. Andererseits steht die Unfallversicherung der Lebensversicherung nahe, weil sie gerichtet ist gegen Gefahren, welche Leib und Leben bedrohen und oft bestimmt, den Hinterbliebenen oder Nahestehenden des Betroffenen eine Zuwendung zu gewähren. Wie die Haftpflichtversicherung, hat sich die Unfallversicherung zunächst im Anschluß an das erste Haftpflichtgesetz von 1871 erweitert. Durch die Einführung der öffentlichen Unfallversicherung hat aber die Gesamtversicherung der dem Betriebe eines Unternehmers angehörigen Personen ihre Bedeutung zum großen Teile eingebüßt und überwiegen jetzt bei der privaten Versicherung die Verträge, die sich auf einzelne Personen, den Versicherungsnehmer selbst oder andere, beziehen. Nach dieser Charakteristik ergeben sich die Hauptzüge der Einzelbestimmungen des Entwurfs aus der Natur des Vertrages selbst und bedürfen nicht der Wiederholung aus den verwandten Gebieten.

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die Schlußvorschriften des Entwurfs, welche, abgesehen von der Befreiung einzelner Versicherungsarten von gewissen zwingenden Vorschriften und der Zulässigkeit erweiterter Vertragsfreiheit im Wege kaiserlicher Verordnung, bestimmen, daß das Gesetz keine Anwendung findet auf eingeschriebene Hilfskassen, Innungskassen und Versicherungsverhältnisse der Berufsgenossenschaften nach dem Unfallversicherungsgesetz. Unberührt bleiben ferner die landesgesetzlichen Vorschriften über Hilfskassen, Knappschaftskassen und über Versicherungen, die unmittelbar auf Gesetz beruhen (wie z. B. unser oldenburgisches Brandkassengesetz).

Die Frage des Ausschlusses oder der Einbeziehung dieser Versicherungen, die mehr oder minder dem öffentlichen Recht angehören und zum Teil wegen ihrer Verwaltung durch öffentliche Beamte im Leben eine andere Stellung einnehmen, als die Privatversicherungsunternehmen, ist wesentlich eine politische und wird bei den Verhandlungen über den Entwurf voraussichtlich einen breiten Raum einnehmen. Hier ist nicht der Ort, diese allgemein-politische Frage zu erörtern, sondern mit dem Wunsche zu schließen, daß der Streit um dieselbe, mag er so oder anders entschieden werden, nicht das Zustandekommen des Gesetzes verzögern oder gar verhindern möge und daß, unbeschadet des politischen Standpunktes, alle Parteien bestrebt sein mögen, den Inhalt des Gesetzes so zu gestalten, wie es dem wirtschaftlichen Bedürfnis entspricht. Dann haben wir wieder einen bedeutenden Schritt in der wirtschaftlichen Gesetzgebung getan, von dem mit Recht gesagt werden kann: Deutschland voran!

-s-

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. Febr.

* **Scharrelmann-Schröter-Abend**, veranstaltet vom Bunde deutscher Volkserzieher. Die fünf Stimmungsbilder, die Herr Musikdirektor Oskar Schröter an diesem Abend spielen wird, hat er unter dem Titel „Schattenspiele“ zusammengefaßt. Sie behandeln folgende Themen: 1. Wolkenschatten. So ist das Glück!: Leuchtende Sonne, ein Wolkenschatten fliegt vorüber und läßt dich bang erschauern. 2. Am Fenster. So ist die Liebe!: Ein Nichts — dein Schatten weckt in mir der Sehnsucht Lust und Qual. 3. Nachtspuk. So ist das Leben!: Ein Strahl des Mondes schafft wunderliche Formen, du trittst hinzu und lachst der Sinnestäuschung. 4. Dämmerschatten. So ist die Treue!: Wo noch ein Strahl des Lichtes in dein Leben fällt, da steht dein Leben dir zur Seite. 5. Herbstnacht. So ist die Einsamkeit!: Hier, wo kein Lichtstrahl öde Nacht erhellt, flieht selbst dein eigner Schatten.

* **Gesetzblatt Band XXXV Stück 60 der Gesetzsammlung** ist ausgegeben, enthaltend: Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 13. Februar 1906, betreffend Abänderung der Einkommensteuer-Novelle vom 17. März 1903. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 13. Februar 1906, betreffend Aufhebung gemischter Transitlager und Bestimmungen über die Ausfuhr usw. des in denselben lagernden ausländischen Getreides. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 17. Februar 1906, betreffend Aenderung der Vorschriften über den Handel mit Giften. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 19. Februar 1906, betreffend Warenverzeichnis zum Zolltarif usw. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. Februar 1906, betreffend Inkrafttreten und Erscheinen eines neuen Statistischen Warenverzeichnisses nebst Anlage sowie eines neuen Verzeichnisses der Massengüter.

*

* **Osternburg**, 28. Febr. Als Erwiderung auf die Notiz von dem schauerlichen Funde kann mitgeteilt werden, daß die Sache möglicherweise auf einem alten Aberglauben beruht, dem der Erbauer des Hauses folgte. Er war des Glaubens, daß im Hause verwahrte Knochen Verstorbener vor Blitzschlag und anderem Schaden bewahrten. Die Knochen waren leicht zu haben, weil die alte Richtstätte in der Nähe liegt. Was weiter in dem Artikel gesagt ist, könnte ein schlechtes Licht auf den ersten Be-

Kleines Feuilleton.

Wie viel die modernen Dichter „wert sind“.

Die Versteigerung der grandiosen Handschriftensammlung von Alexander Meyer Cohn in Berlin hat das Interesse weiterer Kreise auf das Autographensammeln gelenkt. Meyer Cohn hat fast ausschließlich die Briefe solcher Leute gesammelt, die wirklich berühmt sind, hinter denen sich die Pforten des seligmachenden Konversationslexikons schon seit Jahrzehnten geschlossen haben. Bei den Prachtstücken, die er in seiner Sammlung vereinte, waren die Preise fast regelmäßig drei-, nicht selten auch vierstellige Zahlen, die die glücklichen neuen Besitzer zu erlegen hatten. Es ist eine derartige Sammlung „klassischer“ Berühmtheiten anzulegen nicht allzu leicht, dazu gehört u. a. auch Geld, unbändig viel Geld. Nun braucht aber auch, so schreibt man der „Voss. Ztg.“, der Handschriftensammler, der nicht gerade über Tausende und Tausende verfügt, nicht zu verzweifeln. Wenn er sich nicht darauf versteift, lediglich Briefe von Goethe und Schiller, Rembrandt und Rubens, Haydn und Gluck zu sammeln, sondern sich beispielsweise eine Kollektion interessanter Briefe von Zeitgenossen anzulegen bemüht, so ist das schon mit geringerem Aufwande zu machen. Da über die Welt zahlreiche Autographensammler zerstreut sind, so wurden auch die Briefe moderner Größen zu Handelsartikeln, und sogar zu recht amüsanten, auf die sich ein gelegentlicher Blick wohl lohnt. Der Preis eines Autogramms wird bestimmt durch mancherlei Faktoren. Die Bedeutung des Schreibers, die Wichtigkeit und der Umfang des Briefes, ob eigenhändig oder diktiert, ja, ob mit oder ohne Datum, sowie die Erhaltung des Stückes spielen eine Rolle. Vor allem ist aber auch wichtig, ob von dem Betreffenden überhaupt viele Briefe „im Handel“ sind, oder ob er zu der berühmten Sorte der faulen Briefschreiber gehörte. Es ist von Interesse, das Zusammenwirken aller dieser Umstände an der Hand eines kleinen Kataloges, betitelt „die Modernen“, zu betrachten, den unlängst die älteste Autographenfirma O. A. Schulz in Leipzig versandt hat. Ein Brief von Fritz Adam Beyerlein von anderthalb Seiten Länge ist mit 4,50 *M* angesetzt, ja, eine Postkarte des Autors von „Jena oder Sedan“ kostet noch 2 *M*. Ein kleiner Brief von Björnson ist erst für 15 *M* zu haben, und für fast eben soviel, nämlich für 12,50 *M*, eine Postkarte von Böcklin. Ida Boy-Ed, die im Katalog die Bezeichnung „begabte Schriftstellerin der alten Schule“ trägt, ist dagegen schon für 4,50 *M* zu haben, für eben soviel der ihr wenig geistesverwandte Richard Dehmel. Ein sehr langes Schreiben von Moritz v. Egidy über die regiliöse und ethische Bewegung kostet nur 6 *M*, während man für einen Brief von Max Halbe ein Goldstückchen zu erlegen hat. Ein Brief von Otto Erich Hartleben — der Katalog nennt ihn: „Ironiker unter den Modernen“ — ist mit 2,50 *M* verzeichnet. Am teuersten unter den Modernen ist Gerhart Hauptmann; eine Postkarte für 6 *M*, für einen langen Brief dieses Autors würde gewiß mancher Sammler das Zehnfache erlegen. Fast noch seltener ist Henrik Ibsen, von dem eine Visitenkarte mit drei Zeilen 9 *M* kostet. Briefe von Max Klinger, dem der Katalog den Ehrentitel „des deutschen Michelangelo“ verleiht, sind mit 9—15 *M* „ausgezeichnet“. Da sind unsere Lyriker Liliencron und Falke mit 2—3 *M* doch billiger. Ebenso muß man einen Taler für einen echten Hugo Lubliner geben. Die nun schon beinahe zwanzig Jahre zu ihren Vätern versammelte, vielgeschmähte, noch mehr gelesene und oft unterschätzte Marlitt fehlt in dem Kataloge nicht. Aber mit einem Taler ist es hier nicht getan, man muß deren drei geben, dann bekommt man zwei handschriftliche Seiten der Verfasserin der „Geheimnisse der alten Mamsell“. Ein weiterer Sprung, trotz der Nachbarschaft in der alphabetischen Folge, von der Marlitt zu Nietzsche, ein weiter auch im — Preise, da nicht weniger als 200 *M* für ein allerdings langes und interessantes Schreiben Nietzsches über Wagners Rhythmik verlangt werden. Der bizarre Oskar Panizza ist doch zugänglicher, für 1,50 *M* gibt es schon einen netten Brief von ihm, für ebenso viel eine Postkarte von Gabriele Reuter, die der Katalog „Amazone des Geistes“ benamset. Ein kleines Billett von Sacher Masoch kostet 6 *M* und hiervon die Hälfte ein Brief von Arthur Schnitzler. Sudermann ist übrigens auch, wie der technische Ausdruck lautet, „nicht häufig“, und so bringt es eine Unterschrift auf einem kleinen Zettelchen schon auf 3,50 *M*. Von unserem trefflichen Albert Traeger gibt es Bild und Brief zusammen für 5 *M*. Briefe von Richard Wagner schwanken, je nach dem Inhalt, zwischen 30 und 125 *M*. Den Beschluß macht Zola, von dem ein Brief für 14 *M* verzeichnet ist, in dem es heißt (1886): „. . . je suis très heureux de voir que l'Allemagne commence, à me lire et à me comprendre.“ — Das wäre so die Wertschätzung moderner Dichter und Künstler, gesehen aus der Autographensammlerperspektive.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine eigenartige Musset-Erinnerung veröffentlicht anläßlich der Enthüllung des Alfred de Musset-Denkmals in Paris ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“. Als während des deutsch-französischen Krieges die Belagerung von Paris begann, ergriff Herr Lumet, ein reicher Gutsbesitzer, dessen Rennstall während des zweiten Kaiserreiches berühmt war, die Flucht und ließ sein bei Saint-Germain gelegenes Schloß unter der Obhut seines Gärtners zurück. Eines Tages nun erschienen im Schloß der Prinz Friedrich Karl von Preußen und der Landgraf Friedrich von Hessen. Sie ließen sich vom Gärtner alle Räume zeigten und betraten zuletzt die Bibliothek, wo sie auf einem Bücherbrett Mussets Werke entdeckten. Da kam dem Prinzen Friedrich Karl ein Einfall. Er ließ sich ein Stück Papier geben und schrieb darauf als Antwort auf Mussets bekanntes Gedicht: „Nous l'avons eu votre Rhin allemand“ (Wir hatten Euern deutschen Rhein) die Worte: „Vous ne l'aurez pas notre Rhin allemand“ (Ihr werdet ihn nicht haben, unsern deutschen Rhein), also eine etwas freie Uebersetzung

Landesbibliothek Oldenburg

sitzer des Hauses werfen, dessen Ruf als angesehener ehrenhafter Mann aber durch böswillige Verleumdung nicht anzutasten ist.

□ **Bad Zwischenahn**, 27. Febr. Den Gemeinderat beschäftigten in seiner Februarsitzung besonders die Wahlen zum Amtsrat und zum Schätzungsausschusse. In den Amtsrat wurden gewählt: Hausmann G. Hiße-Rostrup, Vertreter Hausmann J. D. Deetjen-dasf.; Kaufmann Georg Eylers-Zwischenahn, Vertreter Kaufmann J. D. Gleimius-dasf.; Hausmann H. Wittjen-Querenstede, Vertreter Hausmann H. Schröder-dasf.; Hausmann J. Schumacher-Aue, Vertreter Hausm. J. D. Oeltjen-Halfstede; Fabrikant Gust. Roggemann-Zwischenahn, Vertreter Gastwirt Louis Hullmann-dasf.; Hausmann D. Brüntjen-Ohrwege, Vertreter Hausmann J. Wittjen-dasf.; Hausmann J. Hedemann-Helle (auf 2 Jahre für J. Reimers-Helle), Vertreter Hausmann J. Lüers-dasf.; Ersatzmann für Hausmann D. zur Loye-Garnholz, Köter J. Ahlers-Willbrok. — In den Schätzungsausschuß wurden gewählt: Hausmann D. zur Loye-Kl. Garnholz, Hausmann J. Hedemann-Helle, Hausmann H. zur Loye-Querenstede, Hausmann J. D. Budden-Rostrup. — Die neugewählten Mitglieder des Gemeinderats zur Loye-Kl. Garnholz, Hobbie-Elmendorf, G. Wittjen-Dänikhorst, J. Meyer-Rostrup wurden durch den Gemeindevorsteher in ihr Amt eingeführt, die bisherigen wiedergewählten auf ihre frühere Verpflichtung hingewiesen, dies sind G. Deetjen-Ohrwege, J. Schumacher-Aue, J. D. Oeltjen-Halfstede, F. Kreyenschmidt-Haihausen.

vr. **Apen**, 27. Febr. Der Hausjohn J. Delger-Nordloh wurde zum Armenhausvater gewählt. Hinsichtlich der Uebernahme der Chaussee nach dem Stahlwerk als Gemeindechaussee wurde ein Beschluß ausgesetzt, bis von einer zu wählenden Kommission die Chaussee besichtigt und über diese Besichtigung berichtet worden ist. — Als Bezirksvorsteher wurden gewählt: für Apen: F. Meyer, für Espern: J. Meyer, für Godensholt: F. Lüers, für Nordloh: E. Janßen, für Augustfehn: W. Schütze, für Bokel: H. Zimmermann. — Armenväter wurden: für Apen und Hengstforde: H. Gerken-Apen, für Espern: E. Meyer, für Godensholt: G. Remmers, für Tange und Nordloh: H. Delger-Nordloh, für Bokel: W. Böden, für Augustfehn: C. Lindemann. Armenhausinspektor ist F. Haukenfrerichs-Hengstforde.

÷ **Cloppenburg**, 27. Febr. Die Zunahme des Verkehrs auf unserer Kleinbahn zur Landesgrenze hält erfreulicherweise an. Die Einnahmen der Bahn beliefen sich im Januar auf 3771 M. gegen 2954 M. im gleichen Monat des Vorjahres. — Der Ober-Postassistent Redingius hierselbst ist auf seinen Wunsch zum 1. Mai d. J. nach Norden in Ostfriesland versetzt. An seine Stelle wird der Ober-Postassistent Herm. Lücke aus Emden treten.

Vermischtes.

Das Linsengericht. Man berichtet dem Pester Lloyd aus Paris: Vor dem hiesigen Zivilgericht schwebt gegenwärtig ein Prozeß auf Schadenersatz, den die Erben der Herzogin von Alba gegen die Direktion des Hotel Bristol angestrengt haben. Als die Herzogin im Jahre 1904 mit ihrer Tochter Donna Sol in dem genannten Hotel wohnte, wurden der Prinzessin Juwelen im Werte von 100 000 Francs aus einer Kommode gestohlen. Nur ein Teil des gestohlenen Gutes wurde wieder beigebracht und die Erben der Herzogin verlangen Ersatz des Restes und der für die polizeilichen Recherchen aufgewendeten Summen — im ganzen 41 000 Francs. Sie stützen sich dabei auf die auch in den Code civil aufgenommene römischrechtliche Bestimmung von der Haftpflicht der Wirte. Der Anwalt der Hotelunternehmung wendet ein, daß diese Haftpflicht bei einer so außerordentlichen Unvorsichtigkeit des Bestohlenen nicht geltend gemacht werden könne. Die Prinzessin habe nämlich ihr Zimmer zwei Stunden lang unversperrt, mit dem Schlüssel in der Türe gelassen. Auch der Schrank, in dem sich der Schmuck befand, war offen. Der Klageanwalt erkannte in der Verhandlung an, daß die Verantwortung der Hotelunternehmung sehr schwer sei, denn die Souveräne und die vielen Millionäre, die dort einkehrten, brächten große Kostbarkeiten mit. Aber diese Verantwortlichkeit fände eine reichliche Kompensation in den Preisen, die dieser hochgestellten Klientel berechnet würden. Rechnungen, wie sie dieser präsentiert würden, gäben immerhin ein Anrecht auf eine Sicherheit, die jener gleiche, deren die Gäste zuhause genießen. Der Advokat begann nun aus der Rechnung der Herzogin einige Details vorzulesen. Die Herzogin, die das Hotel mit drei Personen und mit einer kleinen Dienerschaft bewohnt hat, zahlte für einen Korb Holz 3.50 Frcs. Es wurden ihr aber 8 Körbe täglich eingestellt. Für eine Portion Linsen hat man ihr 3 Francs aufgerechnet. „Nur Esau", setzte der witzige Anwalt hinzu, „hat noch mehr dafür gezahlt."

Neues von den Frühlingsmoden. Die undurchdringlichen Schleier, die bisher die Geheimnisse der neuen Moden umhüllten, lüften sich immer mehr, und es sind — Schleierstoffe, die als modernstes Material für Toiletten erscheinen. Besonders beliebt ist ein neuer, durchsichtig feiner Stoff, der „Marquisette" heißt. Ein Kleid aus taubengrauem „Marquisette", dessen Rock mit Blenden und seidenen Borden besetzt ist, bietet einen entzückenden duftig leichten Anblick. Der Bolero, der wiederum auch in diesem Jahre sehr beliebt ist, ist ganz kurz gehalten und läßt einen breiten Miedergürtel von demselben Material hervortreten, der das tiefe Blau von altem Sèvresporzellan hat. Der Kragen und die Aermel sind mit Spitzen besetzt. Die Farbenskala der neuen Moden bewegt sich in ganz lichten Tönen und geht von einem silbergrau Grau bis zu einem hellen Korallenrot. Kostüme aus Tuch werden nur noch wenige getragen und die Verwendung von Kaschmir ist ganz abgekommen. Tüll und Seide bilden den Grundakkord jeder vornehmen Toilette. Reizend ist ein Kleid, dessen oberer Teil aus moosgrünem „Ninon", einem feinen Spitzengewebe, besteht, während der untere Teil aus Seide von derselben Farbe hergestellt ist. Das Mittelglied zwischen diesen beiden grünen Valeurs bildet eine Korsage aus mattgelber Mohairseide. Ein Kragen von gleichfarbiger Seide und eine Garnierung mit seidenen Borten verleiht dem Kleide noch mehr Reichtum und Fülle. Der Bolero hat eine geschweifte Form und läßt einen großen Teil der Taille frei. Der Rock ist kürzer und nicht so breit auffallend wie in der vorigen Saison; die Aermel sind immer noch kurz und gehen nicht über die Ellbogen. Die größte Neuheit zeigt sich in den Frühlingsmänteln, die den Empirestil vom Vorjahre bereits völlig wieder aufgegeben haben und weite Kragen sowie lange Taillen zeigen. Die französischen Schneider sind der Ansicht, daß sich der Empirestil in Mänteln bereits völlig überlebt habe und eine neue Form von ihren Kundinnen dringend gewünscht werde.

Die Königin am Telephon. Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anschluß, der sie in die Lage versetzt, sich mit ihrem Sohne, dem König Victor Emanuel, zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hörte: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?" „Was für Kohlen meinen Sie denn?" antwortete die Königin ruhig, die sofort merkte, daß hier eine falsche Verbindung vorliegen müsse. „Sie sind ziemlich unverschämt," sagte die Stimme weiter; „vor sechs Wochen habe ich Ihnen die Kohlen gesandt, und noch immer kann ich mein Geld von Ihnen nicht bekommen . . ." Eine Flut von Schimpfreden folgte noch, bis das Gespräch plötzlich unterbrochen wurde: Der Beamte, der seinen Irrtum bemerkt hatte, schnitt höchst entsetzt die Verbindung ab. Die Königin aber amüsierte sich sehr über die Strafpredigt, die sie ganz unschuldig am Telephon bekommen hatte.

*

Lustiges Allerlei.

Zusammenhang. Arzt: „Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß die Frau Kommerzienrat an einer ansteckenden Krankheit leidet?" — Justizrat: „Sie ist nach Nizza, und jetzt möchte meine Frau auch hin."

Sorgen. Rentier (zu seiner Gattin): „Unser Ludwig macht mir rechte Sorgen, . . . er ist mir zu wissenschaftlich angelegt, . . . so oft er sieht a Haus, . . . da fragt er, wie hoch es ist, . . . wie breit es ist, . . . alles mögliche, . . . nur nicht, was es wert ist!"

Im Examen. Professor der Literaturgeschichte: „Nennen Sie mir ein Volkslied, das Ihnen so recht aus der Seele gesprochen." — Kandidat: „Jetzt gang i ans Brünnele, trink' aber net!" (Meggend. Bl.)

Fatal. A.: „Finden Sie nicht, daß es jetzt, seitdem ich elektrisches Licht habe anlegen lassen, äußerst hell und angenehm ist? Man sieht doch auch im entlegensten Winkel alles." — B.: „Ich bin ganz derselben Meinung. Sie haben recht, man sieht jetzt alles, sogar daß Sie Ihren Kragen schon mindestens 14 Tage umhaben."

Cholly (zu seinem Barbier): „Ich wollte, ich könnte für unseren Maskenball etwas ganz besonders Entstellendes finden, damit mich niemand erkennt." — Barbier: „Vielleicht lassen Sie sich mal von meinem neuen Lehrling rasieren!"

Fräulein Eckerle: „Mein neues Kleid gibt mir durchaus nicht die graziöse Gestalt, die es nach der Behauptung meines Schneiders geben sollte. Ich muß es ändern lassen." — Fräulein Plumpleigh: „Warum bringen Sie es nicht zu Paddem u. Co.?" — Fräulein Eckerle: „Sind das Ihre Schneider?" — Fräulein Plumpleigh: „O nein, es sind Polstermarenfabrikanten."

Entrüsteter Onkel: „Ich werde mein Geld den Armen hinterlassen." — Der Nichtsnutz von Neffe: „Der Himmel segne Dich, Onkel. Ich habe es ja immer gesagt, Du würdest mich nicht übergehen."

Hausfrau: „Bridget, warum haben Sie die Uhr nicht ganz aufgezogen? Sie haben den Schlüssel ja nur ein paar Mal umgedreht?" — Dienstmädchen: „Sie wissen doch, daß ich morgen fortgehe, gnädige Frau, und ich werde doch für das neue Mädchen nicht die Arbeit tun."

Geschäftliche Mitteilungen.

EISENTROPON

für

kränkliche, schwächliche KINDER.

Appetitanregend wohlschmeckend.

Viele tausend Ärzte verschreiben Eisentropon mit durchschlagendem Erfolg. Dr. med. S. in W. schreibt z. B.: Mit Eisentropon habe ich die besten Erfahrungen gemacht, und habe ich eine Familie, in der z. Zt. die achte Dose Eisentropon für die Kinder (Schüler) verwendet wird, und zwar mit vorzüglicher Wirkung*).

Eisentropon untersteht einer regelmässigen wissenschaftlichen Kontrolle.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 100 Gramm-Büchse nur Mk. 1.85. Ausführliche Broschüre über großartige Erfolge mit vielen ärztlichen Attesten*) bei Bezugnahme auf diese Zeitung umsonst und portofrei erhältlich vom Troponwerke Mülheim-Rhein Nr. 19.

*) Die Echtheit der Atteste ist notariell beglaubigt durch Justizrat Pohl, Mülheim-Rhein.

Zur Warnung!

Warenzeichen-Urkunde.

Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 1. Oktbr. 1894 für die Firma **Apotheker Rich. Brandts Nachf. Fr. Merckling, Schaffhausen** (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10,100, Klasse 2 **in die Zeichenrolle** eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: **Herstellung und Vertrieb von Pillen.** Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: **Pillen.**

Berlin, 10. Oktbr. 1895. **Kaiserl. Patentamt:** L. S.

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist; ich werde unnachsichtlich gegen jeden, der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen u. bitte um Anzeige von Nachahmungen.

Schaffhausen (Schweiz). Apotheker **Rich. Brandts Nachf.** Apotheker **Fr. Merckling.**

Küchinnenklage: „Geplagte Wesen sind wir! Sind wir hübsch, so mag uns die Frau nicht; sind wir häßlich, so mag uns der Herr nicht. Kochen wir schlecht, so werden wir entlassen; kochen wir mit „Maggi", also gut, so bleibt für uns nichts zu essen übrig!"

---

des Beckerschen Rheinliedes. Unter die stolzen Worte schrieb er seinen Namen, und auch der Landgraf setzte seinen Namen darunter. Am nächsten Morgen erschien im Schlosse ein preußischer Offizier und forderte im Auftrage des Prinzen das Autograph zurück. Der Gärtner hatte es aber bereits an Herrn Lunel geschickt und dieser ließ es später in den das „Nous l'avons en" enthaltenden Band von Mussets Werken einfügen. Das wertvolle Manuskript befindet sich noch heute im Besitz der Familie Lunel.

Ein altägyptisches Heiligtum. Eine hochinteressante Entdeckung haben nach einem Berichte der „Times" E. Naville und C. T. Currelly, die im Auftrage der englischen Gesellschaft für ägyptische Ausgrabungen seit zwei Jahren die Ruinen von Theben durchforschen, gemacht. Es ist ein sehr gut erhaltenes Heiligtum der Hathor, das sich in dem großen Tempel von Theben befindet. Das Heiligtum ist etwa 10 Fuß lang und 5 Fuß breit; das schön gewölbte Dach zeigt eine blaue Ausmalung mit gelben Sternen und stellt das Himmelsfirmament dar. In diesem Abbild des Himmels wurde die Himmelsgöttin Hathor verehrt, deren irdische Gestalt die Aegypter in der Kuh verehrten. Ihr Kultbild steht denn auch in der Gestalt einer schönen lebensgroßen Kuh mitten im Heiligtum; es ist ein vortreffliches Werk altägyptischer Tierbildnerei, das sich hier in bemaltem Kalkstein darbietet. Der Kopf, die Hörner und die Flanken waren augenscheinlich mit Gold bedeckt; die Haut der Kuh ist rötlich-braun gemalt, mit großen schwarzen Flecken. Der Hals ist mit Papyrusstielen und Blumen geschmückt, den Opfergaben betender Frauen, die zu der Göttin der Freude und der Liebe flehten. An ihren Zitzen saugt ein kleiner Knabe, in dem wir wohl den jungen Osiris zu erkennen haben; unter ihrem Halse ist er noch einmal als heranwachsender Mann dargestellt. Die schon öfters beobachtete Identifizierung mit der Isis wird dadurch von neuem bewiesen. Es ist das schönste und kostbarste Exemplar einer Darstellung der Göttin unter dem Bilde der Kuh, das man bis jetzt gefunden hat. Höchst realistisch sind die charakteristischen Merkmale des ägyptischen Rindviehs, wie man es auch heute noch auf den Weiden des Nilgebietes sehen kann, dargestellt. Die Kuh trägt als besonderes Abzeichen der Göttin die Mondscheibe zwischen den Hörnern. Besonders lebendig ist der Ausdruck und die Haltung des Kopfes, der einer gewissen Würde nicht entbehrt und dem Ausgange mit einer gewissen Aufmerksamkeit sich zuwendet, wie wenn die Göttin nach dem Eintretenden hinblicken würde. Das schöne Bildwerk wird binnen kurzem nach Kairo gebracht werden und dort im Museum Aufstellung finden. Man beabsichtigt auch die Kapelle abzureißen und sie als den besten Rahmen für die Statue ebenfalls im Museum aufzubauen.

*

Kleine Mitteilungen.

Hofmannsthals „Oedipus und die Sphinx" ist nach der Uraufführung am Deutschen Theater in Berlin inzwischen auch von dem Stadttheater in Breslau, dem Hoftheater in München und dem Stadttheater in Nürnberg angenommen worden.

Zum Ankauf des Bachhauses in Eisenach durch die Bachgesellschaft hat der Gemeinderat einen Zuschuß von 1000 Mark bewilligt.

In der kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin wurde Mr. Katsukuma Higashi, der Meister der Selbstverteidigungslehre Jiu-Jitsu, der allabendlich im Apollotheater auftritt, dem Kultusminister vorgestellt. Der Minister, der sich in Begleitung von Ministerialdirektor Althoff befand, zeigte ein lebhaftes Interesse für die japanische Selbstverteidigungslehre.

Eine neue Sternwarte in Hamburg. Die Bürgerschaft von Hamburg beschloß auf Antrag des Senats einstimmig die Verlegung der Hamburger Sternwarte nach dem Gojenberge bei Bergedorf unter gleichzeitiger Erneuerung der instrumentellen Ausrüstung mit einem Kostenaufwand von insgesamt 963 000 M. Die neue Sternwarte soll an Instrumenten erhalten: einen Refraktor von 60 Zentimeter Oeffnung, ein Spiegeltelekop mit einem Spiegel von 1 Meter Durchmesser, ein photographisches Doppelfernrohr und einen neuen Meridiankreis.

Ein dramatischer Wettbewerb. In dem von der Direktion des Deutschen Volkstheaters in Wien ausgeschriebenen Wettbewerb um das bühnenwirksamste Stück erfolgte die Auswahl der drei Stücke, von denen eines nach der Aufführung mit dem Preis von 2000 Kronen ausgezeichnet werden soll. Unter 559 zum Wettbewerb eingesandten Stücken wurden als die drei relativ besten zur Aufführung ausgewählt: „Versöhnung", ein Bauernstück von Helene Hirsch, einer Lehrerin in Brünn, die schon bei mehreren literarischen Konkurrenzen Preise gewonnen; das moderne Drama „Ver sacrum" von der Wiener Schriftstellerin Marie Eugenie delle Grazie, und das Versdrama „Der Stein von Pisa" von dem Schriftsteller Dr. Leo Feld (Hirschfeld).

Eine neue Oper von Saint-Saëns, „Die Ahnen" betitelt, erlebte in Nizza ihre Uraufführung. Sie zeichnet sich durch eine Anzahl schöner Nummern aus, und nur das düstere Libretto beeinträchtigt den Eindruck etwas. Die Aufführung, in der Fräulein Geraldine Farrar mitwirkte, war in allen Teilen ausgezeichnet.

Die Richard Wagner-Festspiel-Stiftung, die von dem verstorbenen Meister seinerzeit begründet wurde, um unbemittelten Kunstjüngern den Besuch der Bayreuther Festspiele zu ermöglichen, und für deren finanzielle Kräftigung seitens reicher Wagner-Verehrer vor etwa Jahresfrist eine lebhafte Propaganda gemacht wurde, beträgt nunmehr etwa 195 200 M. Die Stiftung umfaßt 46 Zweigvereine und Ortsverbände.

Sarah Bernhardts Zelttheater. Aus Newyork wird berichtet: Sarah Bernhardt sieht sich auf ihrer großen amerikanischen Tournee in Texas infolge ihres Konflikts mit dem Theatertrust von allen ständigen Bühnen ausgeschlossen, und so waren ihre Impressarii gezwungen, für diesen Teil ihrer Reise ein Zelt zu bauen, in dem sie Vorstellungen geben kann. Das Zelttheater soll 4000 Personen Platz bieten; es ist 180 Fuß lang und 130 Fuß breit und mit einer tragbaren Bühne und allen Erfordernissen versehen. Die Kosten belaufen sich allerdings auf 12 000 M.; aber ein gewöhnliches Zirkuszelt, wie man es zuerst benutzen wollte, erwies sich doch als ungeeignet. Ihr gesamter Troß zählt jetzt 110 Personen.

Einesseltene Beute haben Mainfischer eingebracht. Sie fingen bei Wertheim am Main einen Hecht von 1,10 Meter Länge und 23 Pfund Gewicht. Er spie beim Einholen eine 2½pfündige Barbe aus.

Frauenfortschritt. Die Zeiten ändern sich. Das „B. T." schreibt: Wir hatten unlängst gemeldet, daß eine Aerztin, Frl. P., die Mitgliedschaft der Berliner Medizinischen Gesellschaft nachgesucht hatte. Während noch vor Jahren in dieser Frage heftige Kämpfe entbrannt waren, ist jetzt die Aufnahme glatt vollzogen worden; sogar unter dem Präsidium Prof. v. Bergmanns, der sonst der akademischen Frauenfrage keineswegs günstig gegenübersteht.

Landesbibliothek Oldenburg

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Blut und Kraft
schafft **Guderin** ärztlich empfohlen und wirklich blutbildendes Kräftigungsmittel für Kinder, Erwachsene u. Greise.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Die Ziehung IV. Klasse der 7. und letzten Hessisch-Thüringischen Staatslotterie findet am 6. März d. J. statt. Auf die Notwendigkeit rechtzeitiger Loserneuerung wird aufmerksam gemacht.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Freitag, den 2. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Wilkens. Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

Osternburger Kirche.
Freitag, den 2. März:
Passionsgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Kreye.
Am Sonntag, den 4. März:
Gottesdienst: 10 Uhr. Beichte u. Abendmahl: 11 Uhr. Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.
Freitag, den 2. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst.
Am Sonntag, den 4. März:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Beichte und Abendmahl.

Kirche zu Eversten.
Freitag, den 2. März, 10 Uhr: Passionsgottesdienst.
Am Sonntag, den 4. März:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
In Osternburg, Harmonieſtr. 13.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Wupper.

Gemeinde Edewecht.

Wegen Herstellung des Wegkörpers für die zu erbauende Gemeindechaussee ist der **Verkehr mit Fuhrwerk** auf dem Gemeindewege in Westerscheps von der Amtschaussee an der zu Jeddeloh'schen Mühle vorbei über Wittenberge bis zur Amtsgrenze bis auf weiteres erschwert.

Der Gemeindevorstand.
Züchter.

Vieh- und Schweineverkauf
in
Metjendorf.

Metjendorf. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** aus **Friesoythe** lassen am

Donnerstag, den 8. März d. J.,
nachm. 2 Uhr,
bei **Dierks Wirtshause** in **Metjendorf** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

15 schwere hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen,

10 trächtige Schweine,
30—40 Ferkel.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf
einer
Fleischwarenfabrik.

Oldenburg. Die **Oldenburger Fleischwarenfabrik** in **Oldenburg,** Hochheiderweg Nr. 201, beabsichtigt wegen Aufgabe des Geschäfts ihre am Hochheiderweg Nr. 201 belegene

Fleischwarenfabrik

zum sofortigen Antritt zu verkaufen, und zwar mit sämtlichem Inventar.

Die Fabrik besteht aus dem großen vor ca. 7 Jahren neu erbauten Fabrikgebäude und ist dieselbe mit Maschinen neuer Konstruktion, sowie allen dem Geschäfte entsprechenden Räumen versehen.

Die Fabrik würde sich aber auch zu anderen Betrieben sehr gut eignen.

2. Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 7. März d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Begemanns Wirtshause** in **Oldenburg,** Nadorsterstraße.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag in vorstehendem Termine sofort erteilt werden.

Das Kaufobjekt kann jederzeit besichtigt werden.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt.

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Varel. Der **Kaufmann** Herr **Heinr. Holdorf** hier beabsichtigt sein an **bester Lage** der Stadt belegenes

Geschäftshaus,

bestehend aus einem neuen 2stöck. geräumigen **Gebäude, Stall** und **Hofraum** mit **Einfahrt, mit oder ohne Warenlager** in **Kurz-, Spiel-, Galanterie-, Porzellan-** und **Glas-,** sowie **Steingutwaren** usw. zu verkaufen. Antritt nach Belieben; **Bedingungen günstig, namentlich Anzahlung gering.**

Wegen der **günstigen Lage** und **Einrichtung** des Hauses kann in demselben auch **anderes Geschäft** betrieben werden.

Nähere Auskunft wird gerne unentgeltlich erteilt, und wollen Reflektanten sich bald melden.

J. Lüken.

Immobilverkauf.

Der Rentner H. Michels hierselbst beabsichtigt sein an der Sonnenstraße unter Nr. 30 belegenes 2stöckiges fast neues Haus öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht dieserhalb Termin an auf

Freitag, den 9. März 1906,
nachmittags 6 Uhr,
im Hotel „Lindenhof" hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus besteht aus 2 sep. Wohnungen und befindet sich in bestem baulichen Zustande, auch befindet sich ein großer Garten beim Hause. Da das Haus nur 6 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, eignet es sich besonders für einen Beamten oder auch für einen Proprietär. Antritt nach Belieben.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Eine gut gehende Bäckerei und Konditorei mit fester Kundschaft ist auf sofort billig zu vermieten oder zu verkaufen. Offerten unter S. 424 an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Wegen Fortzugs habe ich einen gut erhaltenen

Wagen (Oppenheimer)

preiswert zu verkaufen.

Otto Meyer, Rechstllr.

Moorhausen b. Altenhuntorf. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende j. schw. farbige Kuh.
Aug. Siemen.

Zu verkaufen **Bauplätze,** Ecke Milchbrinksweg und Diedrichsweg 10.

Zu verkaufen ein schw. **Bullkalb** (farbenrein). **Schulz,** Ziegelhofstr. 34 a.

Verkauf
eines
Hauses mit Bäckerei

Dritter u. letzter Aufsatz.

Dritter und letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des auf den Namen des Bäckermeisters Eduard Bruns in Oldenburg eingetragenen

Immobils

Nadorsterstraße Nr. 19 ist angesetzt auf

Mittwoch, den 7. März d. Js.,
nachm. 5 Uhr,
in der Boßschen Wirtschaft, Nadorsterstr. 37.

In dem Hause ist seit **langen Jahren Bäckerei** betrieben, doch eignet sich die Besitzung auch zu jedem anderen Geschäft.

Im Uebrigen wird auf die früheren Bekanntmachungen verwiesen.

Der Auktionator Rud. Meyer in Oldenburg wird zum Verkaufe zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Maas, Rchstlr.,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Osternburg. In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Diedrich Wichmann** hier., Bremerchaussee, werde ich am

Montag, den 5. März d. Js.,
nachm. 2 Uhr auf.,

bei G. Frohns' Gasthaus hierf. die sämtlichen zur Konkursmasse gehörigen Mobilien 2c. **öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.**

Es sind vorhanden:
2 kräftige Arbeitspferde (8 bezw. 9 Jahre alt),
4 starke Ackerwagen mit Aufzeug,
2 Sandtröge,
1 Rollwagen,
1 Kutschwagen (Break),
2 Pferdegeschirre (Arbeitsgeschirr), 1 Luxus-Einspänner-Geschirr, 2 Einspann-Deichsel, 1 vierräder. Handwagen, 1 zweiräder. do., 1 Häckselladе, 1 Geldschrank, 1 Geldkassette, 1 Tisch, 1 Kopierpresse, 1 Uhr, 1 Zeichenbrett m. Reißschiene, 1 Fahrrad, mehrere Eimer, 1 Faß Kohlenteer, 1 Barrel Holzteer, mehrere Faß Zement, 17 Faß Fassadenfarbe, 1 Flasche Salzsäure, mehrere Dachziegel, 1 Futtertrog, 1 Dezimal-Wage mit Gewichten, mehrere leere Tonnen, Kisten und Kasten, **5 Hühner und 1 Hahn, 5 ind. Laufenten, 1 Hund** und mehrere hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rstlr.

Etzhorn. Zu verkaufen
15000 Pfd. gutes Heu.
Hinr. Harms.

Nadorst. Zu verkaufen
1 Kuhkalb.
Diedr. Helms.

Ueber 50,000 im Gebrauch.

Normal-Pflüge
Federzinken-Kultivatoren
Eggen
WALZEN

ein-, zwei- und dreiteilig als Ringelwalzen, Cambridge-, Croskil- und Sternwalzen, Stahlblechglattwalzen ein-, zwei- und dreiteilig, auch für Sandfüllung, alle sonstigen Geräte zur Bodenkultur.

Kataloge gratis u. franko.

Ph. Mayfarth & Co, Osnabrück, Bierstr. 35.

Tüchtige u. solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind

Leibrenten und **Kapitalien**
auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. **Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
A. Westermann in **Oldenburg,** Herbartstr. 7.

Neu!! Neu!!
Hotel „Stadt Oldenburg".

Besitzer: **Gust. Märtens.**

Am **Mittwoch,** den **28. Februar,** zur Abschiedsfeier der **Damen-Kapelle Radetzky** und am **Donnerstag,** den **1. März,** zum Eintreffen der neu engagierten **Tyroler Kapelle Naund'l Reiner:**

2. großes Bockbier-Fest.

Es ladet hierzu ergebenst ein
Gust. Märtens.

Bürger-Verein in Oldenburg.
Mitgliederversammlung
am **Donnerstag, den 1. März,** abends 9 Uhr, im Kaiserhof.
1. Dienstbotenkrankenkasse.
2. Abfuhrwesen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Rastede.
Handels- und Gewerbeverein.

Versammlung am Freitag, 2. März, abends 8½ Uhr, in Brüggemanns Hotel.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes. 2. Eisenbahn-Angelegenheiten. 3. Aichamt. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl des Vorstandes.

Alle Interessenten, **auch Nichtmitglieder des Vereins,** sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840

tagt jeden **Donnerstag,** abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße. 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Petersfehn.

Zu meiner am **Sonnabend,** den **10. März d. J.,** abends 7 Uhr, stattfindenden

Eßpartie

lade alle Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst ein.

D. Schmalriede, Gastwirt.

NB. Anmeldung bis Freitag, den 9. März, erbeten.

Radfahrer-Verein
„Tempo",
Bokel.
Am Sonntag, den 4. März cr.:
Gesellschafts-Abend.
— Anfang 7 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
H. Martens

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

gibt

Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Vergantung

in

Streek bei Sandkrug.

Streek. Der Landmann **Heinr. Dammermann** zu Streek läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 10. März d. J.,

mittags 12 Uhr präzise aufg.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 Pferde,

8 und 10 Jahre alt,

3 trächtige Kühe,
1 „ Quene,
2 einjähr. Rinder,
6 trächt. Schweine,

2 Schweine mit Ferkeln,
40 junge Hühner,
1 schottischen Schäferhund,

1 Oppenheimer Jagdwagen, 1 Ackerfederwagen, 3 Ackerwagen, 1 Wüppe, 1 Jauchetrog mit Verteiler, 1 Jauchetonne, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Kohl- und Rübenschneidemaschine, 1 Buttermaschine, 1 Kartoffelquetschmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Staubmühle, 2 Tauhölzer, 3 Karren, 5 Paar Wagenleitern mit 3 Paar Hecken, 2 Paar lange Wagenleitern, 15 Wagendielen, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 2 stein. Schweineblöcke, 2 hölz. Ferkeltröge, mehrere große u. kl. Futtertonnen, 2 Einmachefässer, 1 Schweinekasten, 2 Ferkelkisten, 2 Bindebäume, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Handegge, 2 Pferdegeschirre, 3 Wagenstühle, 2 Stuhlkissen, 4 Pferdedecken, mehrere Korn- und Kartoffelsäcke, Sensen, Spaten, Harken, Forken; ferner: 1 Kleiderschrank, 2 Koffer, 1 Glasschrank, 1 Eckschrank, 1 Sofa, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Hänge- und 1 Stehlampe, 2 zweischläfr. Bettstellen mit Matratzen, 3 zweischläfr. Betten, 2 eiserne Oefen, 1 Garderobenständer, 1 Garderobe, 4 Milchtransportkannen, mehrere Milchsetten, steinerne Töpfe, sowie viele Haus- und landwirtsch. Geräte,

auch

100 Scheffel Pflanz- und Eßkartoffeln.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, sich rechtzeitig einfinden zu wollen, da präzise 12 Uhr angefangen werden soll.

B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Osternburg. Frau Witwe **Folte** in **Oldenburg**, Amalienstr. 17, läßt am

Freitag, den 16. März d. J.,

nachmittags 2½ Uhr anfangend,

in ihrer Wohnung folgende Sachen, als: 1 Sofa, 6 Rohrstühle, 1 Rohrlehnstuhl, 2 Küchenstühle, 3 Tische, 1 Kleiderschrank, fast neu, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 kl. eichener Eckschrank, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 5 Bilder, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Hängelampe, 2 Stehlampen, davon eine neu, 1 fast neuer Teppich, 5 Fach Gardinen mit Bogen, darunter 3 neu, 5 Fach Zugrouleaux mit Stangen, davon 3 neu, 1 Wasserbank, 1 Eimer, 1 Petroleumkochmaschine mit 3 Flammen, 1 Waschkopf, 1 Waschbaise, 1 Torfkasten, Messer u. Gabel, mehrere Töpfe, Porzellan u. Steingut, sowie 1 Gemüsewagen und was sich sonst vorfinden wird,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Rehorn bei Hahn. Abzugeben plm. 50 Zentner

Speise-Steckrüben

sowie ein größeres Quantum **Kartoffel.**

Wiegresse.

Gesucht wenig gebraucht. **Tourenrad.** Offerten postlagernd A. 1 Oldenburg.

Oeffentl. Verkauf

Ohmstede. Landmann **Johann Buttelmann** daselbst läßt fortzugshalber in und bei seiner Wohnung am

Mittwoch, den 7. März d. Js.,

nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen:

1 9jähr. braune Stute, flotter Gänger,
2 2jähr. schwere, nahe am Kalben stehende Quenen,
2 2jähr. Ochsen,
8 trächtige schöne Schweine, teils nahe am Ferkeln,
1 schönen angekörten Eber,
24 Hühner,

1 neuen Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge 1 Handwagen, 1 Schneidelade mit Messer, Haumesser, Quicken, Forken, 1 eis. Bettstelle mit Matratze und sonstige Gegenstände;

auch: ca. 80 bis 100 Fuder sehr guten Stalldünger in Abteilungen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Vieh- und Holz-Verkauf zu Westerholt.

Der Hausmann **F. Frerichs** auf Hoes Stelle das. läßt am

Sonnabend, 3. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

5—6 schwere 3- u. 2jährige Quenen, im März und April kalbend,
1 2jähr. Ochsen, bester Treibochse,
50—60 Eichen a. d. Stamm (Bau- und Wagenholz),
50—60 Haufen geh. Eichen, Richelpfähle, Wagendeichseln 2c.),
einige Hauf. Fuhren (Richeln und Brennholz)

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glonstein, Aukt.

Neuenfelde bei Elsfleth. Kann noch **zwei Stutenter** in guter Weide in Grasung nehmen.

D. Ostendorf.

Fahrrad (Tourenrad), gut erhalten, billig zu verkaufen. Nelkenstraße 27.

Zu verk. **eich. Flurspiegel** mit Konsole und **eich. Regulator.** Zu besehen bis 11 Uhr. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Wemkendorf bei Wiefelstede. Ein

kräftiges Arbeitspferd

zu verkaufen oder gegen ein kräftiges zu vertauschen. **G. Wemken.**

Zu verk. ein schweres **Bullenkalb.**

Korthauer, Ofener Chaussee 35.

J. Mädchen empfiehlt sich zur Beaufsichtigung von **Schularbeiten** u. zu Nachhilfestunden für K. v. 6—9 Jahren. Offerten unter K. W. postl. Oldenburg.

Gr. Bücherständer u. griech. Lexikon zu verk. Margaretenstr. 31, oben.

Versand direkt an Private!

Verlangen Sie **gratis** und **franko** unsere illustr. **Preisliste 1905/06**

Schuhwaren-Versandhaus

S. & A. Lewinsohn, Dessau.

Akademisch. Praktisch. Handelsinstitut, Leipzig.

12- bezw. 6monatliche Kurse behufs Erlangung der Reife f. d. höhere kaufm. Karriere. Spez.-Kurse für Beamte verschied. Branchen. Prospekt gratis durch das Sekretariat Johannisplatz 5.

Zu verkaufen bei 1000 ℳ **Anzahlung**

ein 4 Familienhaus

in Eversten I, mit Garten.

Kaufpreis äußerst niedrig.

B. Schwarting, Aukt.

Erstklassige Fabrikate

landwirtschaftlich. Maschinen und Geräte,

wie: **Pflüge, Federzahn-Kultivatoren, Wiesen- u. Ringelwalzen, Gliedereggen, Jauchepumpen, Säemaschinen,** liefert unter meistgehender Garantie und Probezeit

Hermann Bollmann,

Maschinenbauer,

Rastede.

NB. **Reparaturen** an landwirtschaftl. und gewerbl. Maschinen, Fahrrädern, Nähmaschinen usw. werden prompt und preiswert ausgeführt. D. O.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,

Leipzig, Rossplatz 13.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**

i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke o. Hirsch-Apotheke.

Westerstede: F. L. Wallrichs.

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des

Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden 2c., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.

Broschüre grat. u. verschloss. z. erhalten. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Ostfries. Landwirt,

Holst. Hofbes., mit holst. u. meckl. Landverb. durchaus vertr., Taxator, kann f. Landsleuten gute rent. Landgüter mit 20—70 000 Anzahl. nachw. Vor Besichtig. w. ausf. sachgem. Berichte eingesch. Ausfr. bef. u. **W. 4848** Heinr. Eisler, Altona.

Strückhausen. Zu verkaufen ein **Kastenwagen,** Phaeton, und ein wenig gebrauchter, gut erhalt. **Federwagen.**

Wilh. Logemann, Schmiedemstr.

Brake. Für ein 6 Monate altes Mädchen wird **Kost u. Pflege** gesucht. Auskunft erteilt

Dieme, Auktionator.

Eine junge Italienerin wünscht **Konversations-Unterricht** in italienischer u. französischer Sprache zu geben. Anmeldungen Rosenstr. 22.

Moorhausen b. Wüsting. Zu verkaufen eine **Kuh,** die Anfang März kalbt. **H. Köhler.**

---

2 Fach Sprossenfenster zu kaufen gesucht.

G. Diekmann, Osen.

Zu mieten gesucht ein **Restaurant** in guter Lage. Offerten unter S. 411 an die Expedition d. Blattes.

---

10 junge beste **Arbeitspferde** und mehrere **Gespanne junge Ponies** stehen zum Verkauf.

Bamberger, Jägerstraße 3.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt am

Montag, den 5. März d. J.

Carl Eggerking.

Konkurs-Ausverkauf.

In Rahlwes Konkurs wird der

Restbestand an Möbeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in den Lagerräumen Heiligengeistwall Nr. 11 verkauft, da auf alle Fälle geräumt werden soll.

Vorhanden sind noch:

1 Saloneinrichtung, 1 mah. Umbau mit Sofa, 2 Büffets, 1 Kleiderschrank, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 2 Küchenschränke, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Vertikows, 1 Damenbücherschrank, 1 kl. Damenschreibtisch, 2 einfache Herrenschreibtische, 3 nußb. Serviertische, 1 Nähtisch, 1 Wandschrank, 2 Flurgarderoben, 1 Toilettentisch mit Spiegelrahmen, 1 zweischl. Bettstelle mit Sprungfederrahmen, 1 Bettstelle, 1 Sprungfederrahmen, 1 Metallbettstelle, 3 einzelne Sessel, 6 einzelne eichene Stühle, 8 nußb. dito, 2 Büstenständer, 4 Salonsäulen, 2 kl. Tische, 1 Ecktisch, 3 Spiegel, 2 gr. Teppiche, 2 Vorleger, 2 mess. Portierenstangen mit Ringen, 2 Bilder, 2 eich. Konsolen, div. Borten, Gardinenkasten, 5 Zugapparate, Garderobenleisten, 6 mod. Schrankaufsätze, 1 Besenschrank, 1 Leckbrett usw.

Der Konkursverwalter:

Wilh. Müller, Rechnstllr.

Bandwurm mit Kopf,

Spul- u. Madenwürmer

werden in kurzer Zeit unter **Garantie** für **sicheren unschädlichen** Erfolg ohne **Hungerkur** und Berufsstörung beseitigt.

C. Blase, Spezialist für Wurmleiden,

Hannover, Schillerstraße 11.

Tausende von diesem Leiden befreit.

Auskunft wird gratis erteilt.

Tret-Nähmaschinen

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager

Nähmaschinen und Fahrräder

sind unbedingt die **besten** u. dabei **billigsten** Maschinen d. Saison 1906.

Katalog vollständig kostenlos.

von M. 41 an. **Karl Schniz & Co., Eisenach 15.** von M. 62 an.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Fahrnen.

Reinecke, Hannover.

Kaufe jederz. Pferde u. Füllen z. Schlachten. Eig. Transportwagen. Fernspr. 333.

J. Spickermann, Oldenb., Kurwickstr. 25a.

Jeden Freitag eintreffend:

Reh, Puter, Poularden.

Georg Müller, Hoflieferant, Telephon 5.

Herrlicher Plantagen-Kaffee

Postkolli franko

M. 10.—

Theodor Peters & Co.

Hamburg 5 B.

Messina-Apfelsinen,

jetzt auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks.

Kisten von 200 mittel oder 160 extra großen Mk. 9.— } ab hier.
Kisten von 100 mittel oder 80 extra großen Mk. 5.50 } ab hier.
10 Pfd.-Postkörbe Mk. 3.— franko.

Robt. Kapherr, Hamburg I.

Wickingscher Düngemergel,

Versand ab **Lengerich i. Westf.**

Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei

Joh. Mehrens.

Gasthof zum Adler.

Carl von Ronnen.

Gutes Logis v. 1 Mk. an.

Zu verkaufen eine zwölfjährige schwarze

Zuchtstute,

1,75 cm groß, frommer Einspänner, etwas lahm.

H. Giese, Mottenstr. 12.

Zu kaufen gesucht ein **Petroleum-** oder **Benzinmotor,** 1—3 Pf.

Off. m. Preisang. unter F. B. an d. Annonc.-Exp. v. H. Bischoff, Osternburg.

Zu verk. 1 gut erh. **Kinderwagen** u. 1 einsitz. **Sportwagen.** Brüderstr. 23.

Bruch-heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.

A. Scheele, Hannover,

Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.

Sprechstunden in Hannover:

Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.

Literatur u. Atteste Gehefter kostenfrei.

Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. Februar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. Febr.

* **Die Krankheit unter den Pferden unseres Dragoner-Regiments** kann als erloschen angesehen werden. Einzelne leiden noch an der durch die Seuche verursachten Schwäche, doch dürfte auch diese bald geschwunden sein. Wie die Krankheit entstanden ist, wurde mit Sicherheit nicht festgestellt. Man nimmt u. a. an, daß sie durch die jungen Remonten eingeschleppt worden ist. Der Dienst hat selbstverständlich unter der Pferdekrankheit gelitten, und die Besichtigungen, die sonst schon um diese Zeit ihren Anfang nahmen, finden erst später statt. Das eine steht aber fest, daß das Regiment an den Herbstübungen teilnehmen kann.

*

w. **Achternholt**, 27. Febr. Der Brinksitzer Heinrich Grube hierselbst verkaufte seine schöne, an der Chaussee belegene Landstelle, bestehend aus 9 Hektar besten Ländereien, einem fast neuen Wohnhause, dito Heuerhause und Scheune, an den Heuermann G. Buttelmann zu Oberlethe. Der Kaufpreis beträgt 11 500 *M*.

÷ **Cloppenburg**, 28. Febr. Vor einigen Tagen hat, wie mitgeteilt, eine hiesige unverheiratete Näherin ihr neugeborenes Kind in einem Garten vergraben. Da Mord vermutet wurde, fand die gerichtliche Untersuchung der Leiche statt, die indeß ergeben hat, daß das Kind schon bei der Geburt tot gewesen ist.

┼ **Neusüdende**, 27. Febr. Recht gut besucht war trotz des schlechten Wetters die am Sonntag hier in Meyers Wirtshause stattgefundene Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rastede. Auf der Tagesordnung standen u. a. zwei Vorträge. Als erster Redner sprach Assistent Dr. Ritter-Oldenburg über „Anlage und Behandlung der Wiesen und Weiden“. Seinen Ausführungen, welche betrafen: 1. die notwendigen Vorarbeiten, 2. die Ansaat und 3. die Düngung und Pflege, folgten die Zuhörer mit lebhaftem Interesse. Der Vortragende machte besonders auf die Wichtigkeit der richtigen Ansaat aufmerksam und gab auch verschiedene bewährte Grassamenmischungen für verschiedene Zwecke und Bodenarten bekannt. — Nicht minder lebhaft interessierten sich die Anwesenden für die „Mitteilungen aus der Praxis“, über die Gutsbesitzer zur Horst-Großfeldhus berichtete. Er behandelte ausführlich: 1. die Kunstdüngemittel und deren zweckmäßige Anwendung, 2. die rentable Bewirtschaftung des Ackers und 3. Erfahrungen in der Schweinemast. Redner bezeichnet die richtige Fruchtfolge als die Grundlage für die Rentabilität des Ackerbaues und gab an verschiedenen Beispielen bekannt, wie eine solche einzurichten ist. Ueber seine Erfahrungen in der Schweinemast hat derselbe z. B. schon in der Versammlung in Loy berichtet. Die Schweinemastversuche sollten bekanntlich klarlegen, ob die hier vielfach übliche Mastmethode, also Roggenmehl und Kartoffeln, die richtige, oder aber, ob eine eiweißreichere Fütterung am Platze sei. Die Versuche sind jetzt abgeschlossen und ergaben das interessante Resultat, daß die eiweißreiche Mast die billigste ist, und diejenige mit Roggen- und Maismehl, besonders aber mit letzterem Futtermittel, die meisten Kosten verursacht. Auch zeigte es sich bei der Schlachtung, daß die Qualität des Speckes und des Fleisches der mit eiweißreichem Futter gemästeten Tiere nach dem Urteil Sachverständiger bedeutend besser war, als derjenigen Schweine, welche Mais und Roggen erhalten hatten. Wenn wir recht verstanden haben, wird Herr zur Horst über diese Versuche in diesem Blatte noch eingehend berichten. Jedenfalls darf dieser Bericht des Interesses unserer Landwirte sicher sein, umsomehr, als der Herr Versuchsansteller als scharfer Beobachter und rechnender Landwirt bekannt ist. — Unter „Verschiedenes“ wurde u. a. noch die bekannte Petition der Stadt Wildeshausen, betr. zwangsweise Verpachtung der Jagd, besprochen. Es wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Landtag einer solchen Beschränkung der Rechte der Grundbesitzer nicht zustimmen möge.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven**, 27. Febr. Der am Sonnabend unter den Taucherglockenarbeitern der Firma Holzmann und Komp. ausgebrochene Streik hat sich auch auf die von derselben Firma beschäftigten Erdarbeiter ausgedehnt, so daß jetzt insgesamt 1000 Arbeiter ausständig sind. Die Arbeiter verlangen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

* **Bremen**, 27. Febr. Die Sammlung zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares hat 108 000 *M* ergeben. Es ist eine Stiftung daraus gemacht worden, um Unteroffizieren und Mannschaften des Bremens Namen tragenden Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 während ihrer Dienstzeit und beim Uebertritt ins bürgerliche Leben Unterstützungen zu gewähren. In zweiter Linie sollen auch Witwen und Waisen dieser Personen unterstützt werden können.

Osnabrück, 28. Febr. Artländer Bank, A.-G. Dieses neugegründete Institut verteilt nach reichlichen Abschreibungen für das erste Geschäftsjahr eine Dividende von 3 Proz. Die Geschäftsaussichten werden als günstig bezeichnet.

* **Hildesheim**, 27. Febr. Wegen überaus grausamer Mißhandlung ihrer erst 14jährigen Dienstmagd Friederike Schotte hatten sich der Landwirt Hoppe aus Groß-Hemstedt sowie seine Ehefrau und sein Knecht G. Meine vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Diese drei Bestien in Menschengestalt haben, wie zahlreiche Zeugen übereinstimmend bekundeten, das blühende und gesunde Mädchen derartig verprügelt, daß es schließlich ein trostloses Bild des Elends bot und an den Folgen am 20. Oktober verstarb. Mit dem Peitschenstiel, dem Forkenstiel, der Peitschenschnur ist das unglückliche Kind, oft sogar noch mitten in der Nacht, in der rohesten Weise geschlagen worden. Sogar der 8jährige Sohn (!) Hoppes beteiligte sich mit der Peitsche oder einem Riemen an diesen Exekutionen. Am 19. Oktober brach das Mädchen beim Wasserholen vor Erschöpfung zusammen. Sanitätsrat Dr. Siegel, der nach mehreren Stunden herbeigerufen wurde, fand das Mädchen in völlig durchnäßten Kleidern auf dem Bette liegend. Trotz der Bemühungen des Arztes starb es am Tage darauf. Bei der Obduktion wurden zahlreiche äußere Wunden festgestellt; als Todesursache wurde vollständige Entkräftung angegeben. Der Magen war vollständig leer, eine Nahrungsaufnahme hatte seit mehreren Tagen nicht mehr stattgefunden. Hoppe ist wegen ähnlicher Vergehen bereits bestraft, auch stellte ihm der Gemeindevorsteher ein sehr schlechtes Leumundszeugnis aus. Das Gericht verurteilte, so schreibt die „W.-Ztg.“, Hoppe zu sechs Monaten Gefängnis, Frau Hoppe zu 60 *M* Geldstrafe, den Knecht zu fünf Monaten Gefängnis. — Den Scheusalen wäre eine noch weit höhere Strafe zu gönnen gewesen.

Vermischtes.

Tobbys Schicksale. Aus Berlin schreibt man: Eine überraschende Wendung hat der Verlust des Hundes der Prinzessin Viktoria Luise genommen. Es wurde, wie seinerzeit von uns gemeldet, angenommen, daß „Tobby“ entlaufen war, und dem Wiederbringer wurde eine Belohnung von 20 *M* geboten. Dann meldete sich der 18 Jahre alte „Rollmops“ Emil Voigt aus der Linienstraße 248 bei der Polizei mit dem Halsband des Hundes, der ihm zugelaufen und wieder abhanden gekommen sei. Die Polizei glaubte dem Burschen nicht und nahm ihn streng ins Verhör. Nun gestand er, daß er den Terrier der Prinzessin gestohlen habe. Das Geständnis legte er auf Grund der Beobachtung ab, daß er bei dem Hundehändler Piper in der Bergstraße einen Besuch abgestattet hatte. Piper wurde ebenfalls überwacht, wobei sich ergab, daß er noch einen zweiten Hundestall in der Ackerstraße unterhält. Hier wurde der Hund ermittelt. Voigt hatte das Tier, als er am königlichen Schloß vorüberfuhr, von der Straße aufgegriffen und auf seinem Wagen mitgenommen. Das Halsband, das sowohl den Namen der Prinzessin, als auch den des Hundes trägt, hatte der Bursche abgenommen, da er sonst ohne weiteres als Dieb erkannt worden wäre. Dann verkaufte er den Hund für 70 ₰ an Piper. Dieser hatte bereits wieder einen Abnehmer für Tobby gefunden, das Tier war noch in seinem Zwinger behalten. Der Rollmops hätte sicherlich das Halsband nicht zur Polizei gebracht, wenn nicht ein Angestellter des Speditionsgeschäfts, bei dem er beschäftigt war, die Aufschrift gelesen und ihn dazu veranlaßt hätte.

Hexen im schwarzen Allgäu. Aus München schreibt man: Ein sensationeller Hexenprozeß steht dem Landgericht Kempten bevor. Es haben mehrere dort in der nächsten Nähe wohnende Personen die Leichtgläubigkeit einer großen Zahl von Landleuten aus der Umgebung, aus benachbarten und selbst aus weitentfernten Bezirken in gröbster Weise mißbraucht. Gegen Krankheiten von Menschen und Tieren wurden Beschwörungen, Zauberformeln und anderer Hokuspokus angewandt. Auch das Weihwasser spielte bei der Bannung der Hexen und bösen Geister eine große Rolle. Die Schwindler haben ihre Opfer in ganz unglaublicher Weise um Geld, Butter, Schmalz und Eier geschröpft. Unter 20 *M* in bar oder dem Werte nach stellten die Hexenbeschwörer ihre Dienste überhaupt nicht zur Verfügung. Da sich diese Handlungen unzweifelhaft als Betrügereien und Schwindeleien gröblichster Art charakterisieren, kommt die Affäre vor das hiesige Gericht.

Die Japaner wollen wachsen. Den Söhnen des Reiches der aufgehenden Sonne behagt es augenscheinlich nicht mehr, daß man von ihnen als den kleinen Leuten spricht, und sie wollen wachsen! Das ist nicht etwa der vereinzelte Wunsch eines mit seiner Körperlänge unzufriedenen, sondern die Idee eines hochstehenden Japaners, des Barons Takahira, die er feierlich in einer Vorlesung in der Universität von Pennsylvanien vortrug und als das Ziel einer großen Bewegung im Lande hinstellte, der selbst der Mikado sehr sympathisch gegenübersteht. Die japanische Rasse soll die Größe der kaukasischen erlangen, und zwar soll dies durch eine Veränderung der Lebensweise erreicht werden. Man habe, so führte er aus, in Japan bereits mit Leuten von der Marine Versuche angestellt und ihnen dieselben Rationen gegeben, wie sie die Matrosen der amerikanischen Marine erhalten; nach einem Jahre bereits schienen die Leute erheblich zugenommen zu haben und größer geworden zu sein. Durch allgemeine Anwendung dieser Erfahrung hoffe man daher die Durchschnittsgröße der Japaner erheblich zu verbessern.

Die Hinrichtung des „Blaubarts“. In Chicago ist am Freitag der vielgenannte Massenmörder Johann Hoch gehängt worden. Hoch hatte bekanntlich mehr als ein Dutzend Frauen, die er geheiratet hatte, vergiftet und noch viel mehr andere Frauen geheiratet und dann verlassen. Nach seiner Verurteilung war die Exekution durch viermaligen Aufschub des Todesurteiles bisher verhindert worden, da der Rechtsanwalt des Mörders verzweifelte Anstrengungen machte, eine Wiederaufnahme des Prozesses zu bewirken. Endlich wurden aber die Vorkehrungen zur Hinrichtung alle getroffen und Hoch bemerkte selbst, kühl lächelnd: „Nun ist das Spiel im Gang, denk ich.“ Er ließ sich ruhig fesseln und begab sich zwischen zwei Gefangenwärtern, von einem Geistlichen begleitet, nach einem neben der Hinrichtungsstätte gelegenen Raum, wo das Todesurteil verlesen wurde. Während dieser Handlung langte der Rechtsanwalt Hochs in einem Automobil an und stürzte atemlos herein, um eine Aufschiebung des Strafvollzuges zu erlangen. Er wies auch wirklich eine gerichtliche Erklärung vor und zwang die bestürzten Exekutionsbeamten, die Hinrichtung noch um eine Stunde aufzuschieben. Auf eine telephonische Anfrage bei dem General-Staatsanwalt von Illinois aber erklärte dieser, daß eine Wiederaufnahme des Verfahrens unmöglich sei und die Strafe ohne Aufschub vollzogen werden sollte. Hoch war unterdessen von seinen Fesseln befreit worden und hatte eine gute Mahlzeit eingenommen, bei der er sehr kräftigen Appetit zeigte und mit den Wärtern scherzte, die ihm zusehen müßten, während ihnen doch gewiß der Magen knurre und sie schon selbst gern bei ihrem Mittagessen sitzen möchten. Als er dann die Antwort des General-Staatsanwalts hörte, stand er ruhig auf und behielt bis zur letzten Minute seinen Mut.

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

14] (Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

John Ferrier spricht mit dem Propheten.

Drei Wochen waren vergangen, seit Jefferson Hope mit seinen Gefährten die Salzseestadt verlassen hatte. Bei dem Gedanken an seine Rückkunft und den Abschied von der geliebten Pflegetochter wollte John Ferrier das Herz wohl oft schwer werden; aber ein Blick in ihre glückstrahlenden Augen ließ ihn das eigene Leid vergessen. Er hatte von jeher fest bei sich beschlossen, daß ihn nichts in der Welt bewegen sollte, sein Kind einem Mormonen zur Frau zu geben, weil er eine solche Ehe als Schmach und Schande ansah. Was er auch sonst über die Lehren der Mormonen denken mochte, in diesem einen Punkt war er unbeugsam. Doch hütete er sich wohl, etwas von seiner abweichenden Ueberzeugung verlauten zu lassen, denn im Lande der Heiligen galt es damals für ein gefährliches Ding, andere als die strenggläubigsten Meinungen zu hegen.

Selbst die Frömmsten wagten es nur mit der größten Vorsicht, über religiöse Angelegenheiten zu reden, aus Furcht, eins ihrer Worte möchte falsch ausgelegt werden und ein schnelles Strafgericht über sie heraufbeschwören. Die ehemaligen Opfer der Verfolgung waren jetzt selbst zu Verfolgern geworden und betrieben ihr Handwerk auf entsetzliche Art. Weder die spanischen Inquisitoren, noch die Vehmgerichte des Mittelalters oder die geheimen Gesellschaften Italiens besaßen je eine so furchtbare Gewalt, wie sie hier in Utah herrschte und die Gemüter mit Angst und Grauen erfüllte.

Daß diese Herrschaft eine so unsichtbare und geheimnisvolle war, machte sie noch gefürchteter. Sie schien allwissend und allmächtig und doch war nichts von ihr zu sehen und zu hören. Ein Gemeindeglied, das sich dem Willen der Kirche nicht fügte, verschwand spurlos, ohne daß irgend jemand erfuhr, was aus ihm geworden sei. Daheim warteten die Seinigen auf den Vater, aber er kehrte nicht zu Weib und Kind zurück, um zu erzählen, was das heimliche Gericht über ihn verhängt habe. Auf ein rasches Wort, eine vielleicht unbedachte Tat folgte oft Tod und Vernichtung, aber niemand wußte, wann das Verhängnis über ihm schwebte oder wessen Hand die Strafe vollzog.

Anfangs sahen sich nur die Abtrünnigen bedroht, welche den Glauben der Mormonen bekannt hatten, sich aber später von ihnen loszumachen strebten. Dies ward jedoch bald anders. Um die Vielweiberei aufrecht zu erhalten, bedurfte man einer zahlreichen weiblichen Bevölkerung, und der Zuzug von Frauen begann abzunehmen. Es gingen seltsame Gerüchte um, daß Einwanderer auf dem Zuge ermordet worden seien und ihre Lagerplätze ausgeplündert in Gegenden, wohin kein Indianer je den Fuß gesetzt hatte. Zur selben Zeit sah man in den Harems der Aeltesten fremde Frauen auftauchen, welche trostlos weinten und dahinsiechten, im Antlitz den Ausdruck untilgbaren Entsetzens.

Verspätete Wanderer im Gebirge erzählten von Banden bewaffneter und vermummter Gestalten, die geräuschlos und verstohlen im Dunkel an ihnen vorübergehuscht waren. Die zuerst unbestimmten Gerüchte traten bald in greifbarerer Form und mit größerer Gewißheit auf; sie wurden von allen Seiten bestätigt und geglaubt. Bis an den heutigen Tag spricht man in den abgelegenen Farmhäusern des Westens noch mit Grausen von den Danitischen Banden, die im Volksmunde auch „Würgengel“ genannt wurden.

Je mehr man von dem Walten dieser Schrecklichen erfuhr, um so größer ward das Entsetzen vor ihnen in den Gemütern. Man wußte nicht, wer zu der greuelvollen Gesellschaft gehörte; die Namen derer, welche unter dem Deckmantel der Religion ihre blutigen Gewalttaten verübten, blieben in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Dem besten Freunde selbst durfte man seine etwaigen Zweifel an der Sendung des Propheten nicht anvertrauen, denn leicht konnte er zu der Zahl der Rächer gehören, welche in nächtlichem Graus Vergeltung zu üben kamen. So mißtraute denn ein Nachbar dem andern und keiner wagte von den Dingen zu reden, die ihm vor allem am Herzen lagen. —

Eines Morgens wollte sich John Ferrier gerade zu einem Gang durch seine Weizenfelder rüsten, als er die Gittertür gehen hörte und einen starken, blondhaarigen Mann mittleren Alters den Fußweg heraufkommen sah. Er erschrak heftig, denn es war niemand anderes als der große Brigham Young in eigener Person. Voll böser Ahnungen, denn er wußte wohl, daß ein solcher Besuch nichts Gutes für ihn zu bedeuten habe, eilte Ferrier dem Oberhaupt der Mormonen entgegen. Brigham Young nahm seine ehrerbietige Begrüßung mit Kälte auf und folgte ihm schweigend ins Wohnzimmer.

„Bruder Ferrier,“ sagte er, mit strenger Miene Platz nehmend, und warf unter seinen hellfarbenen Augenbrauen hervor einen durchdringenden Blick auf den alten Farmer, „die wahren Gläubigen haben Dir treue Freundschaft erwiesen. Als Du nahe daran warst, in der Wüste zu verschmachten, nahmen wir Dich auf in unsere Mitte, labten Dich mit Trank und Speise und führten Dich sicher in das Land der Verheißung; dort gaben wir Dir ein schönes Ackerland und ließen Dich reich werden in unserm Schutz. Ist es nicht, wie ich sage?“

„Ja, so ist es,“ bestätigte Ferrier.

„Zum Dank für alle Wohltaten stellten wir nur die eine Bedingung, daß Du den wahren Glauben annehmen und Dich unsern Sitten und Gebräuchen unterwerfen solltest. Du gelobtest dies zu tun; aber, wenn wir recht berichtet sind, hast Du Dein Versprechen nicht gehalten.“

„Worin habe ich denn gefehlt?“ rief Ferrier. „Habe ich nicht in die gemeinsame Kasse gesteuert? Habe ich nicht die Versammlungen im Tempel besucht? Habe ich nicht —“

„Wo sind Deine Frauen?“ fragte Young, sich umblickend, „Rufe sie herbei, daß ich sie begrüßen kann.“

„Es ist wahr“, versetzte der Farmer, „ich habe nicht geheiratet. Aber es war nur eine geringe Anzahl Frauen vor-

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Wildeshausen.

Holz-Verkauf in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden:

am Freitag, den 2. März d. J.,

im „Stüher Waldhaus"

(W. Sültenfuß), nachmittags 12½ Uhr mit dem Brennholz beginnend:

Forstort Stühe.

1. Eichendurchforstung (3 Minuten vom Verkaufslokal):

63,18 fm Eichen, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,

69,00 fm „ Derbbrennholz und Grubenholz, Nr. 472 bis 613.

1,41 fm Fichten (1 Nutzstamm), Nr. 614.

2. Buchendurchforstung (5 Minuten vom Verkaufslokal):

20,53 fm Eichen, Bau-, Werk-, Pfahl- und Grubenholz, Nr. 615 bis 641.

135,82 fm Buchen, Derbbrennholz, Nr. 642 bis 775.

29,00 fm Laubholz, Brennreisig, Nr. 776 bis 792.

Die Hiebsorte sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet; nähere Auskünfte erteilen der Forstassessor Rodenberg in Stühe, sowie der Wirt Sültenfuß im Stüher Waldhaus.

Wildeshausen, den 21. Febr. 1906.

Scheer.

Immobilverkauf.

Der Schneidermeister **Gerh. Osterloh** hier. beabsichtigt wegzugshalber sein an der

Sonnenstr. Nr. 11

belegenes **Haus** mit Antritt zum 1. Nov. 1906 durch die Unterzeichneten zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 1. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,

beim Gastwirt **Joh. Boß** hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus ist fast neu und besonders gut und solide gebaut; es enthält 2 sehr geräumige Wohnungen nebst Souterrain. Beim Hause ist ein schöner Garten.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Heideverkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **H. Brünjes** zu Haarenstroth läßt am

Sonnabend, den 3. März d. Js.,

nachm. 3 Uhr anf., in seinem von Ficken angekauften, zu Haarenstroth an der Chaussee belegenen **Placken**, etwa 5 ha — 10 Jück —

beste Streu- und Futterheide

pfandweise verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Verschied. neue Sofas äußerst bill. F. Rehme, Donnerschweerstraße 18.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein **fettes Schwein.** Hackenweg 8 b.

Vergantung.

Holle. Der Hausmann **Hinrich Mönnich** das. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 2. März d. J.,

nachm. präz. 1 Uhr anfgd., in und bei seiner Wohnung:

1 trag. braune Stute,
belegt vom Baron,

1 güste dunkelbr. Stute,
beide fromm im Geschirr, zwei- und einspännig gehend,

1 braunes dreijähriges Stutpferd,
v. Leyanto, Mutter Pania,

7 Kühe,
teils hochtragend und teils wieder belegt,

2 dreijähr. bel. Quenen,

6 drei- u. zweij. Ochsen,

2 zweijähr. Quenen,

8 Kuh- und Ochsrinder,

6 Frühkälber,

1 Futterschwein, 2 trächtige Schafe, 15 Hühner, 1 Haushund, 2 junge Hunde,

ferner: 1 fast neuen Federwagen, 3 Ackerwagen, 1 Heuwagen, 1 eis. Pflug, 2 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Harkmaschine, 1 Staubmühle, 3 Wagenaufzeuge, 1 Wagenstuhl, 1 Gropenkarre, 1 Dielenschiff, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Grützquerle, 1 Wanne, verschiedenes Pferdegeschirr, Tauwerk, 1 Fleischtonne, 1 stein. Schweinetrog, Spaten, Schippen, Forken, Sensen, Lothen, Haumesser, 1 Dezimalwage, 4 große Tränkeimer, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Scheffelmaß, 1 gr. eis. Kochtopf, etwas Zimmergerät, 4 Milchtransportkannen, anderes Milch- u. Küchengerät, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Richtebank, 2 Kommoden, 3 Koffer, 2 Wanduhren, Tische und Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 2 Weckuhren, 2 Lampen, 2 vollst. Betten, 50 Scheffel Eßkartoffeln, 1 Milchwagen, etwas Feuerholz, etwas Bauholz, sowie überhaupt alles, was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerken, daß das güste Vieh, soweit das Futter reicht, stehen bleiben kann, einladet

H. Claussen.

Meine a. d. Bahn bel. schön einger.

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus, Stall u. sch. Garten**, ist z. **April** od. **später** zu **vermieten** evtl. bei **kl. Anz.** preiswert zu **verkaufen.**

Auch habe ich noch s. ertragfähiges

Gartenland

zu vermieten. Reflektanten w. s. mit mir in Verbindg. setzen.

Kaufmann **Knoke,**
Br. Ch. 26.

Ich empfehle mich als **Arbeiterin** zum Waschen und Reinmachen.

Frau **Fix,** Cloppenburgerstraße 84.

Zu verkaufen **1,3 gelbe Orpington,** 1 Fuder **Hühnerdünger,** sowie **1 Yuka** u. **Dracäen.** Haareneschstr. 35 a.

Offentl. Grünland-Verpachtung.

Ohmstede. Der Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht in Oldenburg läßt den zur Anlegung einer Rennbahn angekauften ehem. Schellstede'schen Grundbesitz zu Ohmstede, wie solcher zu Art. 1027 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede katastriert ist und zwar:

a) Parzelle 394/63, groß 4 ha, 7 ar 23 qm = 47 5/6 Sch.-S.

b) Parzelle 395/67, groß 10 ha, 26 ar 99 qm = 120 2/3 Sch.-S.

im ganzen oder in folgenden einzelnen Abteilungen:

1. an der Chaussee von Ohmstede nach Nadorst vorn links das kleine Stück, ca. 3 Sch.-S.;
2. daselbst vorn rechts vor der Tribüne das ca. 15 Sch.-S. große Stück;
3. daselbst links hinter 1 das ca. 37 Sch.-S. große Stück, ev. in Teilen zu ca. 10 und 27 Sch.-S.;
4. daselbst rechts das Stück innerhalb der eingefriedigten Bahn einschl. letzterer zur Größe von ca. 102 Sch.-S.;
5. daselbst rechts das niedrige Stück hinter der Bahn, ca. 11 Sch.-S. groß,

durch den Unterzeichneten am Sonnabend, den 3. März, nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf die Dauer von 4 Jahren verpachten.

Die Ländereien dürfen nur zum Weiden oder Mähen benutzt werden.

Pachtlustige ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Teleph. 590.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht ein

Ammerländisches Bauernhaus

zum Abbruch zum Verkauf.

Das Gebäude, welches sehr gut erhalten, ist 28 Meter lang und 8 Meter breit.

J. H. Hinrichs, Rechnungssteller.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im Lindenhof hierselbst:

2 Vertikows, 2 Sofas, 6 Polsterstühle, 1 Schrank, 2 Spiegel, 1 Tisch, 1 Kommode und andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Klavierstunden billig. Off. unt. S. 388 an die Exped. d. Bl.

Habe hochtragende

Kühe und Quenen

fortwährend zum Verkauf stehen, auch auf Zahlungsfrist. Güste Kühe nehme in Tausch an.

L. Weinberg, Viehgeschäft, Brüderstr. 12.

Guts-Verkauf.

III. Verkaufsaufsatz mit Zuschlagserteilung.

Frau Gutsbesitzer **M. Bothe** geb. Russell auf **Haus Stedingsmühlen** läßt wegen Sterbefalls ihr

Gut Stedingsmühlen

am

Sonnabend, den 10. März d. J.,

nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Das Gut liegt schön, von der Soeste durchflossen, unmittelbar am **Kirchdorf Molbergen,** 6 km von Cloppenburg entfernt, ist sehr ertragreich und hat eigene Jagd und Fischerei.

Das Herrenhaus mit großem Nebengebäude liegt auf einer Insel, von einer breiten Graft umgeben.

Außer diesen Gebäuden sind noch da: die Mühle, die Bäckerei, eine große Fruchtscheune, ein großer Schafstall, mehrere kleinere Gebäude, 9 Heuerhäuser, und sind alle Gebäude in gutem Zustande.

Die Ländereien in einer Gesamtgröße von 280 ha 14 a 74 qm bestehen aus sehr schönen Gärten, gutem Ackerland, besten nur gutes Kuhbheu liefernden Wiesen und bedeutenden Holzbeständen, diese teils mit starken Tannen u. Eichen bestanden.

Die Soeste gibt dem Gute eine ganz bedeutende Wasserkraft, welche zurzeit eine Getreidemühle, verbunden mit Bäckerei, und eine Knochenmühle treibt, nebenbei auch eine Berieselungsanlage speist.

Diese Wasserkraft könnte aber noch viel mehr für industrielle Zwecke verwendet werden und ließe sich die geg. Berieselungsanlage auch noch leicht auf große passend liegende Flächen des Guts ausdehnen.

Die Mühle hat einen sehr guten Kundenkreis und ist sehr rentabel.

Der Antritt kann ehestens erfolgen.

In diesem Termine soll der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Cloppenburg.

G. Hillmer, Auktionator.

Großenmeer. Joh. Bruns zu Moorseite hierselbst läßt krankheitshalber

Montag, 12. März cr.,

nachm. 3 Uhr anfgd.,

1 tied. Kuh, Mai kalbend,

1 trächt. Sau, nahe am Ferkeln,

2 „ Ziegen,

mehrere Hühner,

1 Kleiderschrank, Milchschrank, Glasschrank, Tische und Stühle, Bett, eis. Ofen, Eimer, Kisten und Kasten, Tonnen und Kupen, Gropenkarre, Borkkarre, Jocheimer, Härtzeug, Lothe, Haumesser, Sensen, Krabber, Forken, Harken, Schippen, auch Quantum **Hafer** und **Kartoffeln** und was sich sonst vorfindet öffentl. meistb. verkaufen.

C. Haake, Aukt.

Im Auftrage billig zu verkaufen mehrere noch gute **Anzüge, Frack** und einzelne **Hosen.** Baumgartenstr. 9.

Edewecht.

Der Köter **Joh. von Aschwege** zu **Nordedewecht** II läßt wegen Aufgabe der Bienenzucht am

Sonnabend, den 17. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

90 Körbe beste Standbienen,

150 leere Bienenkörbe,

160 Aufsätze,

100 Bienentücher,

5 Schwarmbeutel,

4 Honigküfen,

2 Decklaken,

2 Paar Bienenleitern,

sowie sonstige bienenwirtschaftliche Sachen

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Geschäftshaus an der Langenstraße

haben wir billig zu verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Moderne schmiedeeiserne **Ladenfronten** und **Schaufenster-Anlagen** — fertigt billigst

Fernspr. 412. **W. M. Busse,** Kunst- u. Bauschlosserei.

An der Nikolausstr. (Dunteb.) bel.

Bauplatz

zu verk. Näh. das. Nr. 8.

Neuenwege b. Oldenburg. Zu verkaufen zwei nahe am Kalben stehende **Kühe.** **W. Dinklage.**

Dort wo die klaren Bächlein rinnen,
Sieht man vergnügte Wäscherinnen.
Sie waschen spät und waschen früh
Mit Seifenpulver

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel. 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.

General-Vertreter:

Leop. Hahlo, Oldenburg, Lindenallee 50. Teleph. 179.

---

handen und andere Gemeindeglieder hatten bessere Ansprüche als ich. Auch lebte ich nicht einsam; meine Tochter sorgte für meine Notdurft."

„Gerade Deine Tochter ist es, von der ich mit Dir reden möchte," sagte der Führer der Mormonen. „Sie ist zur Blume von Utah erblüht und Männer, die in hohem Ansehen unter uns stehen, haben ein Auge des Wohlgefallens auf sie geworfen."

John Ferrier gingen die Worte wie ein schneidendes Schwert durchs Herz.

„Man erzählt von ihr, was ich nur ungern wiederhole — daß sie sich einem Ungläubigen versiegelt hat. Es muß wohl ein Geschwätz müßiger Zungen sein, denn — wie lautet die dreizehnte Regel im Gesetz Josef Smiths, des Heiligen? — „Eine Tochter, die sich zum wahren Glauben bekennt, darf nur mit einem der Auserwählten in die Ehe treten. Heiratet sie einen Ungläubigen, so macht sie sich einer schweren Sünde schuldig." Es ist nicht möglich, daß Du, als Anhänger unserer heiligen Lehre, Deiner Tochter gestattet haben solltest, dies Gebot zu übertreten."

John Ferrier gab keine Antwort, er atmete schwer.

„Im heiligen Rat der Vier ist beschlossen worden, daß dieser eine Punkt zum Prüfstein für Deinen Glauben dienen soll," fuhr der Prophet fort. „Das Mädchen ist jung, wir wollen sie nicht einem Graubart vermählen und ihr sogar die Wahl lassen. Wir, die Aeltesten, sind bereits wohl versehen, aber wir müssen auch für unsere Kinder sorgen. Stangerson und Drebber haben Söhne und jeder von ihnen würde Deine Tochter mit Freuden in seinem Hause willkommen heißen. Sie soll sich für einen von ihnen entscheiden. Beide sind jung, reich und bekennen sich zu dem wahren Glauben. Was hast Du darauf zu erwidern?"

Ferrier zog die Stirn in düstere Falten und schwieg eine Weile.

„Ihr werdet uns Zeit lassen," sagte er endlich. „Meine Tochter ist sehr jung — noch kaum in heiratsfähigem Alter."

„Sie soll einen Monat Bedenkzeit haben," sagte Young, von seinem Sitze aufstehend. „Ist diese Frist zu Ende, so erwarten wir ihre Antwort."

In der Tür wandte er sich noch einmal zurück; sein Gesicht war gerötet, seine Augen funkelten. „Wenn jetzt Dein und ihr Gebein im Wüstenstand bei der Sierra Blanco moderte," rief er mit Donnerstimme, „es wäre weit besser für Dich, John Ferrier, und für sie, als wenn Ihr in Eurer Ohnmacht wagen solltet, dem Befehl des heiligen Rats der Vier zu trotzen."

Er erhob die Hand mit drohender Geberde, dann verließ er das Haus und man hörte den Kies auf dem Fußweg unter seinen Tritten knirschen.

Ferrier saß noch in trübem Sinnen, den Kopf in die Hand gestützt, als er sich leise an der Schulter berührt fühlte. Er blickte auf und sah Lucy neben sich stehen. Ihr bleiches, verstörtes Gesicht ließ ihm keinen Zweifel, daß sie wußte, was geschehen war.

„Ich konnte nicht anders," flüsterte sie voll Bangigkeit, „ich habe alles gehört — seine Stimme schallte ja durch das ganze Haus. O Vater, Vater — was sollen wir tun?"

„Sei ohne Furcht," sagte er, sie an sich ziehend, und ließ seine breite, rauhe Hand zärtlich über ihr braunes Haar gleiten. „Irgendwie wollen wir's schon einrichten. Du hängst doch wohl nach wie vor an Deinem Verlobten, nicht wahr?"

Sie schluchzte nur leise und drückte ihm die Hand.

„Ich hab' mir's gleich gedacht; so ein hübscher Bursche und ein ordentlicher Christenmensch obendrein; denn das ist hier keiner von allen, trotz ihrer vielen Gebete und Predigten. — Morgen reist eine Gesellschaft nach Nevada ab, da werde ich zusehen, daß ich ihm eine Botschaft schicken kann, um ihn wissen zu lassen, in welcher Not wir stecken. Wenn er dann nicht hier ist wie der Wind, müßte ich mich sehr in dem jungen Mann getäuscht haben."

Lucy lächelte unter Tränen.

„Wenn er kommt, wird er uns zu raten und zu helfen wissen," sagte sie zuversichtlich. „Aber ich ängstige mich Deinetwegen, Väterchen. Man hört so schreckliche Dinge erzählen, wie es denen ergeht, die sich dem Willen des Propheten widersetzt haben."

„Aber wir haben das noch garnicht getan," entgegnete der Alte, „und brauchen uns vorläufig nicht zu fürchten. Noch haben wir einen ganzen Monat vor uns, und ehe der zu Ende geht, werden wir gut tun, Utah den Rücken zu kehren."

„Was wird denn aber aus Deinem Besitztum?"

„Wir machen zu Geld, was wir können, und lassen das Uebrige zurück. Ich will Dir nur offen gestehen, Luch, daß ich schon längst mit diesem Gedanken umgehe. Ich mag vor keinem Menschen zu Kreuze kriechen, wie die Leute hier vor ihrem verwünschten Propheten. Als freier Mann bin ich geboren und kann mich in diese Art nicht mehr finden — ich bin wohl zu alt dazu. Er soll sich hüten, mir noch einmal ins Gehege zu kommen, sonst hat er eine Ladung Schrot im Leibe, ehe er sich's versieht."

„Sie werden uns aber nicht fortlassen wollen," warf Lucy ängstlich ein.

„Dafür laß mich nur sorgen, wenn Jefferson kommt. Beruhige Dich jetzt, mein Herzchen, und weine Dir nicht die Augen rot, sonst macht er mir Vorwürfe, wenn er Dich sieht. Uns droht keinerlei Gefahr, und Du brauchst nichts zu fürchten."

John Ferrier sprach diese tröstlichen Worte mit großer Zuversicht, doch konnte Lucy nicht umhin, zu bemerken, wie vorsichtig er alle Türen zur Nacht verschloß und verriegelte, nachdem er zuvor die alte, rostige Jagdflinte, welche für gewöhnlich an der Wand seines Schlafzimmers hing, aufs sorgfältigste gereinigt und geladen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg